

Union Action-Gesellschaft für See- und Fluss- Versicherungen in Stettin

Gegründet 1857

Transportversicherungen aller Art

Fernsprecher: Nr. 27060

Drahtanschrift: Seeunion

Geschäftsstellen in Pommern:



Die **SINGER**

MARKE

verbürgt Qualität

*Weitestgehende
Zahlungserleichterungen
Mäßige Monatsraten*

**SINGER NÄHMASCHINEN
AKTIENGESELLSCHAFT**
Singer Läden überall

Anklam, Peenstraße 7
Barth, Lange Straße 50
Belgard (Persante), Karlstraße 27
Bergen (Rügen), Bahnhofstraße 52
Bublitz, Poststraße 144
Bütow, Lange Straße 68
Cammin i. Pom., Wallstraße 2
Demmin, Luisenstraße 28
Gollnow i. Pom., Wollweberstraße 7
Greifswald, Lange Straße 15
Köslin, Bergstraße 1
Kolberg, Kaiserplatz 6
Labes i. Pom., Hindenburgstraße 57
Neustettin, Preußische Straße 2
Pölitz, Baustraße 7
Polzin, Brunnenstraße 17
Pyritz, Bahnerstraße 50
Rügenwalde, Lange Straße 32
Schivelbein, Steintorstraße 24
Stargard i. Pom., Holzmarktstraße 3
Stettin, Gießereistraße 23
Stettin, Breite Straße 58
Stolp i. Pom., Mittelstraße 5
Stralsund, Apollonienmarkt 7
Swinemünde, Färberstraße 5
Wolgast, Wilhelmstraße 4

Empfehlenswerte Wein- und Bierrestaurants

Restaurant Puhlmann

Rohmarktstraße 14/15 / Fernsprecher 30657

Beste Küche

Ausschank von Dortmunder Union, Nürnberger
Siechen, Bohrisch Spezial und Pilsner Urquell
Weine erster Häuser

Leistungsfähigste Bestellküche

Zur Hütte • Mostkestraße Nr. 14

Fernsprecher 26811

Pilsner Urquell * * Spezial-Ausschank

Mittageffen 12—3 Uhr, RM. 1,60 und 2,25
Abendessen RM. 2,25 und nach Karte

Haupt-Bahnhofs-Gaststätte

Inhaber: Konsul R. Schmoldt, Stettin

Das Haus der guten Küche

Täglich nachmittags und abends im Fürstensaal und
Nebenräumen erstklassige Künstler-Konzerte

Rückforth Weinstuben

Vorzügliche Küche und Keller
Delikatessen der Saison

Große und kleine Gedecke

Stettin, Kaiser-Wilhelm-Denkmal

Seit 1834

Weingroßhandlung

Weinrestaurant

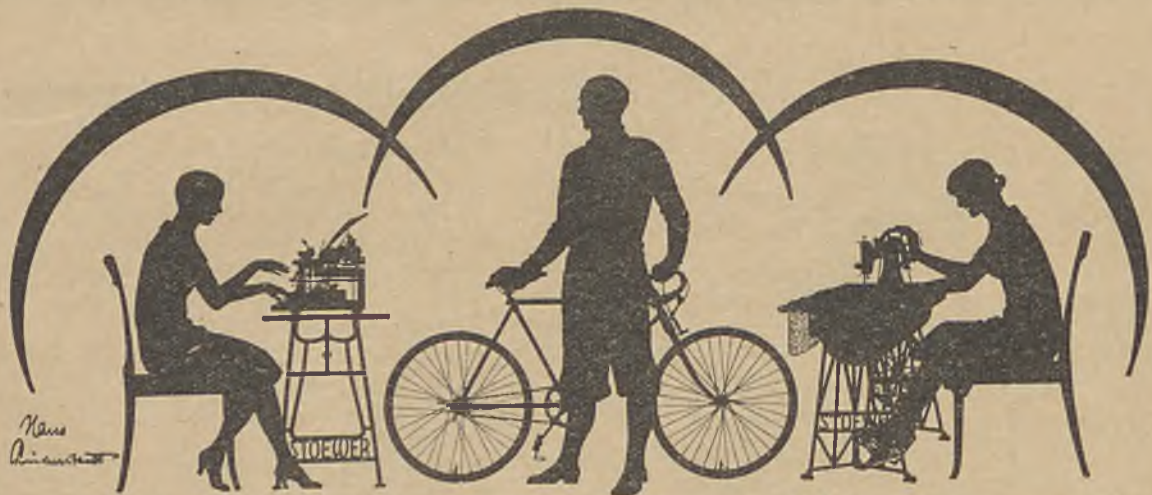
Kettner

Gedeck 2,50—3,50

Breite Straße 13

Konferenz- und Festräume

Dieses Feld kostet monatlich RM. 12.—



NÄHMASCHINEN-UND FAHRRÄDER-FABRIK
BERNHARDT

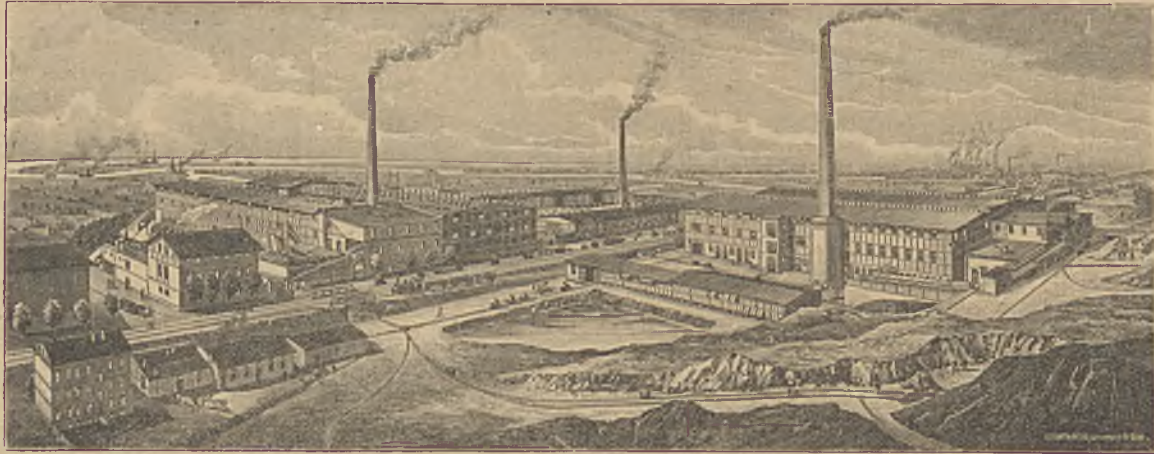
STOEWER A.G.

STETTIN - GRÜNHOF

Fahrräder
Nähmaschinen Schreibmaschinen

Pommersche Ziegeleien.

Gustav Lindke & Co., Dampfziegelwerke, Stolzenhagen-Kratzwick



Mauersteine, Dachziegel, Hohlpfannen, Fliesen, Falzsteine, Lochsteine, Radialsteine sowie Formsteine aller Art, Deckensteine, Drainrohre. Spezialität: Verblendziegel. Jahresproduktion: ca. 10 Millionen Ziegel

Pommerscher Industrie-Verein auf Aktien

Kontor: STETTIN, Bollwerk 3

Ziegelwerke Berndshof bei Ueckermünde

liefert

Hintermauerungssteine, Verblender, Dachsteine, Falzziegel, Deckensteine usw.
Jährliche Leistungsfähigkeit etwa 20 Millionen Hintermauerungssteine.

Mauersteine

direkt ab naher Ziegelei und frei Bau
in **hervorragender Güte** preiswert

Dampfziegelei Mügge
Stettin, Warsower Str.
Fernsprecher 227 94.

Ziegel- und Drainröhrenwerke Klützw

Frhr. Heinrich v. Seckendorff

Fernruf: Stargard i. Pom. Nr. 21 — Post- und Bahnstation Klützw
Telegraphische Adresse: Ziegelwerke Klützw

Fabrikation:

Masch.-Mauersteine, por, Langlochsteine,
Förstersche und Kleinsche Deckensteine

Spezialität:

**Drainröhren mit glatt geputzten Stoß-
flächen von 4 bis 31 cm l. W.**

Kronziegelei Ueckermünde

P. Bielfeld

Post und Bahn: Ueckermünde Fernruf: Ueckermünde 204
Eigner Anschlußkanal am Haff

Der hochwertigste Ziegel

in allen Sorten von anerkannt bester Qualität

*Laßt frimiffr
Worfftrinn wairffm!*

**Original
Elysium-Doppel-Pils**

Das Beste
seiner Art!



Misdroy.



Sommer- u. Winterkurhotel „Seeblick“

mit Nebenhäusern „Seestern“ und „Haus Brandenburg“

Das ganze Jahr geöffnet

Besitzer Paul Brandenburg

Haus I. Ranges — Direkt am Strande
Fernsprecher Nr. 201 u. 219 — Zimmer
mit fließ. Kalt- u. Warmwasser-Bäder
Reichstelefon i. d. Zimmern — Zentral-
heizung — Garagen — Pens. v. Rm. 9.- an

Swinemünde.

Jeschkes Hotel und Restaurant

Besitzerin: Frau Gertrud Müller — Swinemünde — Fernsprecher Nr. 2049

Ältestes und renommiertestes Haus ersten Ranges

Anerkannt vorzügliche Küche und Getränke. Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Garagen, Zentralheizung.

Stettiner Dampfer-Compagnie

Aktiengesellschaft

Gegründet 1856

STETTIN, Bollwerk 21

Drahtanschrift: „Dampferco“ — Fernsprecher: Sammel-Nr. 35301

Passagier- und Frachtlinien

zwischen

- Stettin—Leningrad jeden Freitag von Stettin
jeden Sonnabend von Leningrad.
Stettin—Reval jeden Dienstag u. Sonnabend v. Stettin
jeden Dienstag und Freitag von Reval.
Stettin—Wiborg jeden Sonnabend von Stettin
jeden Donnerstag von Wiborg.
Stettin—Kotka jeden Dienstag von Stettin
jeden Montag von Kotka.
Stettin—Stockholm jeden 10. und 25. von Stettin
jeden 3. und 18. von Stockholm.

Regelmäßiger Frachtdienst.

Stettin—Königsberg	10	täglich
Stettin—Danzig	14	täglich
Stettin—Memel	14	täglich
Stettin—Malmö/Gothenburg		wöchentlich
Stettin—London		wöchentlich
Danzig—London		wöchentlich
Danzig—Memel	14	täglich
Rotterdam—Finnland		dreiwöchentlich
Dänkirchen/Rotterdam—Stockholm	14	täglich
Reval—Wiborg		wöchentlich
Reval—Kotka		wöchentlich
Stettin—Levante	14	täglich



Regelmäßige Passagierdampferverbindungen

Stettin—Reval—Helsingfors

Doppelschrauben-Schnelldampfer „Rügen“

Abfahrten:

- von Stettin jeden Sonnabend 16.00 Uhr
von Helsingfors jeden Mittwoch 14.00 Uhr
von Reval jeden Mittwoch 18.00 Uhr

(Gemeins. Dienst mit dem Schnelldampfer „Ariadne“
der Finska Angfartygs A. B. in Helsingfors.
Jeden Mittwoch 16.00 ab Stettin, jeden Sonnabend
14.00 Uhr ab Helsingfors via Reval).

Stettin—Riga

mit den Schnelldampfern „Nordland“ und „Regina“

- von Stettin jeden Sonnabend 15.15 Uhr
von Riga jeden Sonnabend 16.00 Uhr

Stettin—Stockholm

Dampfer „Viktoria“

- Abfahrt von Stettin*) am 5. und 20. d. Mts., 18 Uhr
Abfahrt von Stockholm am 13. und 28. d. Mts., 17 Uhr
) evtl. über Norköping.

Fallen diese Tage auf einen Sonn- oder Feiertag, so
finden die Abfahrten am Abend vorher statt.

Regelmäßiger Frachtdampferdienst

Stettin-Danzig	7	täglich
Stettin-Elbing	7	täglich
Stettin-Königsberg	7	täglich
Stettin-Libau	14	täglich
Stettin-Riga	7	täglich
Stettin-Helsingfors	7	täglich
Stettin-Abo	7	täglich
Stettin-Kotka	7	täglich
Stettin-Wiborg	7	täglich
Stettin-Mantyluoto-Wasa	14	täglich
Stettin-Stockholm-Norrköping	15	täglich
Stettin-Kiel	14	täglich
Stettin-Hamburg	7	täglich
Stettin-Bremen	7	täglich
Stettin-Rotterdam	7	täglich
Stettin-Antwerpen	7	täglich
Stettin-Köln-Rheinhäfen	7	täglich
Stettin und andere Ost- und Nordseehäfen		nach Bedarf.

Auskünfte in allen Passagier- u. Frachtangelegenheiten
durch die Reederei

RUD. CHRIST. GRIBEL, STETTIN

Telegramm-Adresse: Gribel, Stettin.
Telefon: Sammelnummer 35531.

NORD-OSTSEE

SCHIFFAHRT- und TRANSPORT-GESELLSCHAFT
MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG

STETTIN, KÖNIGSTOR 6

FERNSPRECHER 28696 :: TEL.-ADR.: „NORDOSTSEE“

BEFRACHTUNG, SPEDITION UND KLARIERUNG
ÜBERNAHME SÄMTL. SEE- UND BINNENTRANSPORTE

Das Arbeitsamt Stettin

vermittelt

tüchtige Arbeitskräfte aller Berufe

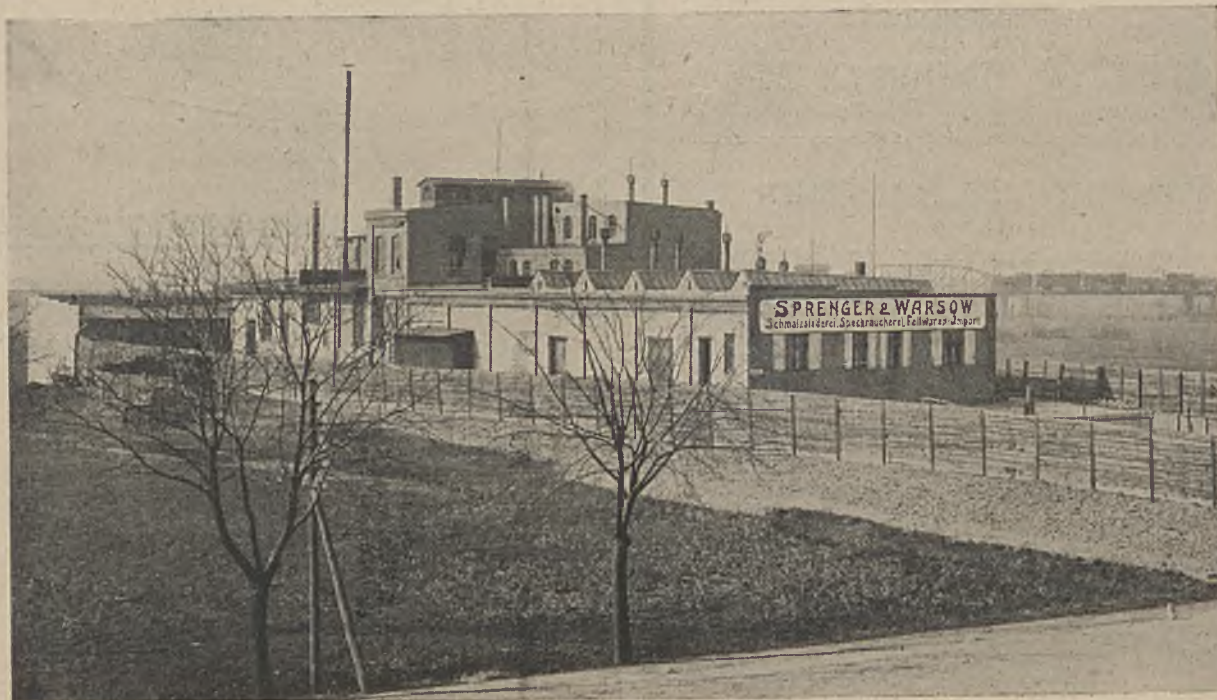
unparteiisch und kostenlos

Anruf: Sammelnummer 25661

Hut - Scheye

Breite Straße 6 Herrenhüte
Ruf 26020 Elegante Mützen

Beste deutsche Fabrikate :: Erste Weltmarken
Aufbesserungen, Modernisierungen an Herrenhüten
erstklassig, schnell, preiswert.



Sprenger & Warsow / Steffin

Fettwaren-Import / Schmalzsiederei / Speisefettfabrik

Kontor und Fabrik: Alldammer Straße Nr. 13

Im Jahre 1900 erbaute die Firma August Sanders Söhne & Co. obige Fabrik, um neben dem seit Jahrzehnten betriebenen Importgeschäft in amerikanischen Produkten auch die Herstellung von Bratenschmalz in großem Umfange aufzunehmen. / Am 1. Oktober 1905 übernahmen die Herren Carl Sprenger und Hans Warsow, welche viele Jahre in der Firma tätig waren, dieselbe für eigene Rechnung, anfänglich unter dem Namen Sprenger & Warsow vorm. August Sanders Söhne & Co., dann unter der Firma Sprenger & Warsow. Durch den Einbau einer Kunstspeisefettfabrik wurde die Anlage zu einer bedeutendsten dieser Art. Die Fabrikate erfreuen sich einer besonderen Beliebtheit.



GEIGER & HERING

Stettin-Lastadie

Fernsprecher Nr. 31130-31 :: Gegründet im Jahre 1868

**Kolonialwaren- und Zucker-Großhandlung
Kaffee-Groß-Rösterei**



Paul Piper, Stettin

Gegründet 1878



Kolonialwaren-Großhandlung
Syrupraffinerie / Kunsthonigfabrik



Carl Fr. Braun

STETTIN

Waren-Großhandlung

Gegründet 1858

DER HOCHAKTIVE

VITAM-R

VITAMIN-EXTRAKT

Ein würzendes Ergänzungsmittel zur Aufwertung der täglichen Nahrung. Von fleischextrakt-ähnlichem Geschmack. Vorzüglicher Brotaufstrich. Wertvolle Würze für Suppen, Soßen, Gemüse, Salate usw.

Verlangen Sie bitte unentgeltlich Preislisten, Prospekte und Proben.

VITAM G. m. b. H.

Fabrik biologischer Präparate, Stettin.

Victoria - Dampfwascherei

G. Vander Haegen

Stettin, Hohenzollernstraße 10
Fernsprecher 31770

Modern
engerichteter
Betrieb

Wäscht * Plättet Gut / Schonend / Preiswert



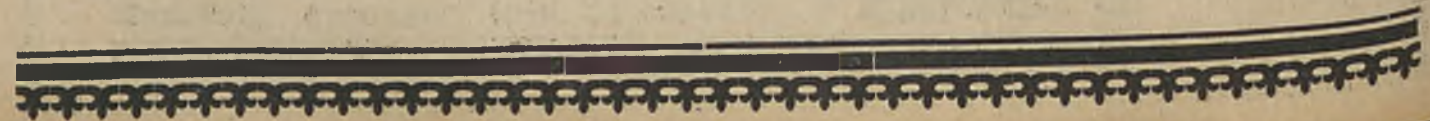
Die beliebten
Bergschloss-
Biere

in Fässern
 u. Flaschen

Fernsprecher
 Nr. 31623 / 5



Karstadt
 führend...



Ostsee-Handel

Wirtschaftszeitung für die Ostseeländer, das Stettiner Wirtschaftsgebiet
und sein Hinterland

AMTLICHES ORGAN DER INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER ZU STETTIN

Mitteilungen der Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel in Stettin

Mitteilungen des Deutsch-Finnländischen Vereins e. V. zu Stettin

Nachrichten des Verbandes des Stettiner Einzelhandels e. V.

Herausgeber Dr. H. Schrader, Syndikus der Industrie- und Handelskammer zu Stettin

Hauptschriftleiter und verantwortlich für die Berichte über das Ausland W. v. Bulmerincq, verantwortlich für die Berichte über das Inland Dr. E. Schoene, den Anzeigenteil H. Jaeger, alle in Stettin.

Bezugspreis vierteljährlich 2,50, Ausland 3,— Reichsmark. — Anzeigenpreis lt. Tarif.

Verlag: Baltischer Verlag G. m. b. H., Stettin. Druck: Fischer & Schmidt, Stettin. Schriftleitung und Inseraten-Aannahme: Stettin, Börse, Eingang Schuhstraße, Fernsprecher Sammel-Nr. 35341. Die Zeitschrift erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Zahlungen auf das Postscheckkonto des Baltischen Verlages G. m. b. H., Stettin Nr. 10464. Bankverbindung: Wm. Schlutow, Stettin.

Geschäftsstelle in Helsingfors: Akademiska Bokhandeln, Alexandersgatan 7. Konto in Helsingfors: Kansallis Osake Pankki, Alexandersgatan 40/42.

Nr. 11


Stettin, 1. Juni 1929

9. Jahrg.

Zum Geleit.

Vom 29. bis zum 31. Mai ds. Js. tagt der Reichsverband des deutschen Nahrungsmittelgroßhandels in Stettin. Die Stettiner Wirtschaft in ihrer Gesamtheit begrüßt es mit lebhafter Genugtuung, daß einer der namhaftesten deutschen wirtschaftlichen Spitzenverbände seine diesjährige Jahresversammlung in Stettin stattfinden läßt. — Infolge seiner günstigen Verkehrslage hat sich in Stettin selbst der Nahrungsmittelgroßhandel von jeher besonders gut entwickeln können. So hatte der Stettiner Nahrungsmittelgroßhandel vor dem Kriege denn auch ein weit ausgedehntes Gebiet mit den von ihm gehandelten Waren zu beliefern. Nach dem Kriege ist hier durch die veränderte Grenzziehung im Osten leider ein Rückgang der Absatzmöglichkeiten des Stettiner Nahrungsmittelgroßhandels in seinen alt angestammten Absatzgebieten eingetreten. Der Stettiner Nahrungsmittelgroßhandel ist aber trotz der zu seinem Nachteil veränderten Verhältnisse nur umso eifriger bemüht, seine alte überragende Stellung im Osten zu behaupten und weiter auszubauen. — Der „Ostsee-Handel“, das amtliche Organ der Industrie- und Handelskammer zu Stettin, die, wie auch ihre Vorgängerin, die Korporation der Kaufmannschaft, der Entwicklung des Stettiner Nahrungsmittelgroßhandels stets ihre besondere Aufmerksamkeit geschenkt und ihn gefördert hat, wo immer sie die Möglichkeit dazu hatte, widmet die vorliegende Ausgabe dem deutschen Nahrungsmittelgroßhandel im allgemeinen und dem Stettiner Handel im besonderen, in der Hoffnung, daß diese Ausgabe mit zu einer Vertiefung der Erkenntnis von der hohen volkswirtschaftlichen Bedeutung dieses Zweiges des deutschen Großhandels und der besonderen Lage des Stettiner Nahrungsmittelgroßhandels beitragen möge.

Der Herausgeber.

<p>Wein- Abtlg. Warme und kalte Speisen bester Qualität Stimmungs-Kapelle „Schim - Schu - Vö“</p> <p>W. Ohlen</p>	<p>Neu! WEINSTUBEN Neu!</p>  <p>STETTIN, Paradeplatz Nr. 30 :: Telephon Nr. 20279 und 26664 Sonnabends Tanz bis 4 Uhr.</p>	<p>Bier- Abtlg. Warme und kalte Speisen bester Qualität Stimmungs-Kapelle „Schim - Schu - Vö“</p> <p>W. Ohlen</p>
--	--	--



Raschke & Dummer

STETTIN

Seit 1890



Kaffee-Import

Rösterei-Großbetrieb „Mocca“

Tagesfragen und Tagessorgen des Warengroßhandels

Vortrag von Karl Wenzel, Stettin,

gehalten auf der Tagung des Reichsverbandes des Nahrungsmittel-Großhandels in Stettin im Mai 1929.

Tagesfragen und Tagessorgen pflegen vertraulicher Zwiesprache vorbehalten zu sein.

Meines Erachtens sind aber die augenblicklichen Tagesfragen des Großhandels so brennend geworden und die Sorgen der Wirtschaft und insbesondere des Großhandels so schwer, daß ich mir wohl das Recht nehmen darf, diese Punkte zum Gegenstand einer öffentlichen Erörterung zu machen.

Der Handel als berufener Vermittler zwischen Erzeuger und Verbraucher nimmt im Wirtschaftsleben eine so überragende Stellung ein auf Grund seiner nicht zu entbehrenden und nicht zu ersetzenden Vermittlungstätigkeit, daß wir es mit Recht verlangen müssen, daß die Belange des Handels in der Öffentlichkeit mit der gleichen Aufmerksamkeit und mit der gleichen pfleglichen Liebe behandelt werden wie die Interessen der beiden neben ihm stehenden Gruppen: der Erzeuger, nämlich Landwirtschaft und Industrie, und der Verbraucher!!

1 144 000 Unternehmungen waren 1925 im deutschen Reich im Handel tätig, welche 3 175 000 Personen Lohn und Brot gaben, so daß schätzungsweise 15% der gesamten Bevölkerung aus der Spanne ihren Unterhalt findet, welche der Handel zwischen seinen Einkaufs- und Verkaufspreis legt.

Man ginge jedoch fehl, wenn man — unser besonderes Gebiet des Nahrungsmittel-Großhandels betrachtend — der Annahme wäre, daß auch in diesem Zweige des Handels lediglich eine Vermittler-Tätigkeit, ein Weiterreichen groß eingekaufter Waren in kleineren Einzelposten, vorliegt. Die überragende Bedeutung des Nahrungsmittel-Großhandels für das Wirtschaftsleben liegt gerade darin, daß seine Aufgaben viel weitergehende sind. Ich denke insbesondere an die reichliche Lagerhaltung für die Ueberwindung von Krisenzeiten, wobei ich erinnere an die Versorgungs-Schwierigkeiten, welche die Vereisung der Ostsee den nordöstlichen Landesteilen im letzten Winter brachte, und wo die in den Vorräten des Großhandels liegende Krisen-Reserve lange Wochen über die Bezugsschwierigkeiten hinweghalf. Daneben liegt die Aufgabe des Nahrungsmittel-Großhandels in der Sortierung, der Reinigung und Veredelung der eingeführten Waren, um sie den Bedürfnissen des Kleinhandels und wiederum jedes einzelnen Landesteiles weitgehendst anzupassen. Ich erinnere insbesondere auch an die Zahl der Nebenbetriebe des Nahrungsmittel-Großhandels, als Kaffee- und Getreide-Rösterei, Herstellung von Malzkaffee, Gewürz-Müllerei und kleinhandelsfertige Massenpackung der Produkte.

Es ist erfreulich, daß diese mannigfachen Aufgaben und Interessen der im Reichsverband zusammengeschlossenen 2000 Großhandelsfirmen in den letzten Jahren in einer gut organisierten Verbandsleitung eine nachhaltige Vertretung in der Öffentlichkeit gefunden haben.

Das Rüstzeug des Nahrungsmittel-Großhandels für seine mannigfache Tätigkeit ist seine Berufserfahrung, seine Grundlagen Kundschaft und Kapital. Zur Berufserfahrung des Lebensmittel-Groß-

handels zählen in erster Linie Warenkenntnis und Beurteilung der mannigfachen Marktgebiete und ihrer Preisbewegungen, denn ohne einen kleinen Konjunkturgewinn wird die durch übergroße Konkurrenz arg zusammengezogene Handelsspanne des Großhandels kaum noch befriedigende Geschäftsergebnisse zulassen. Diese in langjähriger Arbeit gesammelten Erfahrungen des einzelnen Großhändlers sind nicht zu unterschätzende Werte für die gesamte Volkswirtschaft. Die Auswertung dieser Erfahrungen ergibt die Versorgung des Verbrauchers mit den geeigneten Gütern zur richtigen Zeit und zu billigstmöglichen Preisen. So können wir denn auch in den Jahren der Stabilisierung die erfreuliche Feststellung machen, daß man kaufmännischen Erfahrungen heute wieder den gleichen Wert beimißt, wie einst, bevor Kriegswirtschaft und Inflation die Begriffe verwirrten.

Ein Gebiet, welches der erfahrene Großhändler mit besonderer Liebe und Sorgfalt behandelt, ist seine Kundschaft. Leider sind aber auf diesem Gebiet gegenüber der Vorkriegszeit so tiefgehende Wandlungen eingetreten, daß wir diesem Punkte auch an dieser Stelle ein besonderes Interesse widmen müssen.

Das alte Vertrauensverhältnis zwischen Groß- und Einzelhandel erscheint ohne Verschulden des Großhandels erschüttert. Auf verhetzende Einflüsse entnervender Kriegs- und Inflations-Zeiten ist es zurückzuführen, daß heute vielerorts der Einzelhandel im Großhandel nicht mehr seinen erfahrenen Freund, Berater und Kreditgeber sieht, sondern einen wucherischen Ausbeuter, den zu umgehen und auszuschalten das oberste Gebot einer neuen Zeit sei. Fruchtbaren Boden fand dieses Mißtrauen zu einer Zeit, als Zwangswirtschaft die so vielseitige Tätigkeit des Handels zu derjenigen eines Lagerhalters und Verteilers erniedrigt hatte, eine Erniedrigung, welche gar zu leicht bei Kurzsichtigen den Glauben aufkommen lassen konnte, daß man zu dieser Tätigkeit des Großhandels nicht mehr bedürfe, sondern mit eigenen Mitteln auf genossenschaftlicher Grundlage Lagerhaltung und Verteilung vornehmen könne.

Erleichtert war genossenschaftliche Gründer-tätigkeit zu einer Zeit, in der eine Unterbrechung des Borgunwesens im Verkehr mit dem Verbraucher erhöhte eigene finanzielle Leistungsfähigkeit dem Einzelhandel vortäuschte, und noch mehr zu einer Zeit, in welcher gesetzlich festgelegte Preise jedes Konjunktur-Risiko ausschalten und somit den Blick trübten für die Gefahr, welche dem einzelnen Genossen die meist übernommene Haftsumme in Zeiten normaler Risiken bedeutet.

Das erschwert den Nachweis, daß im Großhandel die Individual-Wirtschaft mit schnellerer Entschlußfähigkeit, mit dem Willen zum Tragen der größten Risiken der schwerfälligeren und teureren genossenschaftlichen Organisation überlegen ist, und daß ein freier und tatkräftiger Großhandel notwendig ist, für ein gedeihliches Arbeiten des Einzelhandels!

Besonders schmerzlich ist die Vermutung, daß die Mittel für die genossenschaftlichen Unternehmungen des Einzelhandels zum Teil durch übermäßige Inanspruchnahme von Kredit beim Großhandel beschafft werden. Es hat ja kaum ein Handelszweig in Deutschland während der Inflationszeit so stark gelitten, wie der Lebensmittel-Einzelhandel, denn zu seinen Lagerräumen und Verkaufsstellen hatte die Polizei jederzeit Zutritt und verlangte in dem Unverstand „Mark gleich Mark“ die Verschleuderung der Substanz auf der Basis der in besserem Gelde ausgedrückt gewesenen Einstandspreise. So kam es denn, daß die Mehrzahl der Lebensmitteleinzelhändler sich der neuen Währung gegenüber sah mit geräumten Regalen und leeren Böden, ein armseliges Bündel wertloser Papierscheine in der Hand.

Aber nicht nur der Einzelhandel, auch der Großhandel erlitt in diesen Jahren schwere Einbuße in seiner Kapital-Grundlage, denn eine Statistik unseres Reichsverbandes weist nach, daß am 1. 1. 1924 nur 17,8% des Vorkriegs-Kapitals im Lebensmittel-Großhandel erhalten geblieben war. Hiermit decken wir weitere Wurzeln der Entfremdung von Groß- und Einzelhandel auf. Als der Einzelhandel in einem mißverstandenen Konkurrenzkampf wieder anfang, dem Verbraucher unangebrachte Kredite für Konsum-Güter zu gewähren, erwartete er vom Großhandel Kreditgewährung im Umfange der guten alten Zeit. Er übersah leider, daß jemand, der selbst nicht mehr $\frac{1}{5}$ seines Kapitals besitzt, nicht in früherem Umfange Kredit geben konnte, zumal, wenn ihm selbst die früheren Kreditmöglichkeiten nicht mehr zu Gebote standen, das Ausland zum Beispiel durchweg Vorkasse forderte.

Wie dornenvoll war es ferner für den Großhandel, größere Kredite zu geben in einen Kreis, wo er von niemandem wissen konnte, wie stark der Inflationsverlust seine Substanz verzehrt hatte, wie stark die Demoralisierung der Kriegs- und Inflationsjahre die Geschäftsmoral des Einzelnen geändert hatte. Dennoch erwies sich der Großhandel als der bereitwillige Kreditgeber des Einzelhandels. Er erlebte aber die bittere Enttäuschung, daß Unkenntnis der veränderten Lage kein Verständnis aufkommen ließ dafür, daß es unmöglich geworden war, eigenmächtige Kreditüberziehungen, wie es in der guten alten Zeit vielfach der Fall gewesen, ohne Berechnung von Verzugszinsen zu dulden. Hier liegt eine dankenswerte Aufgabe für die Führer des Einzelhandels, durch Aufklärung dahin zu wirken, daß in Zukunft Verärgerungen zwischen Groß- und Einzelhandel unter Auswirkung der Zinsfrage vorgebeugt wird.

Es soll an dieser Stelle nicht verkannt werden, welche Schwierigkeiten der Einzelhandel seinerseits hat in der Hereinbringung seiner Außenstände, insbesondere aus der Landwirtschaft unserer ostdeutschen Notstandsgebiete. Der Großhandel hat in der Vergangenheit und wird auch stets in der Zukunft auf diese schwierigen Verhältnisse die notwendige Rücksicht nehmen und insbesondere die Wechsel, welche der Einzelhandel aus den landwirtschaftlichen Notstandsgebieten hereinbekommt, ihm bereitwilligst diskontieren. Auf der anderen Seite muß aber festgestellt werden, daß der Lebensmittel-

Einzelhandel durch Kreditgabe an den Verbraucher der Wirtschaft, insbesondere aber sich selbst keinen guten Dienst geleistet hat. Klaviere und Gramophone kann man dem Verbraucher gegen Kredit liefern, nicht aber Haferflocken, Zucker und Kaffee, die morgen verzehrt sind.

Letzten Endes müssen wir in diesem Zusammenhang des unglückseligen Gebildes des Deutschen Umsatzsteuer-Systems gedenken. Als die Sätze unter dem Zwange einer Notlage, aber ohne jedes wirtschaftliche Verständnis bis auf $2\frac{1}{2}\%$ gesteigert waren, lag der Gedanke ja nur zu nahe, den Großhandel, welcher durch seine Umsatztätigkeit die Ware allein an Umsatzsteuer um volle $2\frac{1}{2}\%$ verteuerte, auszuschalten. Wenn auch der allmähliche Abbau der Umsatzsteuer bis auf $\frac{3}{4}\%$, also ungefähr den dritten Teil des Höchstsatzes, und die besonderen für den Großhandel nachträglich geschaffenen Erleichterungen in dieser Hinsicht Besserung geschaffen haben, muß doch daran festgehalten werden, daß das deutsche Umsatzsteuer-System großhandelsfeindlich ist, und daß dem Großhandel durch eine einmalige „Phasenbesteuerung“ der einzelnen Warenarten besser gedient sein würde, wo jedes Gut in der Kette seiner Entstehung und seines Vertriebes nur einmal von der Umsatzsteuer belastet wird.

Auf der anderen Seite müssen wir vom Verbraucher, insbesondere aber vom Beamten — die Masse der Verbraucher besteht ja mehr und mehr aus Beamten — auch den guten Willen verlangen, im Handel, Groß- und Einzelhandel, wieder seinen berufenen Lieferanten und Versorger zu sehen, denn letzten Endes sollen ja Handel und Gewerbe die gewaltigen Steuerlasten aufbringen, aus welchen das Dasein des Beamten-Heeres mit gespeist wird.

Weitere einschneidende Wandlungen ergaben sich in der Kundschaft durch Ausbreitung des Groß-Filial-Systems nach amerikanischem Vorbild und insbesondere durch die Konkurrenz, welche dem Einzelhandel aus den Konsumgenossenschaften der Arbeiter und Beamten erwuchs.

Ich habe bereits angedeutet, daß es in erster Linie das unglückselige deutsche Steuersystem gewesen ist, welches der Wiedererstarkung des Großhandels durch Bildung ausreichenden Eigenkapitals im Wege stand. Wir müssen feststellen, und wir können diese Feststellung nicht laut genug in die deutschen Lande hinausrufen, daß dem Gewerbe gegenüber die Art. 134 und 151 der Reichsverfassung, nämlich: „alle Staatsbürger ohne Unterschied im Verhältnis ihrer Mittel haben zu allen öffentlichen Lasten beizutragen“ und daß „die Ordnung des Wirtschaftslebens den Grundsätzen der Gerechtigkeit entsprechen soll“, völlig außer Acht gelassen sind, daß man vielmehr auf dem Wege ist, das Gewerbe durch steuerliche Sondermaßnahmen zu erdrosseln, daß wir im Begriff sind, vier Jahrtausende rückwärts zu sinken und uns hinunterdrücken zu lassen in die Rolle der Fellachen, welche man auf den Jahrtausendalten Reliefs ägyptischer Königsgräber der Knute zur Steuerzahlung herangezogen sieht zwecks Erhaltung des Beamtenstaates. Wir sind heute in Deutschland bereits so weit, daß wir die steuerliche Not des Gewerbes nicht

laut genug ins Land hinausschreien können, damit endlich die Unhaltbarkeit eines Zustandes, wo gewerbliche Arbeit unter Geldstrafe gestellt ist, überall erkannt wird und schnellstens zu einer Erleichterung für unser Gewerbe und zu einer gerechten Lastenverteilung führt. Die übermäßige Sonderbesteuerung gewerblicher Tätigkeit muß aufhören, ehe der bedrückende Gedanke unseres Fellachentums und die Ueberlastung des gewerblichen Kapitals in Deutschland zur Abkehr von gewerblicher Tätigkeit führt und das deutsche Wirtschaftsleben unter dem Druck dieser Sonderbesteuerung und deren moralischen Auswirkungen noch weiter verödet.

Die Zahlen für die Stadt unserer Tagung weisen nach, daß von 79 600 Lohnsteuerpflichtigen und 14 300 Einkommensteuerpflichtigen 14 500 000 RM. an Einkommensteuer aufgebracht wurden, während gleichzeitig die kleine Zahl von 12 800 Gewerbesteuerpflichtigen den enormen Gewerbesteuerbetrag von RM. 5 500 000 als Sondersteuer aus seinem gewerblichen Einkommen aufbringen mußte. Ferner erhöht sich im Reichsdurchschnitt die Belastung durch Einkommensteuer auf den Kopf der Bevölkerung 1925/26 gegenüber 1913/14 von M. 24,07 auf M. 39,34, also nur um 63 %, während sich gleichzeitig die Gewerbesteuer von M. 3,09 auf M. 9,17, also um 196 % erhöhte. Letztere Vergleichszahl wird für die späteren Nachkriegsjahre noch wesentlich ungünstiger insofern, als die Mehrzahl der Kommunen die Zuschläge für Gewerbesteuer in den letzten Jahren nicht unbedeutend erhöhte. Noch ungünstiger ist das Bild bei der Vermögensbelastung, welche sich von 1,36 auf 4,33 je Kopf, also um 218 %, vermehrte, unter Hinzurechnung der 300 Millionen betragenden Aufbringungslast aber sogar um mindestens 600 %.

Es ist ein unhaltbarer Zustand, das gewerbliche Kapital unabhängig von der Frage des tatsächlichen Ertrages zu einer dreifachen Kapitalsteuer heranzuziehen, nämlich: Gewerbekapitalsteuer, Vermögenssteuer und Industrieaufbringungslast. Es ist auf die Dauer widersinnig und schädlich, einem kleinsten Kreis gewerblicher Unternehmer die Aufbringung der Aufbringungslast für den Feind aufzuerlegen, welche je nach den Erträgen des Betriebes z. B. bei einer 8 % igen Verzinsung des Gewerbekapitals eine fast 10 % ige Sonderkonfiskation und bei einer Verzinsung von nur 4 % sogar eine 20 % ige Sonderkonfiskation des gewerblichen Ertrages darstellt, noch ehe dieser Ertrag durch die Mühle der verschiedenen Ertragssteuern weiterausgemahlen wird.

Man sollte eher verlangen, daß gewerbliches Kapital von Vermögenssteuern verschont wird, weil es dasjenige Kapital ist, welches bei sorgsamem Schutze dem Staate die größten Erträge abwerfen kann, als daß man das den Risiken des Gewerbes ausgesetzte Kapital doppelt und dreifach in seiner Substanz trifft. Der gesunde Grundsatz, daß derjenige, welcher die steuerlichen Leistungen aufbringt, auch über deren sachgemäße und sparsame Verwendung wachen soll, ist durchbrochen. Die wildeste Ausgabewirtschaft greift Platz, seitdem über die städtischen Ausgaben von Selbstverwaltungskörperschaften entschieden wird, welche sich, da in der großen Ueberzahl an der Aufbringung der Lasten unbetei-

ligt, eine geradezu verschwenderische Ausgabewirtschaft aus den Taschen anderer erdreisten.

Auch bei einem rohen Zuschlagsrecht auf die Reichseinkommensteuer würden bei der scharfen Staffelung der Reichseinkommensteuersätze wieder die Kommunallasten auf Wenigen ruhen, deren Stimmen auch weiter ungehört verhallen. Demjenigen, der in der Stadtverordnetenversammlung den Bau eines prunkvollen Stadions, die vielleicht nicht unbedingt notwendige Verschönerung von Schmuckplätzen, den Bau zukünftiger Straßenzüge, an denen erst nach Jahrzehnten Häuser entstehen werden, beschließt, muß nachhaltig zum Bewußtsein gebracht werden, daß diese Ausgaben zum Teil aus seiner eigenen Tasche fließen.

Die rohen Merkmale der Substanz-Schröpfung, als welche wir Lohnsummensteuer und Gewerkekapitalsteuer ansehen, müssen verschwinden.

Torheiten wie die Hinzurechnung der Miete zum gewerblichen Ertrag oder gar die Hinzurechnung von Schuldzinsen zum gewerblichen Ertrag müssen verschwinden.

Die Gewerbeertragssteuer muß auf einen erträglichen Satz begrenzt werden, wenn überhaupt diese Mißgeburt weiterleben soll. — Jedenfalls dürfen Zuschläge von 1375 %, wie sie einzelne mitteldeutsche Städte erheben, d. h. Vorwegsteuerung von 27½ % des Ertrages nicht mehr bestehen.

Willkürliche Belastungen des Vermögens, ich erinnere an die Höhersetzung der Grundstücks-Einheitswerte in einem Zeitpunkt, wo Kapitalverknappung den Grundstücksmarkt im Gegenteil herunterdrückte, müssen vermieden sein.

Gewerbliches Kapital darf weder in seiner Substanz noch in seinen Erträgen höherer Besteuerung unterliegen als dasjenige Kapital, dessen Erträge im Lehnstuhl friedlich verzehrt werden. Wir fordern steuerliche Gerechtigkeit, dazu gehört in erster Linie aber die Gleichstellung der Genossenschaften auf steuerlichem Gebiete.

Wir haben bereits die Tatsache gestreift, daß genossenschaftliche Tätigkeit der sozialdemokratischen Konsumvereine und der Beamtenvereine auf dem Gebiet der Nahrungsmittelversorgung das Betätigungsfeld des Nahrungsmittel-Großhandels stark beengt hat, so daß im Stettiner Stadtgebiet in erster Linie dem Nahrungsmittel-Großhandel durch diese Tätigkeit bereits ein jährlicher Umsatz von fast RM. 10 000 000.— verloren geht, während im gesamten Reichsgebiet durch die Organisation der sozialdemokratischen Konsumvereine im Jahre 1928 bereits ein Umsatz von RM. 1 046 000 000.— dem deutschen Groß- und Einzelhandel verloren ging.

Es ist klar, daß die genossenschaftliche Bewegung auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung ohne steuerliche Bevorzugung derartige Fortschritte nicht machen konnte. Bevorzugungen, die auf allen Gebieten des Steuerwesens liegen, anfangend mit dem Vorzugstarif von 10 % bei der Körperschaftssteuer, und sogar völlige Steuerfreiheit der Einkünfte aus Gewerbebetrieb bei der Körperschaftssteuer, Freistellung der Geschäftsguthaben der Genossen von der Vermögenssteuer und von der Industrie-Aufbringungslast, wo also nur das die Guthaben der Genossen übersteigende reine Vermögen erfaßt wird, während das Geschäfts-

guthaben von Firmen-Inhabern und bei der G. m. b. H. oder Aktiengesellschaft auch das Stammkapital dem vernichtenden Zugriff der drei Kapitalsteuern unterliegt, teilweise Freilassung der Genossenschaften von der Gewerbesteuer überhaupt, zum mindesten aber Freilassung des Kundengewinnes (Umsatzdividende). Wir können sicher sein, daß der Nahrungsmittel-Großhandel heute wesentlich kapitalkräftiger dastände, wenn er unter gleicher steuerlicher Begünstigung die Jahre nach der Stabilisierung durchlebt hätte, und es ist dringend erforderlich, die Öffentlichkeit auf die Gefahr hinzuweisen, welche für das steuerliche Aufkommen und die Reichsfinanzen darin besteht, wenn die Umsätze in immer größerem Maße über die Genossenschaften laufen.

Wieder und wieder müssen wir das nach Einnahmequellen suchende Reichsfinanzministerium hinweisen auf die Steuerausfälle, welche die Privilegien der Genossenschaften bedeuten, betrogen doch die Geschäftsguthaben der Mitglieder beim Zentral-Verband Deutscher Konsum-Vereine bereits Ende 1928 RM. 48 000 000.—, welche einer Kapitalbesteuerung überhaupt nicht unterlagen.

Mit schwerer Sorge erfüllt den Lebensmittel-Großhandel ferner die unheilvolle Tätigkeit der Schlichter bei der stetigen Höherschraubung von Löhnen und Gehältern.

Mit Sorge erfüllt uns die zunehmende Zahl der Zahlungsunfähigkeit in unserem Kundenkreis. Die anschwellende Zahl der Konkurse läßt die Wünsche

nach einem besseren Rechtsschutz des Warengläubigers wieder lauter ertönen, wo bei uns besonders das Gerichtsvollzieher- und Pfändungswesen abänderungsbedürftig erscheint. Wir wünschen wieder die freie Wahl des Gerichtsvollziehers durch den Gläubiger, mit welcher der Großhandel sicherlich allenthalben bessere Erfolge hinsichtlich des Ergebnisses der Pfändungen gemacht hat, als heute, wo der Gerichtsvollzieher bei den faulen Schuldnern seines Bezirkes täglicher Gast ist.

Wir bedürfen langfristiger Handelsverträge, damit der Handel in Ruhe arbeiten und seine internationalen Beziehungen ausbauen kann, und wir wünschen vor allem, daß nicht unter dem Deckmantel veterinär-polizeilicher Bestimmungen Einfuhrverbote erstehen, die in den Handelsverträgen oder im Zolltarif nicht vorgesehen sind, wie wir es letzthin bei Cornedbeef erlebten, wir brauchen vielmehr eine ehrliche und gesunde Handelspolitik.

Das leidende Deutschland braucht mehr als alle Länder ausländischen Kredit. Dieser kann aber nur durch Vertrauen und Ehrlichkeit erworben werden. Wir brauchen dazu aber eine starke Regierung, die abgewandt von der zermürbenden und demoralisierenden Partei-Politik nur einen Weg sieht: Das Wohl des Staates und des Volksganzen, wie denn auch der Nahrungsmittel-Großhandel seufzend unter der auf ihm liegenden Bürde stets aufrecht seinem großen Ziel gefolgt ist: „Dem Verbraucher zu dienen“ und diesen Weg aufrechter und freudiger gehen wird, wenn eine gerechtere Lastenverteilung ihm die Fesseln wieder lockert.

Germania-Versicherung



Stettin

Ursprung 1857 — 70 jährige traditionelle Erfahrungen

Ufftenkapitalien 11 000 000 Reichsmark

Prämieinnahme 1928:

25 Millionen RM.

Grundkapital, Sicherheitsfonds u. offene Reserven:

90 Millionen RM.

Gesamtversicherungsbestand Ende 1928:

ca. 390 Millionen RM.

Die Gesellschaften schließen ab:

Leben-, Unfall-, Haftpflicht-, Auto-,

Lufffahrzeug-, Feuer-,

Einbruchdiebstahl-, Wasserleitungs-

schäden-, Büromaschinen-,

Transport-, Reisegepäck-

Versicherungen

Auskunft erteilen die **Generaldirektion Stettin, Paradeplatz 16** und sämtliche Vertreter.

Mehr Glauben an die freie Konkurrenz.

Von Carl Hopfmann, Geschäftsführer der Verbandsgruppe Stettin im Reichsverband des Deutschen Nahrungsmittel-Großhandels E. V.

Die öffentliche Diskussion über das Problem individuelle oder gebundene Wirtschaft hält an. Ja, man findet immer mehr Stimmen, die der alten Epoche der freien Wirtschaft ihr Ende voraussagen wollen. Diese Auffassung mag dadurch genährt werden, daß sich viele Gruppen des Großhandels im harten Kampf um die Erhaltung ihrer Wirtschaftsfreiheit befinden. Das neue Zeitalter kollektivistischer Wirtschaftsverfassung scheint sich ferner dadurch anzukündigen, daß die absonderlichsten Experimente gemacht werden. Denn wie sieht es mit dem an die Stelle des unabhängigen Unternehmers getretenen Kartellmitglied aus? Selbst ein Wirtschaftskenner wie Professor Schmalenbach schreibt: „Uebertriebenen Bürokratismus, übermäßige Kostspieligkeit der Verwaltung und übergroße Gehälter und Tantiemen leitender Personen findet man bei diesen monopolistischen Organisationen allenthalben“. Schmalenbach tritt auch den Beweis für seine Behauptungen an, und zwar exemplifiziert er auf die Kohlsyndikate, die er als Leiter der Sonderquoten über den Ruhr- und Braunkohlenbergbau besonders eingehend studiert hat. Er schildert die Entstehung der Syndikate, die von vornherein unwirtschaftlich arbeiten, weil in der Regel eine Einigung über die Quoten nur dadurch zustande kommt, daß die Gesamterzeugung zu hoch angesetzt wird. Stellt es sich dann heraus, daß der Absatz hinter der Erzeugung zurückbleibt, so werden nicht die leistungsschwächsten Werke außer Betrieb gesetzt, sondern der Beschäftigungsgrad aller Unternehmungen wird herunter geschraubt. Werden tatsächlich Stilllegungen vorgenommen, so nur um den Preis hoher Entschädigungen. „Die Folge davon ist, daß eine Kalkulation, d. h. eine wirtschaftliche Ueberlegung darüber, ob Aufnahmefähigkeit des Marktes und Vermehrung der Anlagen bezw. Erhöhung der Kapazität im Einklang stehen, überhaupt nicht stattfindet. Selbst bei schlechtester Konjunktur gibt es Werke, die zwecks Erhöhung ihrer Beteiligung ihre Anlagen erweitern, indem sie etwa einen Schacht bauen oder eine Koksofenbatterie errichten. Das Mitglied, das auf diese Weise seine Beteiligung erhöht, tut es nicht zum eigenen Schaden, sondern immer nur zum Schaden der Gesamtheit der Syndikatsmitglieder“. Diese Diskrepanz zwischen Erzeugung und Absatz führt dazu, daß die Syndikate bestrittene Absatzgebiete aufsuchen und dort ihre Fabrikate verschleudern; die Unkosten dieses Verlustabsatzes werden freilich den Abnehmern im unbestrittenen Gebiet aufgebürdet. Trotz dieser von Schmalenbach angeführten Zustände mag nun zugegeben sein, daß die heutige Konzentration innerhalb der Industrie nicht auf Willkür beruht oder einer Befriedigung von Machtgelüsten dient. Zweifellos sind die industriellen Zusammenschlüsse oft zustande gekommen, um wirtschaftlicher Not zu begegnen. Aber auch hier gilt, wie darauf der bekannte Professor Schumpeter, Bonn, hingewiesen hat, daß „die großen industriellen Einheiten unserer Wirtschaft ihrem Wesen nach eine Verkörperung der individuellen Initiative

von Unternehmern darstellen und ohne eine solche schnell zerbröckeln würden“. Letzten Endes ist eben das Leben, das stündlich neue Aufgaben stellt, weder durch Rationalisierung noch durch ein System zu meistern, und wäre es das vorzüglichste, sondern nur durch freie anpassungsfähige Menschen. Und eine andere Wahrheit ist die, daß in Deutschland die Spezialwünsche sämtlicher Verbraucherkreise immer so differenziert bleiben werden, daß eine allgemeine Egalisierung der Verbrauchsgüter gar nicht in Betracht kommen kann.

Einen neuen Weg hat auch der Nahrungsmittelgroßhandel durch die Zusammenfassung der Einkaufsmacht eingeschlagen. Doch auch die Nützlichkeit solcher Einkaufsgenossenschaften des Großhandels ist stark umstritten. Hierfür ist eben der Kreis der Waren infolge des notwendigen Ausschlusses aller konjunktorempfindlichen und spekulativen Warenarten zu beschränkt. Außerdem sind die Hemmungen auf Seite des zusammengeschlossenen Handels wie auf Seiten des Fabrikanten zu groß. Sobald sich in Zukunft eine Entspannung der Wirtschaftslage bemerkbar machen wird, eine desto größere Wirkung werden jene Hemmungen auslösen. Der Fabrikant wird die Lieferung an den einzelnen Abnehmer vorziehen, und der einzelne Abnehmer wird sich ganz offenbar wieder auf den Vorteil besinnen, bei gleichpreiswertem, oft preiswerterem Einkauf wieder auch in dieser vornehmsten Tätigkeit des selbständigen Unternehmers Herr im eigenen Hause zu sein. Es scheint daher, daß Geheimrat Dr. Ravené, der Präsident des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Ueberseehandels E. V., nicht Unrecht hat, wenn er vor einiger Zeit sein Urteil über das Problem des Einkaufskontors dahin zusammenfaßte, „daß sich dieser Weg für die ganz überwiegende Mehrheit der Warengruppen für den Großhandel nicht eignen wird und im Widerspruch steht mit der grundsätzlichen Einstellung des Großhandels zum Tragen des eigenen Risikos und zum freien Wettbewerb der im Großhandel tätigen Persönlichkeiten“. Treffend hat einmal Otto Keimath, M. d. R., gesagt:

„Die letzte Triebkraft im Handel ist und bleibt der anregende Geist, der weite Blick, die rastlose Energie der Persönlichkeit, die erst lebendig macht, was sonst tot ist, der Persönlichkeit, welche die dauernde Garantie der Blüte des Geschäfts bleibt, auch in Zukunft. Die Zuverlässigkeit des Kaufmannes, der Glaube an das Kaufmannswort ist es, was den Kaufmann auch in Zukunft zum Vertrauensmann, zum Berater und vielfach zum Führer all seiner Geschäftsfreunde machen wird, und darum sage ich: Wandlungen sind aufgetreten, aber das Wesen des Kaufmannes ist unverändert, soll unverändert bleiben“.

Abschließend möchte ich betonen, daß unser Wirtschaftsleben unermüdliche Arbeit jedes ein-

zelen an ihm Beteiligten, nicht aber Experimente an dem Rahmen braucht, in welchem sich diese Arbeit vollzieht. Um so weniger kann dies gutheißen werden, als die gegenwärtigen Strömungen nicht die Plattform sind, für die sie gehalten werden. Das Fiasko der „Wirtschaftsdemokratie“ — auch ein Schlagwort der letzten Zeit in der öffentlichen Diskussion — in Rußland beweist das zur Genüge. Auch dort hat man schon wieder einsehen gelernt, wie in einer Sitzung des russischen obersten Volkswirtschaftsrates unlängst ausgeführt wurde, daß nur der qualifizierte Einzelne zur

Führung geeignet und berufen sei! Hoffentlich machen sich nun diese Erkenntnis auch die deutschen Apostel der genannten neuen Lehre zu eigen.

Einem neuen angepriesenen Gebiet sollte sich aber der Großhandel unbedenklich mit mehr Interesse zuwenden können, nämlich der Betriebsstatistik. Diese müßte allmählich zur branchenmäßigen Dispositionsstatistik (erteilte Aufträge, Vorräte usw.) ausgebaut werden. Dann könnte dies für den Großhandel bald ein bedeutsames Mittel der privat- und volkswirtschaftlich erwünschten Leistungssteigerung werden.

Der Steffiner Warengroßhandel.

Der Stettiner Warengroßhandel hat schon im Mittelalter große Bedeutung gehabt, wie dies bei der Stellung Stettins als eines Hafenplatzes nur natürlich war. Je mehr der Verkehr in modernere Bahnen einlenkte und damit auch Stettin befähigt wurde, die natürlichen Vorteile seiner geographischen Lage auszunützen, desto mehr wurden auch die großen Stettiner Warenhandelshäuser in die Lage versetzt, ihre geschäftlichen Beziehungen, namentlich auch die mit dem Auslande, mannigfaltiger und verzweigter zu gestalten. Durch den fortschreitenden Ausbau der Schifffahrtslinien nach dem In- und Auslande durch die Stettiner Reeder wurde naturgemäß das Streben der Warenhandelskreise nach eigener Ausfuhr auch der Kolonialerzeugnisse auf das wirksamste unterstützt. Die immer größere Unabhängigkeit von den deutschen Nordseehäfen in dieser Hinsicht kann als ein Erfolg gebucht werden, der ein ehrenvolles Zeugnis von der zielbewußten Bestrebung der Stettiner Kaufmannschaft ablegt.

Seinen wesentlichsten Charakterzug erhält der Stettiner Warenhandel durch die Einfuhr der von ihm benötigten Waren, die zu großen Teilen direkt, unter Umgehung anderer deutscher oder europäischer Importhäfen, erfolgt. In einzelnen Warenarten hat Stettin als Einfuhrplatz schon lange vor dem Kriege eine für ganz Deutschland führende Stellung erreichen können. Dies gilt namentlich für amerikanisches Schmalz, das vom Stettiner Eigenhandel in sehr bedeutenden Mengen eingeführt wurde, während die Hamburger Kaufleute nur geringe Partien als Eigenhändler bezogen, vielmehr das Schmalz in der Regel als Konsignationsware übernahmen. Auch von Skandinavien wird neuerdings Schmalz in größerem Umfang eingeführt. Sehr bedeutend hat sich daneben das Geschäft in Kaffee, Tee, Reis und anderen Waren, insbesondere in Südfrüchten und Gewürzen entwickelt, die von den Stettiner Importeuren unmittelbar auf dem Landweg aus den auf dem Balkan und am Mittelmeer gelegenen Produktionsgebieten bezogen zu werden pflegen. So konnte die Leistungsfähigkeit des Stettiner Warenhandels auf einen hohen Stand beispielsweise hinsichtlich der Lieferung von rumänischen und französischen Walnüssen, vor allem aber von serbischen Pflaumen gebracht werden. Stettin muß als der gegebene Mittler für den Absatz dieser Artikel in den die Ostsee angrenzenden, mit ihm durch regelmäßige Schifffahrtslinien verbundenen Gebieten angesprochen werden.

Wenn der Stettiner Warenhandel ursprünglich vor allem Importhandel war und seine Hauptaufgabe in der Belieferung seiner ausgedehnten inländischen Absatzgebiete erblickte, so ist doch auch schon immer Ausfuhr innerhalb der Ostsee von ihm betrieben worden. Neuerdings geht die natürliche Entwicklung im Warenhandel noch mehr in dieser Richtung, da ihm durch die auf Grund des Friedensvertrages erfolgten Gebietsabtretungen im Osten des Reichs ein großer Teil seiner altangestammten Belieferungsgebiete geraubt wurde. Andererseits ließen bis zum heutigen Tage die handelspolitischen Beziehungen Polens mit Deutschland etwaige Neuanknüpfungen von Geschäftsverbindungen des Stettiner Warenhandels mit den ihm räumlich zunächst liegenden Landesteilen des neuen polnischen Staates wenig ratsam erscheinen oder machten dies gar von vornherein unmöglich. Teilweise ist es gelungen, zum Ersatz für die verloren gegangenen Absatzgebiete im Osten den geschäftlichen Einfluß des Stettiner Warenhandels auf gewisse andere, von ihm früher nicht belieferte Gebiete des Reichs auszudehnen, wenn diese auch weder sehr umfangreich noch sehr aufnahmefähig sein dürften. Es wurden daher auch neue außerhalb Deutschlands liegende Betätigungsfelder vom Stettiner Warenhandel gesucht, d. h. es wurde der Versuch gemacht, auch eine gewisse Ausfuhr zu betreiben.

Es wurde schon erwähnt, daß der Stettiner Nahrungsmittel-Großhandel infolge der geographischen Lage Stettins für die Ausfuhr von Südfrüchten und Gewürzen innerhalb des Ostseegebietes besonders leistungsfähig ist. Daneben und in erster Linie kommt der Stettiner Warenhandel aber auch für die Belieferung der Ostseeländer mit Kunstspeisefett in Frage. Einige der bedeutendsten Stettiner Warenhandelsfirmen betreiben in großem Umfang die Herstellung von Bratenschmalz und Kunstspeisefetten, die sie teilweise auch schon zur seewärtigen Ausfuhr innerhalb der Ostsee bringen. Gerade diese Bestrebungen, im Wege des Exports einen Ausgleich für die verloren gegangenen Absatzgebiete zu finden, dürften von besonderer Bedeutung sein, namentlich auch für den Stettiner Hafen als solchen, der ja stets zu denjenigen Häfen gehört hat, deren Einfuhr die Ausfuhr beträchtlich überwog, und der deshalb gerade auf eine Steigerung seines Exports vor allem bedacht sein muß.

Die Stettiner Nahrungs- und Genußmittel-Industrie.

Wenn man von Stettin als Industrieplatz spricht, so hat man im allgemeinen mehr die in Stettin angesiedelte Großindustrie, beispielsweise die Werften, die chemische Industrie, die Papierindustrie und die Eisen verarbeitende Industrie, im Auge und vergißt leicht, daß es in Stettin auch eine große Reihe kleinerer, mittlerer und auch sehr großer Industriebetriebe der verschiedensten anderen Geschäftszweige gibt, denen gleichfalls größere Bedeutung zukommt. Unter diesen Betrieben nimmt die Nahrungs- und Genußmittelindustrie, die in Stettin von jeher vertreten war, eine volkswirtschaftlich besonders wichtige Stellung ein. Diese Industriebetriebe haben sich in Stettin infolge der außerordentlich günstigen Lage der Stadt, die sehr gute Bedingungen als Standort industrieller Unternehmungen, namentlich im Hinblick auf die Rohstoffbeschaffung, bietet, im Laufe der Jahrzehnte im allgemeinen recht günstig entwickeln können. Abnehmer der Stettiner Nahrungs- und Genußmittel-Industrie ist vor allem die vornehmlich landwirtschaftlich eingestellte Provinz Pommern; darüber hinaus erstreckt sich der Absatz aber auch auf andere Teile Deutschlands, namentlich des deutschen Ostens, wenn hier auch der Verlust der früher zum wirtschaftlichen Interessengebiet von Stettin gehörenden Provinzen Westpreußen, Posen und Oberschlesien gerade die Stettiner Nahrungs- und Genußmittelindustrie sehr beeinträchtigt hat. Hervorgehoben muß werden, daß zahlreiche der in der Stettiner Nahrungs- und Genußmittelindustrie vertretenen Firmen auch lebhaft am Export beteiligt sind.

Was nun die einzelnen Geschäftszweige angeht, aus denen sich die Nahrungs- und Genußmittelindustrie in Stettin zusammensetzt, so muß hier zuerst die Zuckerraffinerie erwähnt werden, die zu den ältesten Industriezweigen Stettins gehört und die durch die Pommersche Provinzial-Zucker-Siederei, gegründet im Jahre 1817, vertreten ist. Der Stettiner Platz war infolge seines Charakters als Seehafen besonders gut für den Bezug von Kolonial-Rohzucker geeignet, der hier in Stettin raffiniert wurde. Der hergestellte Weißzucker wurde vornehmlich auf dem Wasserwege bis weit ins Inland, aber auch nach dem Auslande verfrachtet. Aus kleinen Anfängen heraus hat sich die Stettiner Weißzuckerfabrikation von Jahr zu Jahr vergrößert. Als im Jahre 1847 der Rohzuckeranbau so weit fortgeschritten war, um die Belieferung der Raffinerien mit Rübenroh Zucker sicherzustellen, ging man zur Verarbeitung von Rübenroh-zucker über und hat diese Fabrikation bis heute mit großem Erfolge fortgesetzt. Die Stettiner Raffinerie ist heute in der Lage, täglich 7000 Sack oder 700 000 kg Rohzucker zu verarbeiten, woraus sie Würfel-, Brotzucker und Melasse herstellt. Ihren Bedarf an Rohzucker bezieht sie in der Hauptsache aus Pommern, Mecklenburg und Brandenburg, wo sich zahlreiche Rübenzuckerfabriken befinden.

Eine besondere Bedeutung innerhalb der Stettiner Industrie ist auch der Oelindustrie zuzusprechen, die sich in Stettin bis in das 18. Jahrhundert zurückverfolgen läßt. Bereits damals bestanden in Stettin einige kleinere Oel-schlägereien, die hauptsächlich Rüböl für Brennzwecke herstellten. Die Rohmaterialien Rübsen und Raps wurden aus dem Hinterland bezogen, während Leinsaat über Holland eingeführt werden mußte. Die für den Bezug der Rohstoffe günstige Lage Stettins war die Grundlage, auf der sich die Stettiner Oelindustrie weiter entwickelt hat. Die Oelsaaten wurden in immer größeren Mengen aus dem Auslande bezogen. Im Jahre 1913 betrug die Einfuhr etwa 100 000 t, die von den drei großen Stettiner Oelwerken zum allergrößten Teil selbst verarbeitet wurden. Neuerdings verarbeitet die Stettiner Oelindustrie als Rohstoff vorwiegend Sojabohnen, die aus Ostasien bezogen werden, daneben aber auch Raps und andere Oelsaaten. Innerhalb der Erzeugung der Stettiner Oelindustrie nimmt neben Futtermittel (Oelkuchen) und den verschiedensten, zum menschlichen Genuß nicht geeigneten Oelen naturgemäß Speiseöl einen wichtigen Platz ein, zumal das in Stettin hergestellte Speiseöl auch in starkem Umfange zum Export gelangt.

Wenn man bedenkt, daß in den Hafenplätzen der Ostsee von alters her ein lebhafter Handel mit Branntwein-erzeugnissen aller Art bestanden hat, so war es nur natürlich, daß man in Stettin schon früh damit begonnen hat, einheimische Rohstoffe der Branntweinproduktion nutzbar zu machen. Begünstigt durch die aus dem Inland, namentlich aus der Provinz Pommern selbst kommenden Rohstoffe wie Getreide, Kartoffeln und Obst aller Art wurde Stettin ein Hauptfabrikationsplatz der Spirit-, Spirituosen-,

Brau- und Hefeindustrie. Die bekannten Stettiner Kornprodukte wie Richtenberger, Aquavit, Stettiner Getreidekorn und Oberwieker legen hiervon ein beredtes Zeugnis ab. Auch spielte in Stettin selbst, wie auch in dem benachbarten Stargard, wo noch heute zwei bedeutende Fabriken dieser Art bestehen, die Likör- und Branntweinherstellung schon von jeher eine sehr große Rolle. Abgesehen davon, daß sich fast alle größeren Weingroßhandlungen in Stettin in mehr oder minder großem Umfange hiermit befassen und ihre Erzeugnisse eine teilweise große Verbreitung gefunden haben, muß als führende Firma in diesem Fabrikationszweig neben den zwei in Stargard ansässigen Firmen, nämlich der Likörfabrik von F. I. Mampe und der Weinbrennerei H. A. Winkelhausen-Werke-A.-G., in erster Linie die Ferd. Rückforth Nachf. A.-G. genannt werden, deren Liköre in ganz Deutschland bekannt geworden sind. Diese Firma spielt, abgesehen von der bedeutenden Stellung, die sie innerhalb der deutschen Likörfabrikation einnimmt, überhaupt eine führende Rolle im Rahmen der Spiritindustrie und der ihr verwandten Gewerbe. Diese Stellung beruht insbesondere auf der Zusammenfassung eines Teiles der Spirit-Industrie, der für die ganze Provinz Pommern bedeutsamen Stettiner Brauindustrie sowie der gleichfalls schon von jeher hochentwickelten Stettiner Hefeindustrie in dem Rückforth-Konzern. Von den bei Ausbruch des Krieges in Stettin bestehenden dreizehn Brauereien existieren heute nur noch die drei größten, und diese Zusammenfassung hat sich auf die Regelung der Produktion und des Absatzes in erfreulicher Weise ausgewirkt. Die Stettiner Hefefabrikation nimmt sowohl in Bezug auf ihr Alter als auch auf ihre technischen Einrichtungen in Deutschland einen führenden Platz ein. Der Anteil der drei vorhandenen Betriebe an der gesamten deutschen Hefeherzeugung schwankt zwischen 15 und 20 Prozent. Nach dem Kriege erfolgte auch hier ein Zusammenschluß durch die Gründung der „Interessengemeinschaft Ostdeutscher Hefefabriken G. m. b. H. in Stettin“, der sich weitere Unternehmungen der gleichen Branche ihres Geschäftszweiges angeschlossen. Eine weitere Konzentration fand dann durch die gemeinsame mit den Hefefabriken der Ostwerke vorgenommene Gründung der Norddeutschen Hefeindustrie A.-G. statt.

Auch die Getreidemüllerei ist in Stettin durch einige bedeutende Betriebe vertreten. Entsprechend der aufblühenden Entwicklung, die die Müllerei in der Provinz Pommern nahm und die sie bis heute auf eine so hohe Stufe der Leistungsfähigkeit führte, daß sie innerhalb der gesamten deutschen Müllerei mit an erster Stelle steht, entwickelte sich auch in Stettin selbst gegen Mitte der vorigen Jahrhunderts eine bedeutende Müllereiindustrie, die vor allem dadurch begünstigt war, daß die hier hergestellten Mehle unter gewinnbringenden Bedingungen zumal nach dem Norden und Nordosten Europas exportiert werden konnten. Im Laufe der Entwicklung sind die Getreidezufuhren dauernd gestiegen, so daß in Stettin immer größere Getreidemengen verarbeitet und in Form von Mehl exportiert werden konnten.

Auf der Grundlage der umfangreichen direkten Einfuhr von Kolonialprodukten aller Art wie Kaffee, Tee, Reis, Schmalz usw. haben sich in Stettin zahlreiche weitere Zweige der Lebensmittelindustrie zu hervorragender Bedeutung entwickelt. Aus kleinen Anfängen sind vielfach große, neuzeitlich eingerichtete Betriebe geworden, die allen Anforderungen entsprechen. Markenartikel der Stettiner Lebensmittelindustrie beherrschen vielfach das Feld und überschreiten in erfolgreichem Wettbewerb die Grenzen der Provinz Pommern bis weit in die Mark Brandenburg, Mecklenburg; besonders ist die Stettiner Fabrikation von Schokolade und Zuckerwaren zu nennen. Sie wird von einer Reihe bedeutender Firmen betrieben, nach deren qualitativ hochstehenden Produkten weithin Nachfrage besteht. Im engen Zusammenhang mit dem Stettiner Warengroßhandel hat sich insbesondere die Kaffeerösterei sowie die Schmalzsiederei, die Kunstspeisefettfabrikation und die Pflaumenetuvageindustrie entwickelt. Daneben ist auch die Nahrungsmittel- und Teigwarenfabrikation, die Mostrichfabrikation, die Herstellung von Kunsthonig sowie natürlich die Brotbackerei und die Fleischwarenfabrikation in Stettin mit bedeutenden Unternehmungen vertreten.

Alles in allem ergibt sich das Bild, daß die Stettiner Nahrungs- und Genußmittelindustrie über zahlreiche, zum großen Teil hochentwickelte Betriebe verfügt, die imstande sind, weite Absatzgebiete mit ihren Erzeugnissen zu versorgen.

Die Tätigkeit des Pommerschen Binnenschiffahrts-Vereins im Jahre 1928.

Von Syndikus Dr. Hans Schrader, Stettin.

Die Tätigkeit des Pommerschen Schiffahrts-Vereins hat sich wie in den Vorjahren im engen Anschluß an die Tätigkeit des Reichsausschusses der deutschen Binnenschiffahrt vollzogen, soweit die Wahrnehmung der direkten Interessen des Binnenschiffahrtsgewerbes als Wirtschaftszweig in Frage kam. Daneben hat der Pommersche Binnenschiffahrts-Verein wiederum im engen Anschluß an den Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt in Berlin die allgemeinen Interessen der deutschen Binnenschiffahrt vertreten und endlich hat sich ein Teil seiner Tätigkeit auf die Wahrnehmung der Interessen der Binnenschiffahrt in lokaler Beziehung erstreckt, auch hier teilweise zusammen mit dem Oderbund und den schlesischen Schiffahrtsvereinen.

Die Lage der Binnenschiffahrt im Osten, insbesondere diejenige in Stettin, im Jahre 1928 wird am offensichtlichsten, wenn man den binnenwärts in Stettin ein- und ausgehenden Warenverkehr des Jahres 1928 mit dem des Vorjahres vergleicht. Es gingen binnenwasserwärts in Tonnen zu 1000 kg in Stettin

	1927	1928
ein	1 947 287	1 561 763
aus	1 387 334	1 691 798
Davon war Oderverkehr		
eingehend	1 243 100	946 328
ausgehend	826 882	519 694

Wenn der binnenwärtige Verkehr Stettins 1928 gegenüber 1927 insgesamt nur einen geringen Rückgang aufweist, so erklärt sich das aus dem verhältnismäßig großen Kohlenverkehr Stettins nach Berlin. Dagegen wird das Bild ganz anders, wenn man den Oderverkehr allein beobachtet. Der Oderverkehr sank 1928 gegenüber dem Vorjahr um etwa 300 000 to eingehend und ausgehend um gleichfalls 300 000 to. In den wichtigsten Massengütern ergibt sich folgendes Bild:

	1927	1928
An Kohlen gingen in Stettin		
ein	480 961	250 273
davon Oderverkehr	420 896	187 454
An Erzen gingen		
aus	561 139	161 767
davon auf der Oder	559 111	156 762

Bereits Mitte Juli 1928 setzte eine Wasserklemme ein, die auf der mittleren Oder am 24. Juli die Schiffahrt völlig zum Erliegen brachte, so daß Mitte September auf der oberen Oder 900 mit Kohle beladene Fahrzeuge, unterhalb Breslau 40 Dampfer mit 200 bergwärts gehenden Fahrzeugen versommerten. Durch die lange Liegezeit sind 150 mit Staubkohle beladene Fahrzeuge in Brand geraten und mußten entlösch werden. Viele Kleinschiffer mußten die öffentliche Wohlfahrtspflege in Anspruch nehmen oder staatliche Darlehen erbitten. Eine kurze Aufbesserung des Wasserstandes erfolgte am 24. September mit 3,67 m Pegelstand in Ratibor und ermöglichte 400 Kähnen das Abschwimmen durch Ransern. Leider war die Welle so klein, daß nur die leicht beladenen Fahrzeuge Fürstenberg erreichen konnten, während die anderen Kahne in den Bezirken der Wasserbauämter Steinau und Glogau liegen bleiben mußten. Den katastrophalen Verhältnissen auf der Oder, die nur noch eine Tauchtiefe von 0,60 m aufwies, gegenüber waren die Verhältnisse auf der Warthe erheblich besser. Die geringste Wassertiefe ging hier nicht unter 1,20 m herunter.

In der Geschichte der Oderschiffahrt wird das Jahr 1928 eines der traurigsten Kapitel bilden. Andererseits hat allerdings dieses Unglücksjahr allen Kreisen der deutschen Wirtschaft und der Verwaltung die brennende Notwendigkeit einer Anreicherung der Niederwasserstände vor Augen geführt. An sich ist es traurig, daß solche Katastrophen mit ihren unmeßbaren Verlusten für die deutsche Volkswirtschaft immer wieder auftreten müssen, um Maßnahmen zur Ausführung zu bringen, die seit Jahrzehnten als unabwendbar notwendig erkannt sind. Die Oder muß vom Steppenfluß — weiter ist sie heute nichts — zu einer vollschiffigen Wasserstraße gebracht werden und alle hier investierten Kapitalien bedeuten für die deutsche Volkswirtschaft, ja die gesamte Wirtschaft Mitteleuropas, die allerwichtigste Anlage. Das historische Ottmachauer Staubecken, für dessen Fertigstellung der Pommersche Binnenschiffahrts-Verein seit Jahrzehnten gekämpft hat, soll nun in drei Jahren zu Ende geführt werden. Durch Ottmachau, das so schnell, als es bautechnisch überhaupt möglich ist, fertiggestellt

werden muß, hätte, wenn es schon in Betrieb gewesen wäre, die gesetzlich angestrebte Wassertiefe von 1,40 m bis zum Eintritt der vorübergehenden kleinen Hochwasserwelle im September 1928 gewährt und damit der Schiffahrt, der Industrie, der gesamten Wirtschaft einschließlich der Landwirtschaft eine nicht unerhebliche Erleichterung gewährt werden können. Wir alle wissen jedoch, daß zu einem für Schiffahrt und Landwirtschaft gleich vorteilhaften vollschiffigen Wasserstand ganz erheblich größere Zuschußwassermengen erforderlich sind. Der Pommersche Binnenschiffahrts-Verein hat daher gemeinsam mit allen beteiligten Oderschiffahrtsverkehrs- und Wirtschaftskreisen immer erneut die Inangriffnahme weiterer Staubeckenbauten im oberen Odergebiet verlangt und angeregt. Es ist bekannt, daß die geologischen Verhältnisse der dafür auf deutschem Gebiet in Frage kommenden Stellen als besonders günstig nicht angesehen werden können, obgleich über diese Frage erst eingehendste Untersuchungen endgültige und brauchbare Ergebnisse zeitigen können. Es ist unseres Erachtens gleichgültig, ob die weiteren Staubecken, die erforderlich sind, um den Oderstrom zu einer vollschiffigen Wasserstraße zu machen, bei Grappitz im Malapane-Tal, bei Colonowska, bei Sersno nordwestlich von Gleiwitz, oder bei Borganie im Weistritz-Tal liegen, wenn nur der angestrebte Zweck durch sie erreicht wird. Mittel zu Vorarbeiten für zwei weitere Staubecken an der Ruda bei Hammer und an der Malapane bei Colonowska sind angefordert. Im Verein mit dem Staubecken bei Sersno, dessen Zustandekommen vom Zusammenschluß der Gruben zur gemeinsamen Gewinnung von Bergversatz (Sand) für den Bergbau abhängen soll, würden zu den 95 Millionen cbm Zuschußwasser in Ottmachau weitere 170 cbm, insgesamt also 265 Millionen cbm zu gewinnen sein, was zur Erhaltung vollschiffigen Wassers notwendig ist und ausreichend sein würde. Es mag noch daran erinnert sein, daß die vorteilhaftesten Staubeckenpläne auf tschechoslowakischem Gebiet durchführbar sein sollen. Da die tschechoslowakische Wirtschaft an dem Ausbau des Oderstromes in nicht wesentlich geringerem Maße interessiert ist als die deutsche, sollte alles versucht werden, um die tschechoslowakischen zuständigen Stellen zu tätiger Mitarbeit zu gewinnen. Im Verlaufe der weiteren Ausführungen wird sich zeigen, welche ungeheure Bedeutung dem Ausbau der Oderwasserstraße, insbesondere für die Seehafenstellung Stettins und damit für die gesamte ostdeutsche und mitteleuropäische Wirtschaft zukommt. Mit ein paar Worten sei an dieser Stelle der Arbeiten des Vereins gedacht, die auf schleunigste Fertigstellung des Schiffshebewerks bei Niederfinow hielten. Eine Zeitlang bestand infolge der bestehenden Finanznot die Gefahr einer Reduzierung der für dieses unabweisbar notwendige Bauwerk eingesetzten Bauraten. Den Vorstellungen aller beteiligten Berliner und Stettiner Kreise ist es gelungen, die Ausführung dieses Bauwerkes sicherzustellen. Dabei mag noch einmal hervorgehoben werden, daß auf Antrag der Stettiner Vertreter im Reichswasserstraßenbeirat der Stettiner Vertreter im Reichswasserstraßenbeirat eine einstimmige Entscheidung für die unbedingte und schleunige Ausführung dieses Bauwerkes zur Annahme gelangt ist. Der Nichtbau des Schiffshebewerkes würde praktisch die Stilllegung des Großschiffahrtsweges und damit des binnenwasserwärtigen Verkehrs zwischen Stettin und der Reichshauptstadt in nicht allzu langer Zeit bedeuten haben. Hoffen wir, daß die augenblicklichen mangelhaften Anlagen bis zur Fertigstellung des Schiffshebewerkes aushalten.

Bekanntlich wurden im Oktober 1928 die Normaltarife der Reichsbahngesellschaft um 11 % erhöht, während selbstverständlich die zahlreichen Wettbewerbstarife, von denen ein Teil als gegen die Binnenschiffahrt gerichtet angesehen werden muß, von der Erhöhung verschont blieben. Die Wettbewerbsfähigkeit der Binnenschiffahrt wurde durch diese Maßnahme unso schwerer getroffen, als die Zulaufsrachten zu den Binnenwasserstraßen in den kurzen und mittleren Entfernungen, also den übersetzten Anfangsstaffeln des Staffeltarifs liegen und ohnehin als Barrikaden den Verkehr von den Wasserstraßen fernhalten. Man hätte nun von Seiten des Reichsverkehrsministeriums erwarten sollen, daß durch allgemeine Ermäßigung der Schleusenabgaben ein Ausgleich für die Binnenschiffahrt geschaffen worden wäre. Leider und ganz unverständlicherweise war das Gegenteil der Fall. Obgleich sich bekanntlich das Reichs-

verkehrsministerium gegen die Erhöhung der Eisenbahntarife aussprach, verfügte es kurz nach dem Herauskommen des Schiedsspruches des Reichsbahnschiedsgerichts, der die elfprozentige Erhöhung der Bahnfrachten gewährte, seinerseits eine gleichfalls 11%ige Erhöhung der Schiffsabgaben auf den künstlichen Wasserstraßen und des Monopolschlepplohnes auf den westlichen Kanälen und begründete diese Maßnahme damit, daß die Ausgaben zu den Einnahmen der Reichswasserstraßenverwaltung in ein angemesseneres Verhältnis gesetzt werden müßten. Nur Ostpreußen, das sich auf allen Gebieten ganz besonderer Fürsorge durch Reich und Staat erfreut, trotzdem die Notlage diesseits des Korridors nicht geringer ist als jenseits, wurde von der Erhöhung verschont. Der Pommersche Binnenschiffahrts-Verein verlangte damals die Herausnahme der ostdeutschen Grenzwasserstraßen, des gesamten Oderwasserstraßensystems, aus dieser Maßnahme. Leider fand der Verein nicht die Unterstützung der schlesischen und oberschlesischen Verbände und so blieb es bei der Erhöhung. Vorsorgend hatte Hamburg bereits vor längerer Zeit die Ermäßigung der Schleusenabgaben für mineralische Phosphate, Erze mit Eisen und anderen Metallen, auch brikettiert, sowie Schrott von der Elbe kommend durch den Ihle-Plauer-Kanal oder havelaufwärts über Berlin-Breslau in Richtung Oberschlesien fahrend bis Berlin auf 2 Pfg. statt 6 Pfg. je to und Hebestelle und von Berlin in Richtung Breslau auf 1 Pfg. statt 6 Pfg. je to und Hebestelle herabsetzen lassen, obgleich zu dieser Ausnahmebehandlung, die das Wettbewerbsverhältnis Hamburgs zu Stettin empfindlich zum Nachteil des letzteren verschiebt, wirtschaftliche Gründe nicht angeführt werden konnten. Stettin hatte gegen diese für seine Belange unzweifelhaft schädigende Maßnahme im Märkischen Wasserstraßenbeirat Widerspruch erhoben. Man verlangte von Stettin darauf den statistischen Nachweis der Schädigungen durch die Einführung dieses Ausnahmetarifes. Diesem Ansuchen konnte bisher nicht entsprochen werden. Wenn aber der Tarif gelangte am 26. 3. 1927 zur Einführung — im Jahre 1927 von Hamburg für Phosphate, Schwefelkiese usw. nach Breslau und Kosel teilweise Schifferanteilfrachten bis zu 2 RM. per 1000 kg bezahlt werden konnten und zwar zu einer Zeit, als in Stettin Kahnraum im Ueberfluß vorhanden war und keine Schifferanteilfrachten zu zahlen waren, wenn also der Verkehr Hamburg-Oberschlesien so erhebliche Mehrkosten tragen konnte, so kann er auch die volle Schleusengebühr zahlen und kann keine Geschenke beanspruchen, die Wettbewerbshäfen empfindlich beeinträchtigen. Leider ist dieser Ausnahmetarif auch in dem neuen Tarif für die Erhebung der Schiffsabgaben auf mitteldeutschen Wasserstraßen aufgenommen.

Die Schleusengebühren betragen auf der oberen Oder

Klasse	Erhöhung		ab 1. 4. 29
	vor der 11%igen	nach der 11%igen	
I	7	7,8	8
II	5	5,5	6
III	3,5	4	4
IV	2	2,2	3
V	1	1,1	2,1
auf den märkischen Wasserstraßen			
I	18	20	20
II	14	16	17
III	11	12	14
IV	7	8	11
V	5	6	8
VI	—	—	6

Die Einführung eines neuen Tarifes auf den mitteldeutschen Wasserstraßen ist an sich zu begrüßen, da der alte Tarif vom 1. Juni 1922 mit seinen 27 Nachträgen vollkommen unübersichtlich geworden war. Der neue Tarif bringt in den Klassen II bis V nicht unerhebliche Erhöhungen. Er trifft damit gerade diejenigen Güter, die am Verkehr am wesentlichsten beteiligt sind, wie z. B. aus Klasse II Obst, Gemüse, Butter, Margarine, Speiseöl, Fische; aus Klasse III Eisenwaren aller Art, Getreide usw.; aus IV Bleche, Platten, Rohre, Stab- und Formeisen, Holz; aus V Roheisen, Rundstahl, Düngemittel, Geräte aus Holz, Werkzeuge aus Eisen (gebraucht), chemische Rohstoffe, Steinkohlenteeröl usw. Ausnahmen bestehen für gewisse Durch-

gangsgüter, die aus dem Auslande kommen und über deutsche Seehäfen nach dem Auslande gehen. Ferner gibt es einen Einheitssatz von 14 Pfg. für Stückgüter aller Tarifklassen im Linieneilgüterverkehr.

Ob dieser Tarif tragbar ist, muß die Erfahrung lehren. Verlangt werden muß unter allen Umständen, daß die Wettbewerbslage zwischen den Seehäfen auf den einzelnen Wasserstraßengebieten durch einseitig vorgenommene Ermäßigungen der Schiffsabgaben nicht künstlich verschoben wird, es sei denn, daß eine solche Maßnahme als Wettbewerbsmaßnahme gegen ausländische Verkehrswege erforderlich erscheint.

Nach dem neuen Abgabentarif für die Oder wird für Stückgüter aller Tarifklassen im Linieneilgüterverkehr, ausgenommen Getreide, an Stelle der Abgaben, die für Güter der Klassen I bis VI gelten, ein Einheitssatz von 4 Pfg. für die to berechnet. Phosphate, Erze, Schrott zahlen oderaufwärts $\frac{1}{3}$ Pfg. pro to. Dieser Satz ist seinerzeit im Wettbewerb gegen den Danziger Weg eingeführt worden. Für Transitgüter ist nur die Hälfte der Abgaben zu entrichten.

Auf Elbe und Rhein gibt es keine Schiffsabgaben. In Erkenntnis der außerordentlich bedeutungsvollen Aufgabe, die die Oderwasserstraße für Ostdeutschland und seinen wirtschaftlichen und nationalen Bestand zu erfüllen hat, sollten die Schiffsabgaben auf diesem Strom grundsätzlich beseitigt werden. Durch eine derartige Freistellung würde eine allgemeine Befruchtung des Ostverkehrs und eine Stärkung der deutschen Verkehrsbelange gegenüber den vernichtenden Angriffen der polnischen Eisenbahnverwaltung sowie der polnischen Häfen herbeigeführt werden. Das kommende Jahr wird zeigen, daß mit den bisher zum Schutze Stettins, zum Schutze des Oderweges und zum Schutze der deutschen Bahnen unternommenen zögernden unzureichenden Schutzmaßnahmen tarifarischer Art nichts getan ist. Eine großzügige, von den zuständigen Zentralstellen gemeinsam mit der Reichsbahngesellschaft scharf durchgeführte Schutzaktion muß nunmehr unverzüglich einsetzen, wenn das Versäumte auch nur einigermaßen nachgeholt und der drohenden Zerstörung ostdeutscher Verkehrswirtschaft, der drohenden Vernichtung auch des Oderverkehrs Einhalt geboten werden soll. Der Pommersche Binnenschiffahrts-Verein wird in klarer Erkenntnis dessen, was kommen wird, seine Arbeiten fortsetzen zum Wohle der ostdeutschen Schifffahrt und ostdeutschen Wirtschaft.

Hinsichtlich der zahlreichen schwebenden Kanalpläne steht der Pommersche Binnenschiffahrts-Verein auf dem Standpunkt, daß zunächst die natürlichen Wasserstraßen, insbesondere die Oder zu einer vollschiffigen Wasserstraße ausgebaut werden muß, bevor an den Bau weiterer künstlicher Wasserstraßen herangegangen wird. Damit soll nicht etwa zum Ausdruck gebracht werden, daß der Pommersche Binnenschiffahrts-Verein gegen die Durchführung des Baues weiterer künstlicher Wasserstraßen aufträte. Der Verein ist davon überzeugt und hat seiner Ueberzeugung immer wieder Ausdruck verliehen, daß der seit vielen Jahren angestrebte Bau eines Oder-Elbe-Donau-Kanals für die Wirtschaft des Ostens und die Verkehrswirtschaft des Oderwasserstraßensystems eine unbedingte Notwendigkeit ist. Die Notwendigkeit dieses Baues wird auch auf tschechoslowakischer Seite erfreulicherweise anerkannt. Das Gleiche gilt für den seit Jahrzehnten geforderten Ausbau des Klodnitz-Kanals. Des weiteren bleibt das Projekt eines Elbe-Spree-Oder-Kanals zu prüfen. Denn es erscheint nicht unwahrscheinlich, daß durch den Bau eines derartigen Kanals ein erheblicher Export an Braunkohlen und Braunkohlenbriketts über Stettin ins Leben gerufen werden könnte.

Hinsichtlich der Vertretung des Pommerschen Binnenschiffahrts-Vereins in den Wasserstraßenbeiräten ist hervorzuheben, daß er nunmehr im Oderwasserstraßenbeirat mit einem ordentlichen und einem stellvertretenden Sitz vertreten ist. Ferner ist der Pommersche Binnenschiffahrts-Verein mit einem stellvertretenden Sitz im Landeseisenbahnrat Breslau vertreten und dadurch in die Lage gesetzt, die Belange der Binnenschifffahrt auch bei der Gestaltung der Eisenbahntarife dieses wichtigen Bezirkes entsprechend zu wahren.

Eine Anzeige im „Ostsee-Handel“ bringt Gewinn

Die Sehnsucht der Sowjetunion nach dem Großgrundbesitz.

Vor dem Kriege produzierte der Großgrundbesitzer nach Angaben der Sowjetbehörden 12 % brutto der in Rußland erzeugten Getreidemenge. Doch entfiel von dem auf den Markt kommenden Getreide 47 % auf die Erzeugung der Güter. Wenn man diese Tatsache ins Auge faßt, erscheint es einem verwunderlich, daß die Sowjetbehörden überhaupt vorübergehend Getreide auszuführen vermochten; das um so mehr, als nach ihren statistischen Erhebungen der durchschnittliche Erntertrag pro Kopf der Bevölkerung von 38 Pud in der Vorkriegszeit auf 30,7 Pud gesunken ist und andererseits der Eigenkonsum der vermehrten Bauernschaft gestiegen sein soll.

Als die Kommunistische Partei 1917/18 um die Staatsgewalt rang, gelangte sie nur dadurch zum Siege, daß der proletarischen Staatsumwälzung eine Militärrevolte und eine elementare Bauernrevolution zu Hilfe kam. Die Bauernrevolution war hierbei der bedeutsamste Vorgang, bei dem die Bauern ihre ewige Sehnsucht nach Land unter den furchtbarsten Begleiterscheinungen der Zerstörung und des Mordes durchsetzten.

Die Kommunistische Partei mußte sich damals dem individualistischen Grundzug des Bauerntums fügen, der im Programm der damals mächtigen Sozialrevolutionären Partei hervortrat, und die Zerstückelung des Großgrundbesitzes anerkennen. Immerhin ist der Großgrundbesitz nicht völlig verschwunden, wenn auch die Rätégüter und Kollektivwirtschaften heute nur 1,7 % der Bruttoproduktion von Getreide liefern. Dagegen ist infolge der Einführung der „Nep-Wirtschaft“ der individualistische Charakter der Bauernwirtschaft immer stärker hervorgetreten und auch die Zerstückelung der Bauernwirtschaften fortgeschritten. Ihre Zahl ist von 16 Millionen auf 25 Millionen gestiegen.

Vergeblich hat die Sowjetregierung versucht, die Bauern zu der notwendigen Getreidelieferung zu zwingen. Gewaltmaßnahmen im Jahre 1928 haben den Widerstand der Bauern nur aufs äußerste gereizt. Jetzt holt die Sowjetregierung, gedrängt von der furchtbaren Nahrungsmittelnot im Lande, dem Ausfall der Ausfuhr und der Bedrohung des gesamten Wirtschaftssystems, zu einem neuen Schlage gegen die Bauern aus und sucht ihr kommunistisches Agrarprogramm zu verwirklichen. Der Schlachtplan trägt den Titel: „Fünf-Jahr-Plan des sozialistischen Aufbaues“. Sein Ziel ist, den Bauern die Früchte ihrer Revolution zu nehmen und den Großgrundbesitz im kommunistischen Gewande wieder herzustellen.

Der „Fünf-Jahr-Plan des sozialistischen Aufbaues“ strotzt bekanntlich von ungeheuren Perspektiven und riesigen Zahlen. Wieder einmal kann die Presse des Landes in herrlichen Ergebnissen der sozialistischen Revolution schwelgen, wenn diese auch in schroffem Gegensatz zur Wirklichkeit und nur auf dem Papier stehen. In den letzten fünf Jahren, wird behauptet, seien 25 Milliarden Rubel in die Volkswirtschaft der Union hineingesteckt worden. In den nächsten fünf Jahren sollen 56 bis 64 Milliarden Rubel investiert werden, je

nachdem, ob Mißernten eintreten oder nicht. Während auf Industrie, Elektrifizierung und Transport zusammen höchstens 29 Milliarden Rubel gerechnet werden, sollen in die bisher so vernachlässigte Landwirtschaft allein bis 24 Milliarden fließen.

Man weiß nicht, ob der Riesenbluff des „sozialistischen Fünf-Jahr-Planes“ mehr für das Ausland oder für das Inland berechnet ist. Wie weit die englische Kommission auf die Vorgaukeung ungeheurer Bestellungen im Rahmen dieses Planes hineingefallen ist, bleibe dahingestellt. Das russische Volk sucht man in unzähligen Reden und Artikeln zu blenden. Da kann man z. B. lesen: „Die Saatfläche für Getreide wird sich während der fünf Jahre um 15 %, für technische Kulturen um 51 % erhöhen. Zum Schluß des „Fünf-Jahr-Planes“ werden im sozialistischen Sektor der Landwirtschaft 170 000 Traktoren arbeiten. Ungefähr eine Milliarde Rubel wird für Meliorationen verwandt werden. Die Maßnahmen garantieren nicht nur die völlige Ueberwindung der Getreideschwierigkeiten, sondern werden vom dritten Jahr des „Fünf-Jahr-Planes“ ab bereits wieder eine nicht geringe Ausfuhr von Getreide ermöglichen und die Schaffung genügender Getreidevorräte sichern.“

Wem werden diese herrlichen Aussichten vor Augen geführt: den Bauern? Nein — dem Proletariat. Der Plan richtet sich ja gegen die Bauern. Es soll die Bauernschaft, die durch die kommunistische Revolution verächtlich erweitert und zum Alleinherrscher der russischen Landwirtschaft gemacht worden ist, vernichtet werden. Die Landwirtschaft soll im Laufe der nächsten fünf Jahre ihre großartigen Erfolge durch die neuen Getreidefabriken erringen, den staatlichen Großgrundbesitz, bearbeitet vom ländlichen Proletariat mit staatlichem Inventar. Die sozialistisch arbeitenden Landwirtschaften, wie Kollektivwirtschaften, Kommunalwirtschaften und Genossenschaften bearbeiten augenblicklich mit sehr geringem Erfolge, ja meistens mit Defizit, 3,6 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Sie sollen schon in drei Jahren 24,3 % des heutigen Bauernlandes umfassen, ein Gebiet, auf dem 28 % der bäuerlichen Bevölkerung sitzt.

Ein furchtbarer Vernichtungsplan gegen den Träger der russischen Volkswirtschaft, den Bauern, ist in Angriff genommen. Um ihn durchzuführen, brauchen nur die bisherigen Methoden der Bauernbedrückung in verstärktem Maße fortgesetzt zu werden. Das geschieht durch eine Steuerpolitik, die, an den untüchtigen Bauern gänzlich vorübergehend, die leistungsfähigeren ruiniert. Jeder Bauer, der Arbeiterkräfte anstellt oder dessen Viehbestand über das lebensnotwendige Minimum hinausgeht, wird unsinnig besteuert. Neuerdings steigen die Steuern für die sog. „Kulaken“ vielfach auf etwa 100 % des Ernteertrages. Der Besitz von Getreidevorräten gilt als Beweis der Spekulation. Die armen Bauern werden als Spione benutzt, um solche Vorräte herauszuschneffeln; dann werden die Besitzer „boykottiert“, d. h. bei der Verteilung von Saatgetreide, dem Recht auf Ankauf von Bedarfsartikeln, landwirtschaftlichen Maschinen usw. völlig übergangen. Vielfach werden

sie verhaftet und erst entlassen, wenn sie ihr gesamtes Getreide abgeliefert und schriftlich erklärt haben, daß sie dadurch ihr Saatgetreide nicht angegriffen hätten.

Durch diese und tausend andere Schikanen dürfte es vielfach gelingen, die Oberschicht der Bauern zu vernichten. Die negative, zerstörende Seite des Programms dürfte trotz der Zähigkeit der Bauern zu einem großem Teil erreicht werden. Das kann man auch schon daraus ersehen, daß die deutschen Kolonisten in höchster Verzweiflung aus dem Lande zu fliehen suchen. Den ganzen Winter über hat eine Massenflucht von Bauern und Kolonisten aus Sibirien (mit seinen verhältnismäßig günstigen Bedingungen) über die chinesische Grenze angehalten. Doch der positive Aufbau dieses kommunistischen Experiments wird dadurch noch nicht durchführbar. Wenn der Bauer Proletarier wird, verliert er die für die Landwirtschaft nötigen Eigenschaften.

Der Bauer wird sich nicht einreden lassen, daß das Land, auf dem er als Kommunearbeiter unter der Fuchtel eines staatlichen Gutsverwalters schuftet, sein Eigen sei. Wenn man nun be-

denkt, daß der russische Bauer seit seiner Befreiung von der Leibeigenschaft trotz aller Bedrückung des Staates daran festgehalten hat, daß das Land ihm gehöre, und schließlich beim Zusammenbruch des alten Staates in einem furchtbaren Blut- rausch sich dieses Landes bemächtigt hat, wenn man bedenkt, daß die Interventionen und Emigrantenheere letzten Endes daran gescheitert sind, daß der Bauer fürchtete, das eroberte Land wiedergeben zu müssen, dann wird man die ganze Gefährlichkeit der kommunistischen Wiederherstellung des Großgrundbesitzes verstehen.

Schon 1921 war der kommunistische Staat drauf und dran, die Versklavung des russischen Bauern, seine Verwandlung in einen kommunistischen Staatsarbeiter, durchzuführen. Damals scheiterte der Versuch an den blutigen Aufständen, und der Kommunismus zog sich vor den Bauern in die „neue Wirtschaftspolitik“ zurück.

Es besteht kein Zweifel, daß auch der letzte Versuch, die kommunistische Wirtschaft durch die Vernichtung des individualistischen Bauern zuerringen, scheitern wird.

Polen und der deutsch-englische Holzmarkt.

Von Dr. E. Kulschewski, Warschau.

Die Preisentwicklung und Aufnahmewilligkeit sowohl des deutschen wie auch des englischen Holzmarktes werden von Polen mit umso größerer Aufmerksamkeit beobachtet, als diese zwei Märkte für die Exportkapazität Polens von bestimmendem Einfluß sind. In England ist Polen zwar schon im verflossenen Jahr von der übermächtigen Konkurrenz Sowjetrußlands bedenklich verdrängt worden, aber bestimmte Sortimente werden, wie man in den polnischen Holzhandelskreisen erwartet, auch in der neuen Navigationsperiode abzusetzen sein. Im allgemeinen wird jedoch angenommen, daß die Aufnahmefähigkeit des englischen Marktes das Vorjahr kaum überschreiten wird, d. h. die Einfuhr Englands dürfte erheblich hinter dem Jahre 1927 zurückbleiben.

Ist das polnische Interesse am englischen Markt schon durch die dominierende Rolle Sowjetrußlands getrübt, so sieht man mit umso größerer Sorge der Entwicklung in Deutschland entgegen, wo die bisherigen Anzeichen eine nennenswerte Belebung auf dem deutschen Baumarkt kaum wahrscheinlich sein lassen, wenn nicht noch rechtzeitig größere Kredite zur Intensivierung der Bautätigkeit bereitgestellt werden. Auch hier wird man daher einen Rückgang der Ausfuhr in Kauf nehmen müssen, was freilich für die künftige Preisbildung keine sonderlich günstigen Perspektiven eröffnet. Im Hinblick auf die Handelsbilanz wird sich dies umso mehr auswirken müssen, als die Erhöhung der Erlenrundholzzölle im Effekt doch einer völligen Sperrung der Ausfuhr dieses Rohstoffes gleichkommt, ein nicht unbedeutender Exportfaktor demnach gar nicht mehr in Erscheinung treten wird.

Die Steigerung des deutschen Einfuhrbedarfs an geschnittenem Nadelholz des letzten Jahres kam allerdings in erster Linie Polen zugute, was sowohl auf das Holzprovisorium wie auf die Entwicklung der Preise in Polen schlechthin zurückzuführen ist. So ergibt die Einfuhr Deutschlands an geschnittenem Nadelholz unter Berücksichtigung der wichtigsten Bezugsgebiete folgendes Bild:

	1928	1927	1926
Schnittholz insgesamt in to	2 366 164	2 024 372	902 117
davon aus:			
Polen	576 764	291 480	163 707
Oesterreich	337 536	326 292	49 864
Finnland	364 954	379 307	237 198
Tschechoslovakei	241 929	365 167	136 837
Sowjetrußland	126 242	76 883	45 918

Polen, das 1926 erst mit 18% am deutschen Import an geschnittenem Nadelholz partizipierte, deckte 1928 schon

mehr als 24% des deutschen Einfuhrbedarfs, wobei zu beachten ist, daß dieser allein um 162% gegenüber 1926 gestiegen ist, was für Polen sonach absolut wie relativ eine Festigung seiner Stellung auf dem deutschen Schnittholzmarkt bedeutet. Hat man etwa die zwei letzten Jahre im Auge, so zeigt jene Statistik, daß diese Festigung der polnischen Position auf Kosten Finnlands und der Tschechoslovakei erfolgt ist. Mitbestimmend dafür war der Umstand, daß die vorjährige Bautätigkeit in der Tschechoslovakei sehr rege und daher auch das Angebot tschechischer Schnittholzes geringer war. Bezeichnend ist immerhin die, wenn auch nur gemächlich steigende Quote Sowjetrußlands an der Bedarfsdeckung des deutschen Marktes. Obwohl diese Ziffer im Vergleich mit der aus Polen importierten Schnittholzmenge vorerst noch keine sonderliche Gefahr für Polen rechtfertigt, so ist ihre Tendenz dennoch geeignet, den polnischen Regierungs- und Wirtschaftskreisen einige Beachtung abzuwenden. Sowjetrußland hat Polen auf dem englischen Markt ziemlich aussichtslos an die Wand gedrückt und bei gebührender Berücksichtigung der sowjetrussischen Expansivkraft wird der polnische Exporthandel jene Erscheinung nicht zu leicht abwägen dürfen. Freilich ist diese Frage mit dem Verlauf der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen aufs engste verbunden, d. h. mit einem ergebnislosen Abbruch derselben wird Polen den Verlust des deutschen Schnittholzmarktes in Rechnung stellen müssen, nachdem das jetzt verbindliche Provisorium seine Rechtskraft verliert. Es gibt unstrittig Wirtschaftskreise in Polen, die sich heute schon Rechenschaft darüber legen. Wie weit jedoch ihr Einfluß reicht, dürfte die aller nächste Zukunft lehren.

Die um 342 000 to größere Nadelschnittholzeinfuhr Deutschlands hat andererseits einen Rückgang des Rundholzimports ausgelöst, der sich hauptsächlich im Austausch mit Polen abwickelte. Berücksichtigt man auch hier die deutsche Gesamteinfuhr sowie ihre Bezugsgebiete, so ergibt sich die Entwicklung der letzten drei Jahre aus folgenden Ziffern:

	1928	1927	1926
Rundholzeinfuhr insgesamt	2 558 945	2 928 587	1 578 237
in to			
davon aus:			
Polen	846 409	1 374 417	682 254
Tschechoslovakei	717 615	879 854	492 994
Oesterreich	509 359	273 069	103 389

Bei einem Rückgang der deutschen Rundholzeinfuhr gegenüber 1927 in Höhe von 370 000 to ist die Einfuhr

allein aus Polen um 528 000 to gesunken, was primär als Folge des oben erwähnten Provisoriums sowie der polnischen Preisbildung zu betrachten ist. Für das laufende Jahr läßt sich zunächst schwer sagen, welche Entwicklung die polnische Rundholzausfuhr nehmen wird. Zwei Faktoren sprechen dafür, daß sie zurückgeht, wobei unbeachtet bleibt, welche Gestaltung die Nachfrage auf dem deutschen Holzmarkt nehmen wird; einmal kommt der Erlendrundholzexport in Fortfall, sodann aber wird die Erhöhung der Frachttarifsätze nicht ohne großen Einfluß auf die exportpolitische Stellung Polens bleiben. Noch ist unbestimmt, wann die Erhöhung in Kraft tritt, fest steht indessen, daß das Verkehrsministerium angesichts der in diesem Winter gehaltenen Aufwendungen für die Eisenbahnen und ihre Räumung nicht darauf verzichten kann, und ebenso ist sehr wahrscheinlich, daß das Holz mit ca. 30% stärker belastet wird. Vom Zeitpunkt des Inkrafttretens hängt naturgemäß viel ab sowohl für den Rundholzexport als auch für die Sägewerksindustrie. Auf jeden Fall wird die Frachttarifssteigerung durch einen Druck auf die Preise ausgeglichen werden müssen.

Einen ganz anderen Verlauf nahm die polnische Schnittholzausfuhr nach England. Der englische Einfuhrbedarf war im letzten Jahre wesentlich geringer als 1927 und erreichte noch nicht einmal die Ziffern des Jahres 1926. Im einzelnen importierte England an:

	1928	1927	1926
I. weichem Schnitt-			
holz insges. in loads	4 605 723	5 025 932	4 771 058
davon aus:			
Finland	1 198 251	1 714 761	1 505 452
Sowjetrußland	1 224 281	1 143 615	723 730
Schweden	655 386	922 435	885 817
Lettland	398 480	438 676	300 692
Polen	270 050	804 203	514 515
II. gehob. u. a. verarb.			
Holz insges. in loads	589 470	688 616	605 409
davon aus:			
Schweden	360 802	423 804	374 200
Norwegen	138 698	153 783	171 193
Finland	56 218	74 209	37 190

Geht man hier wiederum von den letzten zwei Jahren aus, so zeigt jene Tabelle, daß der englische Importrückgang hauptsächlich Finnland, Polen und die anderen Staaten trifft, wogegen der Anteil Sowjetrußlands in den zwei Jahren nicht unwesentlich zugenommen hat. Diese Entwicklung ist namentlich auch im Hinblick auf Finnland interessant, welches nach dem Weltkriege zum ersten Mal seine Führerrolle auf dem englischen Schnittholzmarkt an Sowjetrußland abtreten mußte. Dem gegenüber kann der katastrophale Rückgang Polens nicht mit dem gleichen Maß gemessen werden, weil es die Eroberung des englischen Marktes Umständen verdankt, die mit seiner allgemeinen Preis- und Exportpolitik nichts gemeinsam haben.

Sowjetrußland deckt heute rund 30% der englischen Schnittholzeinfuhr, und wenn man in Betracht zieht, daß die Holztruste für das Exportjahr 1929 ein Exportkontingent von 800 000 Standards präliminieren, so ist naheliegend, daß Sowjetrußland nicht nur in England, sondern ganz allgemein auf dem kontinentalen Holzmarkt den Anstoß zu einer Reorientierung geben will. Dies insbesondere mit Rücksicht auf die Preise, hinsichtlich welcher die Sowjets a priori eine Vorzugsstellung einnehmen. Es ist interessant zu beobachten, wie systematisch die russischen den finnischen Preisen nachrücken, was bei offener Notiz für zwei typische Sortimente aus folgender Tabelle hervorgeht:

	finn. Ware (u/s in £)		russ. Ware (III. Kl. in £)	
	9"	7"	9"	7"
f o b.				
1923	25,0	17,10	30,10	22,10
1925	16,0	15,0	16,10	15,0
1927	14,10	13,0	19,0	16,15
1928	16,0	14,0	19,10	16,15
1929	15,5	13,10	17,15	15,10

Die geringe Spanne zwischen finnischen fob- und russischen cif-Preisen läßt die Scharfe des Wettkampfes um die Führerrolle deutlich erkennen. Eine Aufrechterhaltung des jetzigen Preisniveaus wird naturgemäß bedingt durch die Richtung der künftigen Waldnutzungspolitik der Sowjets. Anzunehmen ist immerhin, daß sich das Angebot eher vergrößern wird, wofür namentlich die Intensität der sowjet-russischen Sägewerksindustrie zu sprechen scheint.

Beteiligung ausländ. Kapitals an lettländischen Aktiengesellschaften.

Nach soeben erschienenen Daten der Statistischen Verwaltung betrug das in Lettlands Aktiengesellschaften zum 1. Januar eingezahlte Grundkapital:

	Insgesamt	Davon war ausländ. Kapital	In Hundertsätzen
1926	140 737 000 Ls.	74 173 000 Ls.	52,7%
1927	150 136 000 "	85 352 000 "	54,0%
1928	175 792 000 "	94 896 000 "	54,0%

Somit ist die prozentuale Beteiligung ausländischen Kapitals an lettländischen Aktiengesellschaften unverändert geblieben. Das nominelle Aktienkapital betrug: 1926: 146,0 Mill. Ls., 1927: 165,5 und 1928: 182,3 Mill. Ls. Demnach wurden eingezahlt vom nominellen Grundkapital: 1926: 96,4%, 1927: 95,5% und 1928: 96,1%. Die Steigerung desselben beträgt mithin während des letzten Zeitraumes 16,8 Mill. Ls., wogegen das eingezahlte Kapital sich selbst um 17,7 Mill. Ls. vergrößert hat.

Am stärksten ist ausländisches Kapital in der chemischen Industrie vertreten, und zwar erreichte dasselbe:

1926	12,1 Mill. Ls. oder 79,9% v. einzg. Grundkapital
1927	15,3 " " " 85,4% " " "
1928	17,4 " " " 85,2% " " "

An erster Stelle steht Dänemark mit 4,7 Mill. Ls., Deutschland, Schweden und Holland mit je ca. 2,7 Mill. Ls. und Rußland mit ca. 1,7 Mill. Ls.

Als zweiter Industriezweig folgt die Textilindustrie, in welcher ausländisches Kapital wie folgt beteiligt war:

1926	7,4 Mill. Ls. oder 78,9% v. einzg. Grundkapital
1927	9,7 " " " 78,7% " " "
1928	13,2 " " " 75,7% " " "

Die Anteilsreihenfolge ist hier: England 5,7 Mill. Ls., Deutschland 3,3 Mill. Ls. und Holland 1,4 Mill. Ls.

Der Anteil ausländischen Kapitals an den übrigen Industriezweigen geht aus nachstehender Aufstellung hervor:

Papierindustrie:	
1926	6,87 Mill. Ls. oder 55,3% v. einzg. Grundkapital
1927	6,87 " " " 55,3% " " "
1928	6,89 " " " 55,4% " " "

Metallindustrie:	
1926	5,46 Mill. Ls. oder 46,8% v. einzg. Grundkapital
1927	5,34 " " " 44,8% " " "
1928	5,54 " " " 44,1% " " "

Nahrungsmittelindustrie:	
1926	2,37 Mill. Ls. oder 27,3% v. einzg. Grundkapital
1927	2,68 " " " 27,5% " " "
1928	4,03 " " " 32,3% " " "

Holzindustrie:	
1926	2,93 Mill. Ls. oder 43,8% v. einzg. Grundkapital
1927	3,29 " " " 36,7% " " "
1928	3,43 " " " 39,7% " " "

Polygraphische Industrie:	
1926	0,90 Mill. Ls. oder 45,2% v. einzg. Grundkapital
1927	0,90 " " " 35,8% " " "
1928	1,20 " " " 36,5% " " "

Bekleidungs- und Schuhindustrie:

1926	0,70 Mill. Ls.	oder	46,5 %	v. einzg. Grundkapital
1927	1,10 " " "		49,5 %	" " "
1928	1,20 " " "		46,7 %	" " "

Als Kapitalgeber dominieren die Angehörigen folgender Staaten:

Papierindustrie: SSSR.: 1,87 Mill. Ls., Estland 1,26 und Frankreich 1,1 Mill. Ls.

Metallindustrie: SSSR.: 2,5 Mill. Ls. und Deutschland mit 2,1 Mill. Ls.

Nahrungsmittelindustrie: England: 1,69 Mill. Ls., Frankreich 680 000 Ls., Schweden und Türkei je 350 000 Ls.

Holzindustrie: Deutschland und England je 1,1 Mill. Ls., Schweiz 300 000 Ls.

Polygraphische Industrie: Deutschland 703 000 Ls., Rußland 462 000 Ls.

Bekleidungs- und Schuhindustrie: England 322 000 Ls., Belgien 300 000 Ls. und Deutschland 260 000 Ls.

Die Beteiligung ausländischen Kapitals an lettischen Bankunternehmen steht absolut genommen an erster Stelle, denn sie erreichte:

1926	14,55 Mill. Ls.	oder	61,9 %	v. einzg. Grundkapital
1927	15,32 " " "		59,6 %	" " "
1928	17,56 " " "		61,3 %	" " "

Hiervon entfallen auf die Vereinigten Staaten 6,58 Mill. Ls., Deutschland 3,08, SSSR. 2,3, Tschechoslowakei 1,63 und England 1,57 Mill. Ls.

Bedeutend ist ferner die Investierung von Auslandskapital in lettischen Verkehrsunternehmen, wo dieselbe 1926: 13,36 Mill. Ls., 1927: 14,63 und 1928: 14,70 Mill. Ls. betrug. Die prozentualen Beteiligungsziffern lauten: 63,1 %, 65,1 % und 65,2 %. Hier entfallen auf Belgien 6,48 und Frankreich 6,0 Mill. Ls.

In Handelsunternehmungen waren investiert 1926: 3,25; 1927: 4,2 und 1928: 4,3 Mill. Ls., wobei die höchste Beteiligungsziffer mit 1,3 Mill. Ls. auf England entfällt. An zweiter Stelle folgt Deutschland mit 748 000 Ls.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß in Versicherungsanstalten ausländisches Kapital mit 1,1 Mill. Ls. (1927: 0,9) nur in Unternehmen zur Exploitation von Immobilien mit 1,8 (2,2) Mill. Ls. beteiligt war.

Zusammenfassend ergibt sich ein Uebergewicht ausländischen Kapitals in folgenden Aktienunternehmen Lettlands:

Chemische Industrie	5,2 %
Textilindustrie	75,7 %
Verkehrsanstalten	65,2 %
Banken	61,3 %
Papierindustrie	55,4 %

Außer den oben betrachteten Wirtschaftszweigen dominierte ausländisches Kapital zum 1. Januar 1928 noch in verschiedenen Bauunternehmen, wo es 50,7 % erreichte. Das gesamte eingezahlte Grundkapital betrug hier jedoch nur 237 000 Ls.

Die estländischen Aktienbanken im Jahre 1928.

Die Veröffentlichung der Abschlußbilanzen der Aktienbanken für das Jahr 1928 wird nach dem Beispiel früherer Jahre erst später erfolgen, daher muß man sich zwecks Gewinnung eines Ueberblicks über die Tätigkeit der Banken im Jahre 1928 vorläufig mit den Bilanzen per 1. Dezember 1928 und 1. Dezember 1927 begnügen, deren Vergleich unter Hinzuziehung der Zwischenbilanzen ein genügend klares Bild von der Tendenz des Bankgeschäfts im vergangenen Jahre geben dürfte.

Die Anzahl der Aktienbanken hat sich im Laufe des Berichtsjahres um eine, die Pöhja Bank, verringert, welche Ende 1927 von der Tallinner Kreditbank übernommen wurde. Die Eigenkapitalien betragen zu Beginn des Berichtsjahres — der 1. Dezember 1927 gilt hier als Beginn des Jahres — 10,42 Mill. Kronen und am Ende des Jahres (1. Dezember 1928) 10,40 Mill. Kronen, davon das Aktienkapital 7,76 Mill. Kronen (7,75) — eine Vergrößerung der Reserven hat infolge der bei der Uebernahme der Pöhja Bank durch die Tallinner Kreditbank erfolgten Abschreibungen nicht stattgefunden. Die inländischen Einlagen weisen im Laufe des Jahres eine Zunahme von 32,10 Mill. Kr., d. h. um rund 33 % auf. Im Laufe des Jahres 1927 betrug diese Steigerung 26 %. Dieses Anwachsen der Einlagen ist einerseits durch die verstärkte Versorgung der Wirtschaft mit Krediten, andererseits aber auch durch die im ersten Halbjahr zu Tage getretene Verbesserung der Geschäftslage zu erklären. Die Bewegung der befristeten Einlagen ist für das Wirtschaftsjahr 1928 besonders charakteristisch. Bis zum Juli stiegen sie von 7,63 auf 10,63 Mill. Kr., um hierauf bis zum Schluß des Jahres unter geringfügigen Schwankungen auf 10,49 Mill. Kr. zurückzugehen. Der Grund hierfür liegt einerseits in der am 1. Juli vorgenommenen Herabsetzung des Zinsfußes, der zu einer teilweisen Abwanderung der Sparsummen aus den Banken führte, andererseits aber und wohl vorwiegend in dem Umstand, daß die Lage auf dem Geldmarkt sich im Zusammenhang mit der Mißernte im Herbst verschlechterte und einen angespannten Charakter annahm. Besonders prägnant tritt diese Veränderung in der Bewegung der Ziffern für die Verschuldung der Banken im In- und Auslande zu Tage. — Im Jahre 1927 stieg die Nettoverschul-

derung der Banken an das Ausland um 21 % auf 11,63 Mill. Kr., im Jahre 1928 um 36 % auf 16,17 Mill. Kr. Diese Erscheinung verdient besonders Beachtung, da hier die Kräftigung des Vertrauens des Auslandes zu Estland deutlichen Ausdruck findet. Die ausländischen Kredite werden den Banken in verschiedener Form gewährt. Vorwiegend handelt es sich um Diskonto von Export- und Importtratten und um offene Kredite bei Korrespondenten. In der zweiten Hälfte des Jahres haben die Aktienbanken im Inlande ebenfalls lebhaft Kredit ausgenutzt. Die Nettoverschuldung an inländischen Kreditinstitutionen (vorwiegend an die Eesti Bank) stieg von 5,90 auf 8,93 Mill. Kr., also ca. um 50 %, während sie im Vorjahr von 6,83 auf 6,07 Mill. Kr. zurückging. Insgesamt stiegen die fremden Gelder der Banken (netto, Guthaben bei der Eesti Bank nicht abgezogen), von 49,70 auf 68,20 Mill. Kr., wodurch sich auch die Möglichkeit ergab, der in der zweiten Hälfte des Jahres recht bedeutenden Kreditnachfrage gerecht zu werden. Die gesamten Ausleihungen der Banken stiegen im Jahre 1928 von 55,65 auf 73,74 Mill. Kr. Außerdem stieg die Zahl der von den Banken gestellten Bürgschaften von 9,1 auf 11,8 Mill. Kr.

Wie aus obigen Ziffern ersichtlich, hat das Geschäft im Jahre 1928 eine wesentliche Ausdehnung erfahren, was auch vollkommen verständlich ist, wenn man allein die Vergrößerung des Umsatzes im Außenhandel in Betracht zieht. Zu Beginn des Jahres 1929 fand in der Entwicklung des Bankgewerbes ein Schritt von besonderer Bedeutung statt, indem zwei große Banken, die Estländische Industrie- und Handelsbank und die Kommerzbank sich unter der Firma „Estländische Kommerzbank“ vereinigten, an der auch ausländisches Kapital (schwedisches und deutsches) sich beteiligt hat. Das Hauptgeschäft konzentriert sich nunmehr auf die folgenden 4 Banken: G. Scheel & Co., Tallinner Kreditbank, Estländische Kommerzbank und Dorpater Bank, deren Bilanz ca. 75 % der Bilanzsumme aller 20 Aktienbanken beträgt. Die fortschreitende Konzentration im Bankgewerbe ist als ein Zeichen einer Gesundung des Bankwesens zu betrachten, denn die große Anzahl der Banken bildete ein Hindernis auf dem Wege zur Organisation des Geld- und Kreditmarktes auf solider Grundlage.

Wirtschaftliche Nachrichten

Schweden.

Die technische Revision des Zolltarifs wurde vom Reichstage gemäß Entwurf der Regierung angenommen. Offen blieb die Frage betreffend den Zollsatz für Sperrholz (bisher 10 Kronen für 100 kg), doch wird er kaum geändert werden.

Der abgeänderte Tarif, der noch nicht publiziert ist, soll am 1. Januar 1930 in Kraft treten. —

Die Gültigkeit der Stockholmer Hafengebühren bis 1931 verlängert. Wie aus Stockholm gemeldet wird, hat das Handelsamt bei der Regierung nachgesucht, daß die unterm 12. September 1924 festgesetzten Hafengebühren von Stockholm bis Ende 1930 ihre Gültigkeit behalten sollen. Einige Aenderungen in dem alten Tarif sind indessen in Aussicht genommen, nämlich u. a. soll die Zeit, welche zu gewissen Verbilligungen der Abgaben berechtigt, von 10 auf 6 Tage herabgesetzt werden. Außerdem wird gefordert, daß die für Alkistan, Djurgardsbrunnkanalen und Karlsbergskanalen geltenden Gebühren bis 1933 gelten sollen.

Fallen der Großhandelspreisrichtzahl in Schweden. Die vom Kommerzkollegium (Handelsamt) in Stockholm für den Monat April festgestellte Richtzahl der schwedischen Großhandelspreise beträgt 141 gegen 144 im März, und zwar ist dies die bisher niedrigste Ziffer überhaupt.

Die schwedische April-Erzausfuhr doppelt so groß wie die vom März. Wie aus Stockholm gemeldet wird, betrug die Erzausfuhr der Grängesberggesellschaft im April 891 000 to gegen 449 000 to im März. Ein Vergleich mit der vorjährigen Aprilziffer ist wegen des damaligen Lohnkampfes irreführend, dagegen ist durch eine Gegenüberstellung mit den Aprilziffern der Vorjahre die Entwicklung klar ersichtlich. Sie beliefen sich 1927, 1926 und 1925 auf 736 000, 586 000 und 693 000 to.

Neue Tankschiffreederei in Stockholm. Wie „Handestidningen“ meldet, ist in Stockholm eine neue Tankschiffreederei mit einem Aktienkapital von wenigstens 200 000 Kr., eingeteilt in Aktien zu je 1000 Kr. gegründet worden. Das Unternehmen, das unter der Leitung der Aktiebolaget Olson & Wright steht und hauptsächlich dieselben Interessen hat, wie die im vorigen Jahre gegründete Rederikaktiebolaget Tanker, läßt in England ein Motortankschiff von 13 500 To. Ladefähigkeit bauen. Die Dieselanlage wird schwedischer Herkunft sein und bei A.-B. Atlas Diesel bestellt werden.

Gründer des neuen Unternehmens sind A.-B. Olson & Wright, Konsul Thorsten Roberg, Konsul Oscar Gullander, R. Weylandt und Nils Erdmann.

Die schwedische Reederei Transatlantic erzielt 5 Mill. Kr. Gewinn aus dem Schiffsfahrtsbetrieb. Nach einer (TT)-Meldung aus Gotenburg hat die Reederei Transatlantic im Jahre 1928 aus dem Reedereibetrieb einen Reingewinn von 5 Mill. Kr. erzielt. Nach Abzug der Ausgaben und Abschreibungen verbleiben 303 500 Kr. Nach dem Vorschlag der Verwaltung sollen für die Dividendenverteilung auf die Vorzugsaktien 130 660 Kr. oder ebensoviel wie im Vorjahre abgesetzt werden.

Ausbeutung der neuen Gold- und Erzvorkommen in Schweden. Wie „Dagens Nyheter“ erfährt, haben die Interessenten an den neuentdeckten, großen Gold- und Erzvorkommen in Vitberget in der Nähe von Pitea jetzt beschlossen, eine Gesellschaft zu bilden, um die reichen Vorkommen an Mineralien verschiedener Art, die nach der Feststellung der staatlichen Prüfungsanstalt von außerordentlichem Werte sein sollen, rationell ausbeuten zu können. Man wird zunächst Tiefbohrungen vornehmen und dann mit dem eigentlichen Grubenbetrieb beginnen.

Norwegen.

Neue Konventionszollsätze zwischen Polen und Norwegen. Im polnischen Gesetzblatt Nr. 31 vom 15. Mai ist, gemäß „D. N. N.“, ein Zusatzprotokoll zum polnisch-norwegischen Handelsvertrag veröffentlicht, nach dem für die Dauer seiner Geltung Polen für nachstehende norwegische Waren Zollvergünstigungen gewährt: Aus Pos. 34, 4d: Geräucherte und gebratene Heringe in luftdichter Verpackung ohne Oel oder andere Zutaten, genannt „Kippers“ und „Kippered Herings“: der augenblicklich gültige Zoll um $66\frac{2}{3}$ Prozent verringert. — Fische in Oel oder mit Tomatenzutat in luftdichter Verpackung, und zwar der Arten

„clupea Spratus“ und „clupea harengus“, ohne Köpfe, genannt „Brislinge“ oder „Silds“, norwegischer Herkunft, werden bei der Einfuhr nach Polen mit einer Ermäßigung von 70 Prozent des augenblicklich gültigen Zolls verzollt — (Pos. 37, 2a). — Was die Einfuhr von gesalzenen Heringsen aus Norwegen betrifft, so hat sich Polen verpflichtet, den jetzt verbindlichen Einfuhrzoll für die Dauer des Zusatzprotokolls nicht zu erhöhen.

Norwegen hat Polen folgende Zollvergünstigungen zuerkannt: Mineralöle (die nicht zur Beleuchtung, Brennung und Kraftherzeugung dienen) sowie Rückstände von Naphthaerzeugnissen zahlen bei der Einfuhr nach Norwegen den auf die Hälfte herabgesetzten bisherigen Einfuhrzoll. — Stein- und Kochsalz ist fortan zollfrei. — Gewöhnlicher Sirup und Melasse mit weniger als 70 Prozent Zucker ebenfalls zollfrei.

Die Bestimmungen des Zusatzprotokolls sind in diesen Tagen in Kraft getreten.

Die Einnahmen der norwegischen Handelsflotte im Jahre 1928. Wie aus den jetzt veröffentlichten Angaben über die Einnahmen der norwegischen Handelsflotte im vorigen Jahre hervorgeht, erreichten die auf Auslandsfahrten vereinnahmten Bruttofrachten insgesamt den Betrag von 400 bis 415 Mill. Kr. gegen 423 Mill. Kr. im Jahre 1927. Der trotz erheblicher Vergrößerung der Handelsflotte eingetretene Rückgang der Einnahmen ist auf den Uebergang zur Goldvaluta und das Sinken der Frachten zurückzuführen.

Zusammenbruch einer norwegischen Sparkasse. Zuzufolge „G. H. & S. T.“ hat Skiens Sparbank die Zahlungen einstellen müssen. Das gesamte Verwaltungskapital betrug am 1. Januar 9,8 Mill. Kr. und die Einlagen 6,6 Mill. Kr.

Norwegische Reederei bestellt großes Dieselmotorschiff in Schweden. Zuzufolge „Stockholms Dagblad“ hat die Verwaltung von Agdesidens Rederi a/s Arendal bei Eriksbergs mekaniska verkstadsaktiebolag ein Dieselmotorschiff von 6800 To. Ladefähigkeit bestellt. Der Hauptmotor des im März 1931 zu liefernden Schiffes soll 2100 PS entwickeln.

Dänemark.

Die Wirtschaft im April. Die Nationalbank in Kopenhagen und das Statistische Departement des dänischen Staates erteilen folgende Auskünfte über die dänischen Wirtschaftsverhältnisse im April:

Die dänische Landwirtschaftsausfuhr war für die meisten Produkte größer als in dem entsprechenden Monat des Vorjahres; nur die Speckausfuhr war etwas geringer. Die Preise waren für Eier und Speck bedeutend höher, aber für Fleisch, und namentlich Butter etwas niedriger als im April vorigen Jahres.

Der Warenumsatz mit dem Auslande betrug im März, was die Einfuhr betrifft, 114 Mill. Kr., was die Ausfuhr betrifft, 124 Mill. Kr., sodaß ein Ausfuhrüberschuß von 10 Mill. Kr. zu verzeichnen war, während im März 1928 ein Einfuhrüberschuß von 11 Mill. Kr. war. Im ersten Quartal des Jahres war demnach in diesem Jahre im ganzen ein Ausfuhrüberschuß von 19 Mill. Kr. gegen einen Einfuhrüberschuß von 45 Mill. Kr. im Vorjahre.

Die Engrospreiszahl ging im April von 154 auf 150 herab. Die Frachtratenzahl ging von März zu April von 115,4 auf 110,8 herab, namentlich infolge des Niedergangs der Kohlenfrachten.

In den 3 privaten Hauptbanken sind im April die Darlehen mit ca. 11 Mill. Kr. gestiegen, während die Anleihen ein paar Mill. Kr. herabgingen. Die Notenmenge ist von 357,1 auf 359,4 Mill. Kr. gestiegen.

Im April hat das Statistische Departement eine Aufstellung über die ausländischen Schulden und Guthaben Dänemarks per 31. Dezember 1928 ausgearbeitet. Nach dieser Aufstellung betrug Dänemarks Nettoschuld an das Ausland ausgangs 1928 ca. 995 Mill. Kr.; ein Betrag, der ungefähr derselbe wie im Jahre zuvor war, namentlich weil die bedeutenden Anleihen, die vom Staat und Gemeinden im Laufe des Jahres im Auslande aufgenommen sind, nicht verbraucht sind, sondern als Guthaben in den Banken stehen.

Der Arbeitslosigkeitsprozentsatz war ausgangs April etwas niedriger als im April 1928, nämlich 13,7 gegen 16,8. In den eigentlichen Industriefächern war der Prozentsatz in diesem Jahre 13,8 gegen 16,9 im Vorjahre.

Das Gesetz über Verwendung von Pappe und Kunstleder bei der Herstellung von Schuhwaren wurde abgeändert. Diese Aenderung vom 30. April 1929 trat am 1. Mai in Kraft und gilt bis zum 1. Mai 1932. —

Lettland.

Außenhandel. Im Februar d. Js. betrug die Einfuhr 65 685 to im Werte von 19,2 Mill. Lat gegenüber 50 129 to im Werte von 15,0 Mill. Lat im Februar 1928. Mengenmäßig stieg die Einfuhr um 15 556 to und wertmäßig um 4,2 Mill. Lat. Besonders stark hat gegenüber dem Vorjahre die Einfuhr von Getreide zugenommen, wie aus folgender Tabelle ersichtlich ist. Eingeführt wurden:

	Februar 1928	Februar 1929
Weizen	2533 to.	5292 to.
Roggen	2060 "	8921 "
Hafer	1904 "	3912 "
Gerste	786 "	3450 "

Die Einfuhr von Zucker dagegen ist zurückgegangen und zwar auf 2987 to gegen 3400 to im Februar 1928. Die Ausfuhr stellt sich auf 96 084 to im Werte von 14,17 Mill. Lat gegen 63 459 to im Werte von 22 910 000 Lat im Februar 1928. Die mengenmäßige Steigerung derselben betrug also 32 000 to, während der Ausfuhrwert um 8 739 000 Lat zurückging. Im Endresultat war der Außenhandel Lettlands im Februar 1929 mit 5,04 Mill. Lat passiv gegenüber einem Aktivum von 7,9 Mill. Lat im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Im März betrug der Wert der Einfuhr 20,3 Mill. Lat, der Wert der Ausfuhr 9,8 Mill. Lat.

Projektierte Erhöhung des Einfuhrzoll für Portlandzement. Das Ministerkabinet hat beschlossen, den Einfuhrzoll für Portland-Zement von 90 Santim auf 2,50 Lat pro Faß zu erhöhen. Das Projekt bedarf noch der Bestätigung durch den Landtag, der eben in die Ferien gegangen ist.

Einfuhr polnischer Kohle. Laut Beschluß der Eisenbahnbahnbewirtschaft sollen aus Polen 80 000 to Steinkohle für Lokomotivheizungszwecke eingeführt werden. Der Preis stellt sich in Abhängigkeit von dem Lieferungsart auf 23,05 bis 26,40 Lat je Tonne.

Die Papierholz-Ausfuhr steigt. Im letzten Jahre hat Lettlands Papierholz-Ausfuhr einen außergewöhnlichen Aufschwung genommen, obwohl sie auf Drängen der lettländischen Papierfabriken mit einem hohen Exportzoll (30 Lat je Kubikfaden) belegt ist. Sie stieg von 9440 to (3933 Kubikfaden) im Werte von 417 000 Lat im Jahre 1926 auf 37 953 to (15 814 Kubikfaden) im Werte von 1 690 000 Lat im Jahre 1927 und 93 703 to (39 044 Kubikfaden) im Werte von 4 158 000 Lat im Jahre 1928 und ist damit erheblich über den Rahmen der allgemeinen Steigerung des lettländischen Holzexports (die sich im Zeitraum von drei Jahren auf etwa 125 Prozent belief) hinausgewachsen. Weit aus an der Spitze der Bezieher standen 1928 die Niederlande mit 45 112 to (18 797 Kubikfaden) im Werte von 1 948 000 Lat, es folgt Deutschland mit 17 394 to (7247 Kubikfaden) im Werte von 775 000 Lat.

Der Flachsmarkt zeigt keine wesentlichen Veränderungen. Die staatliche Flachsmonopolverwaltung hält an dem Preise 92 Pf. St. für Livonia fest und hat Offerten hiesiger Exportfirmen von 88 und 89 Pf. abgelehnt. Recht groß ist die Nachfrage nach Hede, da Sowjetrußland die Preise stark ermäßigt hat. Die letzten gemeldeten russischen Abschlüsse lauten auf 63 Pf. für Kotelnitsch. In Lettland dürfte sich für den Export verfügbare Flachsmenge auf 6000 bis 7000 to belaufen.

Herstellung von elektrischen Glühlampen. Die Hauptwerkstatt des Post- und Telegrafendepartements hat die Herstellung von elektrischen Glühlampen soeben aufgenommen. Sie sollen sich im Preise bedeutend billiger als die ausländischen stellen und im Herbst auf den Markt gebracht werden.

Die Privatbanken und Sparkassen in den Baltischen Staaten. Anfang 1928 stellten sich die fremden und eigenen Mittel der Privatbanken und Sparkassen in den Baltischen Staaten folgendermaßen:

	Fremdes Kapital	eigenes Kapital	zusammen
Lettland	132.2 Mill. Lat.	39.2 Mill. Lat.	171.4 Mill. Lat.
Estland	98.5 " "	16.5 " "	115.— " "
Litauen	43.1 " "	47.6 " "	90.7 " "

Wechselproteste. Im März d. J. gelangten in ganz Lettland Wechsel im Betrage von 2,9 Mill. Lat zu Protest gegen 2,8 Mill. Lat im Februar und 3,56 Mill. Lat im Januar. Die meisten Wechsel wurden in der Provinz Lettgallen protestiert. Trotz der unbefriedigenden Wirtschaftslage kann jedoch eine steigende Tendenz im Wechselprotestwesen nicht konstatiert werden.

Esland.

Der estländisch-französische Handelsvertrag wurde am 26. März d. Js. von estländischer Seite ratifiziert. Der neue Vertrag, der den vom 7. Januar 1922 ersetzen soll, beruht auf der gegenseitigen Meistbegünstigung und enthält auch die üblichen Bestimmungen über Niederlassung, Ausübung von Handel und Gewerbe usw. insbesondere aber räumen sich die beiden Staaten in Liste A und B (je 54 Positionen) Vergünstigungen in zolltarifarischer Beziehung ein, die auch anderen meistbegünstigten Nationen zu gute kommen müssen.

Ein estländisch-russischer Handelsvertrag ist, nach verhältnismäßig kurzer Verhandlung, von den beiderseitigen Vertretern in Reval unterzeichnet worden. Der Vertrag ist auf der Meistbegünstigung aufgebaut und auf die Dauer von 3 Jahren vereinbart. Eine Merkwürdigkeit stellt die Abmachung dar, daß der Handel in Ein- und Ausfuhr ausbalanciert werden soll. Exterritorialitätsrechte stehen nur dem Leiter der russischen Handelsvertretung und seinem Gehilfen zu. Die russischen Handelsorganisationen unterliegen in Estland Steuern und Abgaben gleich den einheimischen Firmen.

Schiffahrt. Im April d. J. liefen in Reval ein 76 Schiffe mit 53 000 Nrgt. und gingen aus 76 Schiffe mit 50 655 Nrgt. — Für den April 1928 lauteten die entsprechenden Zahlen: Eingang 85 Schiffe (45 723 Nrgt.), Ausgang 108 Schiffe (45 318 Nrgt.). — Die Zahl der Schiffe ist also gesunken, die Tonnage hat aber zugenommen.

Wechselproteste. In den drei ersten Monaten d. J. gingen zum Protest 18 538 Wechsel auf eine Gesamtsumme von 4,40 Mill. Kronen, während in den drei ersten Monaten 1928: 10 119 Wechsel mit einer Gesamtsumme von 2,69 Mill. Kronen protestiert worden. — Wenn man die einzelnen Monate berücksichtigt, so sieht man, daß im März allein für 1,76 Mill. Kronen Wechsel protestiert wurden.

Litauen.

Der schwedische Zündholztrust will, nachdem er das Zündholzmonopol für Lettland und Estland erworben hat, nun auch Litauen in seinen Interessenkreis ziehen. Es sollen ernstliche Verhandlungen mit der litauischen Regierung geführt werden, der eine Anleihe bei dem allgemeinen Geldmangel sehr zu paß käme.

Zementbedarf. Im Jahre 1928 sind insgesamt 46 900 to (d. s. etwa 500 000 Faß) Zement nach Litauen eingeführt worden, und zwar für 4 685 000 Lit. Im vorigen Jahre stiegen die Preise infolge Zustandekommens eines Zementyndikats; in diesem Jahre sind die Preise von 25—26 Lit wieder auf 21—22 Lit je Faß zurückgegangen, nachdem das Zementyndikat infolge von Uneinigkeit wieder zerfallen ist. Gegenwärtig sollen über die Erneuerung des Syndikats Verhandlungen schweben.

Konkurse. Im ersten Vierteljahr haben 37 Firmen Konkurs angemeldet, von ihnen wurden 13 unter Geschäftsaufsicht gestellt. Die Passiva der in Konkurs geratenen Firmen werden mit 10 Mill. Lit, die Aktiva mit 4 Mill. angegeben. Zum größten Teil sind ausländische Firmen in Mitleidenschaft gezogen worden, so namentlich bei den Zusammenbrüchen in der Textilbranche. — Vor dem Kriege gab es in Litauen 5000 Handelsunternehmungen, zur Zeit etwa 20 000, natürlich ist ein großer Teil der neuen Firmen nicht lebensfähig. Es empfiehlt sich bei Kreditgewährung größte Vorsicht zu beachten.

Schwerfälligkeit bei der Abfertigung von Auslandsgepäck. Uns wird folgender Fall, der sich kürzlich in Kowno zutrug, mitgeteilt. Ein Reisender, der von Riga nach Kowno kam, hatte seinen Koffer plombieren und im Transit nach Kowno gehen lassen. In Kowno stellte es sich heraus, daß er am Nachmittage weiterreisen mußte, er wollte daher seinen Koffer weiterexpedieren lassen, es erweist sich aber, daß das Zollamt um 2 Uhr geschlossen hat und alle Bemühungen, den Koffer aus der Zollkammer auf dem Bahnhof herauszubekommen scheiterten, daran, daß der Zollbeamte den Schlüssel mitgenommen hatte und nicht mehr Dienst tun wollte. — Da es nur auf die Weiterexpedition des Koffers ankam, nicht auf eine Besichtigung, wäre wohl größeres Entgegenkommen am Platze gewesen.

Freie Stadt Danzig.

Danzigs Generalhandel*) im März zeigte nach den „D. N. N.“ folgende Zahlen: Hafen-Eingang 173 289 Dz., der Hafen-Ausgang 1 527 988 Dz. Im Februar d. J. war noch ein Hafen-Eingang von 767 790 Dz. und ein Hafen-Ausgang von 3 774 092 Dz. zu verzeichnen gewesen. Im ersten Vierteljahr 1929 ergeben sich demnach folgende Zahlen: Hafen-Eingang 2 705 782 Dz., Hafen-Ausgang 11 989 424 Dz. Die entsprechenden Zahlen für das erste Viertel 1928 lauten dagegen: Hafen-Eingang 4 234 689 Dz., Hafen-Ausgang 15 166 148 Dz. Der Rückgang ist wohl hauptsächlich den erschweren Verkehrsverhältnissen im Februar und März in Rechnung zu stellen.

Die Holzausfuhr ist im ersten Vierteljahr 1929 stark zurückgegangen. Es wurden in diesem Zeitraum 97 365,8 t Holz exportiert gegen 289 196,2 t in derselben Zeit 1928. Im April ist allerdings eine stärkere Ausfuhr 45 181 t zu verzeichnen, im Vergleich zum April 1928 bedeutet das aber eine Minderausfuhr von 62 625,7 t.

Danziger Fahrradfabrik A.-G. Diese, mit einem Grundkapital von 100 000 Gulden gegründete Gesellschaft, will Maschinen aller Art, insbesondere Fahrräder und Motorräder herstellen. Die Firma hat die Vertretung der Görickerwerke A.-G. in Bielefeld, übernimmt aber auch den Vertrieb von Fahrrädern und Motorrädern und deren Zubehörteile für andere Firmen.

Die russische Sowjetregierung hat der Klawitterwerft in Danzig einen Flußdampfer für Passagiere und Fracht, 68 m lang, 10,6 m breit, in Auftrag gegeben. Der Dampfer soll die Petschora befahren. Die Danziger Regierung leistete Garantie für einen durch die Dresdener Bank beschafften ausländischen Kredit.

Danziger Holzkontor A.-G. Die Gesellschaft hat im Jahre 1928 bei einem Aktienkapital von 483 000 G. einen Reingewinn von 40 903,51 G. erzielt. Handlungskosten usw. erforderten 206 390,37 G., Abschreibungen auf das Utensilienkonto 13 492,03 G., Konto Bahnanschluß 2 256 G., Konto Ladebrücke 3 940 G. Es wird eine Dividende von 6 % gezahlt.

Aktiengesellschaft für überseeischen Handel i. L. Die Liquidations-Eröffnungsbilanz per 31. Januar 1929 weist auf der Sollseite auf: Kasse mit 2 573,20 G., Inventar mit 38 49,89 G., Kreissäge mit 5 49,90 G., Warenbestand mit 191 914,65 G., Debitoren mit 317 582,41 G., Verlust 18 744,80 G.; auf der Habenseite stehen Kreditoren mit 285 214,85 G. und das Kapital mit 250 000 G.

Polen.

Außenhandel. Im April betrug der Wert der Einfuhr 321,1 Mill. Zloty, der Wert der Ausfuhr 214,3 Mill. Zloty, mithin der Einfuhrüberschuß 106,8 Millionen.

Im Vergleich zum März stieg die Einfuhr um 87,8 Mill. Zloty, die Ausfuhr nur um 52,8 Mill. Zloty. — Die Zunahme sowohl der Ein- wie Ausfuhr erklärt sich durch die Verkehrsstockungen in den Wintermonaten. — Auffallend hoch ist im April die Einfuhr von **Kunstdünger** — die Steigerung betrug 22 Mill. Zloty; für die Zeit Januar—April 1929 betrug die Gesamteinfuhr von Kunstdünger 324 687 to, gegen 212 603 to in den vier ersten Monaten 1928.

Erhöhung der statistischen Gebühr. Durch Verordnung des Ministerrats, publiziert im Dzennik Ustaw Nr. 24 vom 17. April d. J., sind mit Wirkung vom 2. Mai die statistischen Gebühren bei einer ganzen Reihe von Positionen des Zolltarifs erhöht worden.

Neue Einfuhrzollermäßigungen. Neue Einfuhrzollermäßigungen, schreibt die Kattow. Ztg., sollen, wie offiziös verlautbart wird, in nächster Zeit in Kraft treten. Allerdings handelt es sich dabei in den meisten Fällen nicht um generelle Herabsetzungen, sondern um solche, die an eine besondere Genehmigung des Finanzministers gebunden sind.

Eine Ermäßigung bis auf 20 % des Normalzolls kommt bei folgenden Waren in Betracht: Glasröhrchen, maschinell gezogen, zur Herstellung von Ampullen usw. (bisher 162,50 Zl. je 100 kg), Barium superoxyd (19,50 Zl.), Silberdraht, sog. Schmelzdraht zur Herstellung von Sicherungen (20 800 Zl.), Walzen, gehärtet, mit einem Durchmesser von 750 mm und darüber für Hütten (32,50 bzw. 52 Zl.), Stahlformen zur Erzeugung von gegossenen Eisenröhren nach dem System De Lavaud (130 Zl.), Aluminiumspäne zur Herstellung

von Explosivmaterialien (130 Zl.), Papier aus Pos. 177, Punkt 6b III und Punkt 11a und b zur Erzeugung von lichtempfindlichen Papier (58,50 bzw. 117 bzw. 156 Zl.), Garn, in Knäueln oder auf Spulen, roh, ungezwirnt, zur Erzeugung von Feuerwehrschräuchen (325 Zl.), rohes Baumwollgewebe bis zu 15 qm einschl. auf 1 kg Gewicht zur Herstellung von Autoreifen (559 Zl.).

Bis auf 30 % der Normalsätze soll der Zoll bei folgenden Waren ermäßigt werden: Stahldraht, gehärtet, zur Erzeugung von Bürsten (91 Zl.), Pappe, satiniert, aus gekochter oder ungekochter Holzmasse hergestellt, die weder Lumpen noch sonstige Zusätze enthält (58,50 Zl.), Vulkanfaser jeglicher Art (91 Zl.), rohes Baumwollgewebe in Satinbindung bis zu 15 qm einschl. auf 1 kg Gewicht zur Erzeugung von geschorenen Velvets (559 Zl.).

Bis auf 75 % der Normalsätze ermäßigt sich der Zoll für konzentrierte Salpetersäure (über 40° Bé), Nitrosäure (ein Gemisch von Salpeter- und Schwefelsäure) (13 Zl.). Die ermäßigten Sätze gelten bis einschl. 31. Oktober d. Js.

All diese Zollermäßigungen sollen natürlich dazu dienen, der in Frage kommenden Industrie die Beschaffung von Produktionsmitteln, die in Polen nicht oder nicht in genügendem Maße erzeugt werden, zu verbilligen und laufen letzten Endes auf eine Erschwerung des Imports solcher Fertigwaren hinaus, zu deren Herstellung die vor genannten Artikel benötigt werden.

Das Halbfabrikat Baumwollrohgewebe soll zwecks Herstellung von Velvets aus England bezogen werden, woher es auch andere Velvet produzierende Länder einführen. Die wertmäßige Belastung durch den Zoll beträgt aber bei diesem Artikel 17—33 %, bei dem Fertigfabrikat dagegen nur 18—24 %. Die Herabsetzung des Importzolls um 70 % der der Normalsätze wird die Einfuhr von deutschen und namentlich tschechoslowakischen Velvets nach Polen einschränken. Hinsichtlich der übrigen oben genannten Artikel (Salpetersäure, Papier, Garn und Gußformen) bedeutet die neue Zollverordnung lediglich eine Fristverlängerung früherer Verordnungen, deren Gültigkeit mit dem 30. April d. Js. abgelaufen war.

Zollfreie Roggenausfuhr. Laut einer Verfügung der Regierung können 100 000 to Roggen frei von Zoll und Umsatzsteuer ausgeführt werden. Gesuche um Zolbefreiung müssen an die Abteilung für Außenhandel im Ministerium für Handel und Industrie, Warszawa, Elekoralna 2, gerichtet werden.

Zur polnischen Erlenausfuhr. Die polnische Erlenausfuhr zu vorzugszollsätzen wird, wie aus Warschau dem „Holzkäufer“ gemeldet wird, vorläufig wieder eingestellt, da die in enger Verbindung mit dem Obersten Rat der Holzverbände arbeitende interministerielle Kommission festgestellt hat, daß die polnischen Diktenfabriken ihren Erlenholzbedarf noch nicht gedeckt haben. Bis noch vor kurzem wurde eine Reihe von Anträgen inländischer und ausländischer Firmen auf Ermäßigung der Exportzölle von Erlenrohholz (1,5 statt 6 Zloty je 100 kg) genehmigt.

Wechselproteste. Wie in der Nr. 9 des „O.-H.“ gemeldet wurde, betrug die Zahl der protestierten Wechsel im Februar 390 330 (auf eine Summe von 82,66 Mill. Zl.). Im März ist die Zahl der protestierten Wechsel auf 441 176 gestiegen und die Gesamtsumme auf 92,6 Mill. Seit Juli 1928 sind die Wechselproteste um fast 100 % gestiegen. Die höchste Zahl der Wechselproteste hat Warschau (24,8 Mill. Zloty), es folgt Lodz (mit 7,2 Mill. Zloty).

Der Durchschnittswert eines Wechsels betrug im März nur 210 Zloty (im November 1928 noch 240 Zloty), es können also immer kleinere Wechselbeträge nicht gedeckt werden.

Rußland.

Außenhandel. Im ersten Halbjahr 1928/29 betrug der Wert der Einfuhr (über die europäische Grenze) 310,5 Mill. Rbl., der Wert der Ausfuhr 340,8 Mill. Rbl., mithin der Ausfuhrüberschuß 30,3 Millionen.

Im April d. Js. betrug der Wert der Einfuhr 59 Mill. Rbl., der Wert der Ausfuhr 58 Mill. Rbl., mithin der Einfuhrüberschuß 1 Mill. Im März lauteten die Zahlen Einfuhr 54 Mill., Ausfuhr 61 Mill., Ausfuhrüberschuß 7 Mill.

Russische Streichhölzer in Deutschland. Die Sowjetregierung hat große Mittel aufgewandt, um die Streichholzindustrie Rußlands zu modernisieren und ein Produkt herzustellen, das auf dem Weltmarkte mit dem Erzeugnis des

*) Der Generalhandel umfaßt den seewärtigen Warenverkehr einschließlich der Durchfuhr.

schwedischen Streichholztrusts konkurrieren kann. — Zum Kampfplatz hat die Sowjetregierung zunächst Deutschland erwählt und dahin große Mengen ihrer Streichhölzer geworfen, um sie dort unter dem Marktpreise, so daß sicher die Gesteungskosten nicht gedeckt werden, zu verkaufen; der deutsche Zoll, der etwa 25 % vom Wert beträgt, ist anscheinend kein Hindernis, das die Streichholzinvasion aufhalten kann. Sie soll im abgelaufenen Quartal 26 000 Kisten betragen haben, die allerdings zunächst auf Lager genommen werden, aber der Verkauf soll doch schon 20 % des Gesamtabsatzes betragen. Der Absatz des deutschen Streichholzsyndikats beträgt 42 000 Kisten im Vierteljahr, also ist die Konkurrenz scharf genug und es ist verständlich, wenn vom Zündholzsyndikat von der Regierung Maßnahmen gegen die russischen Dumpingpreise verlangt werden, zumal die Streichholzfabriken des Syndikats ihre Produktion bereits auf 45 % ihrer Leistungsfähigkeit eingeschränkt haben. Der Schwedentrust ist mit 50 % am Deutschen Streichholz-Syndikat interessiert, außerdem ist er an verschiedenen, dem Syndikat nicht angeschlossenen deutschen Streichholzfabriken beteiligt; da der Schwedentrust sich in den meisten Ländern eine Monopolstellung gesichert hat, in Deutschland aber kein Monopol besitzt, so erscheint

den Russen gerade Deutschland als geeignetes Kampffeld gegen den Schwedentrust.

Die schwedische Streichholzgesellschaft hat kürzlich die Presse dahin orientiert, daß die russische Konkurrenz sich auf dem Weltmarkte, trotz der zu Scheuderpreisen auf den Markt gebrachten russischen Streichhölzer, nicht fühlbar gemacht hat, denn 1928 konnte der Trust seinen Absatz gegenüber 1927 noch von 42 Mill. kg auf 46 Mill. kg erhöhen. Anders liege die Sache in Deutschland, wo durch den russischen Dumping-Verkauf die deutschen Fabriken und Arbeiter geschädigt werden, — die Produktion wird verringert und die Arbeitslosigkeit wächst.

Sowjetstreichhölzer für Bolivien. Wie Associated Preß aus Buenos Aires meldet, ist zwischen Vertretern der bolivianischen Regierung und Vertretern der Sowjethandelsgesellschaften ein Vertrag unterzeichnet worden, nach dem Bolivien im Laufe der nächsten zehn Jahre von Rußland jährlich 15 Millionen Schachteln Streichhölzer zum Preise von 58 Cents für das Gros kauft. Der Vertrag ist die erste derartige Abmachung, die zwischen den Sowjethandelsorganisationen und einer südamerikanischen Regierung zustande kommt. (I.- u. H.-Ztg.)

Finland

Außenhandel. Im April betrug der Wert der Einfuhr 710,9 Mill. Fmk., der Wert der Ausfuhr 368,9 Mill. Fmk., mithin der Einfuhrüberschuß 342,0 Millionen. — Die Einfuhr hat wieder stark zugenommen und steht nicht bloss hinter der Einfuhr im April des bösen Jahres 1928 nicht zurück, sondern überschreitet sie noch mit 109 Mill. Fmk., während die Ausfuhr mit 129,6 Mill. die Ausfuhr im April 1928 übertrifft. —

Die wichtigsten Warengruppen zeigten in der Einfuhr nach dem Mercator folgende Werte:

	Januar April		
	1927	1928	1929
Getreide	155.6	281.6	242.4
Kolonialwaren	201.5	256.4	228.5
Zeuge	148.9	213.2	167.4
Metalle	179.5	212.3	189.3
Maschinen und Apparate	121.6	155.2	141.0
Versch. Textil-Industrie-Erzeugnisse	80.0	107.6	95.6
Transportmittel	114.3	140.6	109.6
Häute und Felle	63.7	142.0	78.0
Futtermittel	85.2	122.0	103.0
Öle und Fette	49.5	64.7	61.6
Früchte und dergl.	36.5	44.7	48.1
Garn	42.2	58.8	47.1
Asphalt, Teer	38.5	44.7	43.3
Düngemittel	46.3	68.2	31.0

Die wichtigsten Warengruppen der Ausfuhr ergaben dem Werte nach folgende Zahlen:

	Januar—April		
	1927	1928	1929
Erzeugnisse der Papierindustrie	451.6	564.4	549.3
Animalische Lebensmittel	223.2	171.2	215.3
Holzwaren	123.9	135.4	175.6

Für die vier ersten Monate d. J. lauten die Gesamtzahlen: Einfuhr 1898,6 Mill., Ausfuhr 1055,6 Mill., Einfuhrüberschuß 843,0 Mill. Fmk. Im Vergleich für die entsprechende Zeit 1927 ergibt sich eine Zunahme des Einfuhrüberschusses um 162,6 Mill. Fmk., demselben Zeitraum 1928 gegenüber aber eine Abnahme um 466,1 Mill. Fmk.

Ablehnung einer Zollerhöhung für Ziegelsteine bei der Einfuhr nach Finnland durch die finnische Zolldirektion. Die vom finnländischen Ziegelindustrieverband erhobene Forderung nach einer Zollerhöhung für Ziegelsteine hat bei der finnischen Zolldirektion keine Zustimmung gefunden. Das Gutachten, das die Zolldirektion der Regierung hierüber erstattet hat, geht davon aus, daß die erweiterte Einfuhr von Ziegelsteinen in den vergangenen Jahren auf die außerordentlich große Bautätigkeit zurückzuführen sei. Die einheimische Ziegelindustrie habe dabei ebenfalls ihre Erzeugung wesentlich erhöhen, den Bedarf aber nicht decken können, so daß die Einfuhr notwendig war.

Auf Grund dieser Stellungnahme der Zolldirektion ist anzunehmen, daß die Regierung eine Zollerhöhung für

Ziegelsteine nicht in Vorschlag bringen wird. (I.- u. H.-Ztg.)

Veränderung in der Berechnung des Großhandelsindex. Die Berechnungsmethoden für den Großhandelsindex sind abgeändert worden. Als neues Ausgangsjahr wird nicht mehr 1913, sondern 1926 (= 100) genommen, also der Zeitpunkt der Rückkehr zur Goldwährung. Die Methode wird der in Skandinavien üblichen angepaßt unter Einteilung in drei Hauptgruppen, nämlich Erzeugnisse der Landwirtschaft, einheimische Industrieprodukte und importierte Großhandelswaren.

Darnach betrug der Großhandelsindex (1926 = 100), 1927: 101, 1928: 102 und 1929 (Januar): 100 Punkte.

Der neue „Wirtschaftsrat“ hatte bisher nur zahlreiche Gutachten der verschiedensten Verbände gesammelt, die im Druck veröffentlicht werden sollen. Nunmehr tritt der „Wirtschaftsrat“ erstmals mit positiven Vorschlägen hervor. Er fordert, dem vorläufig nur auf dem Papier bestehenden Reedereifonds schleunigst eine erste Rate von 20 Mill. Fmk. zuzuweisen, verlangt größere Anschläge für Ausbau des Zentrallaboratoriums für wissenschaftliche Untersuchung der Holzveredelungsindustrie (300 000 Fmk.) und der forstwissenschaftlichen Untersuchungsanstalt (350 000 Fmk.) und setzt sich endlich für eine Revision der Art der Aufstellung des Staatsbudgets und der kameralistischen Buchführung der staatlichen Industrien ein. Es bleibt abzuwarten, ob es dem „Wirtschaftsrat“ gelingen wird, sich im Reichstage Gehör zu verschaffen. Die hier erwähnten Vorschläge sind, sicher nicht unabsichtlich, solcher Art, daß sie kaum Anlaß zu innerpolitischen Parteistreitigkeiten geben können.

Einrichtung eines Gestüts. Ein vom Staatsrat eingesetztes Komitee schlägt vor, mit Gründungskosten von 6 Mill. Fmk. auf dem Gute Jockis in der Gemeinde Ypäjä ein staatliches Gestüt für schwere Zugpferde und leichtere Militärpferde zu errichten.

Ueber Aufhebung des Visums- und Paßzwanges haben in Stockholm Verhandlungen zwischen Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland stattgefunden. An Stelle des Passes soll eine von der Polizeibehörde ausgestellte Identitätskarte treten.

Das Genfer internationale Abkommen über die Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote und -beschränkungen vom 11. Juli 1928 ist von der finnländischen Regierung dem Reichstage zugeleitet und zur Annahme empfohlen worden.

Eine neue Radiostation in Helsingfors soll von der finnländischen Post- und Telegraphenverwaltung errichtet werden. Die Stationen in Wiborg und Tammerfors sollen modernisiert werden. Wie die Radiobetriebsgesellschaft (Suomen Yleisradio O. Y.) berichtet, ist 1928 die Zahl der angeschlossenen Hörer auf 73 836 gestiegen, was die Erteilung von 36 883 neuen Lizenzen bedeutet. Die Lizenzen erbrachten 1928 insgesamt 5 823 475 Fmk., davon erhielt die Radiobetriebsgesellschaft 3 842 305 Fmk.

Der Metallindustrieverband Finnland hat dem Wirtschaftsrat eine Denkschrift überreicht, in der erhöhter Zollschutz für die Metallindustrie, insbesondere ein Ausfuhrverbot oder eine Ausfuhrabgabe für Schrott verlangt wird. — Bisher wurden ähnliche Gesuche des Verbandes von der Regierung abgelehnt.

Wechselproteste. Nach „Mercators“ Statistik ist die Zahl der Wechselproteste im April 1148 (ebenso wie im März); die Gesamtsumme der protestierten Wechsel betrug 6,7 Mill. Fmk., also etwas weniger als im März (7,3 Mill.). In den ersten vier Monaten wurden 4216 Wechsel auf eine Gesamtsumme von 25 477 076 Fmk. protestiert, in der gleichen Zeit 1928: 1931 Wechsel auf 9 569 896 Fmk., 1927: 2630 Wechsel auf 13 060 058 Fmk.

Fährverbindung Stockholm—Helsingfors—Reval. Neben allen anderen schwedischen Ostseefährprojekten ist nunmehr das einer Fährschiffsverbindung Stockholm—Helsingfors—Reval aufgetaucht, welches von der „Stockholm Frihamnsbolag“ als dreimal wöchentliche Verbindung geplant wird. Laut einer Meldung der „Abo Underrättelse“ aus Stockholm vom

16. 4. bezeichnet jedoch die Bahnverwaltung Schwedens diese und andere Projekte als unökonomisch.

Kursnotierungen der Finlands-Bank.

Finländische Mark. Verkäufer.

	15. Mai	16. Mai	17. Mai	18. Mai
New-York	39,70	39,70	39,70	39,70
London	192,90	192,90	192,90	192,90
Stockholm	1062,75	1062,75	1062,75	1062,75
Berlin	944,00	945,50	945,50	946,50
Paris	155,50	155,50	155,50	155,50
Brüssel	553,00	553,00	553,00	553,00
Amsterdam	1599,50	1600,00	1599,50	1599,50
Basel	766,50	766,50	766,50	766,50
Oslo	1060,50	1060,50	1060,50	1060,50
Kopenhagen	1060,50	1060,50	1060,50	1060,50
Prag	118,50	118,50	118,50	118,50
Rom	208,50	208,50	208,50	208,50
Reval	1064,00	1064,00	1064,00	1064,00
Riga	767,00	767,00	767,00	767,00
Madrid	570,00	570,00	570,00	570,00

Deutsch-Finländischer Verein zu Steffin zur Hebung und Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen e. V.

Das neue Wirtschaftsjahr hat am 1. April begonnen.

Meldung neuer Mitglieder werden an die Geschäftsstelle, Steffin, Schuhstraße 16/17 (Börse), erbeten.

Der „Ostsee-Handel“ geht den Mitgliedern kostenlos zu.

Auskünfte über Finnland, sowie Lettland und Estland werden Mitgliedern kostenlos erteilt.

Kurse.

Revaler Börsenkurse.

Estländische Kronen.

	Gemacht	23. Mai		24. Mai		25. Mai	
		Käufer	Verk.	Käufer	Verk.	Käufer	Verk.
Neuyork	—	3,7465	3,7565	3,7470	3,7570	3,7470	3,7570
London	—	18,17	18,22	18,17	18,22	18,17	18,22
Berlin	—	89,20	89,80	89,15	89,75	89,25	89,85
Helsingfors	—	9,40	9,45	9,40	9,45	9,40	9,45
Stockholm	—	100,10	100,70	100,10	100,70	100,15	100,75
Kopenhagen	—	99,80	100,40	99,80	100,40	99,80	100,40
Oslo	—	99,75	100,45	99,70	100,40	99,75	100,45
Paris	—	14,65	14,90	14,65	14,90	14,65	14,90
Amsterdam	—	150,60	151,40	150,55	151,35	150,60	151,40
Riga	—	72,05	72,55	72,05	72,55	72,05	72,55
Zürich	—	72,10	72,70	72,10	72,70	72,15	72,75
Brüssel	—	52,—	52,50	52,—	52,50	52,05	52,55
Mailand	—	19,60	20,00	19,60	20,00	19,60	20,—
Prag	—	11,10	11,30	11,10	11,30	11,10	11,30
Wien	—	52,60	53,20	52,65	53,25	52,65	53,25
Budapest	—	65,25	65,95	65,25	65,95	65,25	65,95
Warschau	—	41,60	42,80	41,60	42,80	41,60	42,80
Kowno	—	36,95	37,55	36,95	37,55	36,95	37,55
Moskau (Scheck)	—	192,25	193,75	192,25	193,75	192,25	193,75
Danzig	—	72,70	73,30	72,70	73,30	72,70	73,30

Rigaer Börsenkurse

Lettländische Lat. (Ls.)

	23. Mai		24. Mai		25. Mai	
	Kauf.	Verk.	Kauf.	Verk.	Kauf.	Verk.
1 amerik. Dollar	5,182	5,192	5,182	5,192	5,182	5,192
1 Pfund Sterling	25,18	25,23	25,175	25,225	25,175	25,225
100 franz. Francs	20,25	20,40	20,25	20,40	20,25	20,40
100 belg. Belga	71,90	72,45	71,90	72,45	71,95	72,50
100 schweizer Francs	99,75	100,50	99,70	100,45	99,75	100,50
100 italienische Lire	27,12	27,33	27,11	27,32	27,11	27,32
100 schwed. Kronen	138,65	139,95	138,60	139,90	138,65	139,95
100 norweg. Kronen	138,25	138,95	138,20	138,90	138,20	138,90
100 dänische Kronen	138,20	138,90	138,20	138,90	138,20	138,90
100 österr. Schilling	72,70	73,40	72,70	73,40	72,70	73,40
100 tschecho-slowac. Kr.	15,33	15,48	15,33	15,48	15,33	15,48
100 holländ. Gulden	208,40	209,45	208,35	209,40	208,35	209,40
100 deutsche Mark	123,55	124,15	123,50	124,10	123,55	124,15
100 finnland. Mark	13,—	13,12	13,—	13,12	13,—	13,12
100 estländ. Mark	138,10	138,80	138,10	138,80	138,10	138,80
100 poln. Zloty	57,55	57,75	57,55	57,75	57,55	57,75
100 litauische Lits	51,10	51,80	51,10	51,80	51,10	51,80
1 SSS R-Tscherwonez	—	—	—	—	—	—

Haffbad Stepenitz

Täglich bequeme Dampferverbindung von und nach Steffin. Für Erholungsbedürftige gute Aufnahme bei mäßigen Preisen. Ruhige geschützte Lage, Wald, Badestrand, Angelgelegenheit.

Keine Kurtaxe.

Kostenlose Auskunft erteilt der Ortsvorstand.

Eisenbahn - Güterverkehrs - Nachrichten.

Bearbeitet vom Verkehrsbüro der Industrie- und Handelskammer zu Stettin.

a) Deutsche Tarife.

Deutscher Eisenbahn-Gütertarif, Teil I, Abt. A und Anhang zum Deutschen Eisenbahn-Gütertarif, Teil I, Abt. A. Mit Gültigkeit vom 1. Juni d. Js. treten für den Deutschen Eisenbahn-Gütertarif, Teil I, Abt. A der Nachtrag II und für den Anhang zum gleichen Tarif Nachtrag I in Kraft.

Deutscher Eisenbahn-Gütertarif, Teil I, Abt. B. Mit Gültigkeit vom 1. Juni d. Js. tritt zu obigem Tarif Nachtrag V in Kraft.

Durchfuhr-Ausnahmetarif S. D. 2 (Verkehr Deutsche Seehäfen—Schweiz und umgekehrt). Mit Gültigkeit vom 13. Mai wurde im S. D. 2 eine neue Abteilung 39 für Zündhölzer eingeführt.

Die Geltungsdauer des S. D. 2 wurde abermals um einen weiteren Monat bis zum 30. Juni 1929 einschließlich verlängert (Vgl. „O.-H.“ Nr. 10 S. 28).

Durchfuhr-Ausnahmetarif S. D. 4 (Verkehr Deutsche Seehäfen—Oesterreich bzw. Donauumschlagstellen und umgekehrt). Im Warenverzeichnis der Abteilung 20 wurde unter II hinter Petroleumpech in Klammern nachgetragen: „(Asphaltbitumen)“.

Reichsbahn-Gütertarif, Heft C II a und b (Ausnahmetarife). Die Neuausgabe des im „Ostsee-Handel“ Nr. 9 vom 1. Mai 1929 angekündigten Ausnahmetarifs tritt am 1. Juni d. Js. in Kraft.

Reichsbahn-Gütertarif, Heft D (Bahnhofstarif). Mit Gültigkeit vom 15. Mai d. Js. wurde der Nachtrag 6 herausgegeben. Außer bereits bekanntgegebenen Aenderungen und Ergänzungen enthält der Nachtrag einige neue Bestimmungen. Besonders hervorzuheben ist, daß eine große Zahl von Bahnhöfen des Reichsbahndirektionsbezirks Dresden ab 1. Juni d. Js. in die Wechseltarife aufgenommen wird. Sendungen nach diesen Bahnhöfen sind daher künftig nicht mehr auf die Uebergangsbahnhöfe, sondern direkt abzufertigen.

Reichsbahn-Gütertarif, Teil II, Ausnahmetarif 6 f für oberschlesische Steinkohlen usw. nach dem Ostseeküstengebiet. Unter anderem treten mit Gültigkeit vom 1. Juni 1929 folgende Aenderungen ein:

Auf Seite 4 erhält die Fußanmerkung zu Greifenhagen**) folgende neue Fassung: **) Auch gültig für Sendungen, die nach den Kleinbahnhöfen Bahn, Borin, Finkenwalde (Güterladestelle), Gebersdorf, Glien, Hoffdamm,

Hohenkrug-Buchholz, Hökendorf, Klein Schönfeld, Kolbatz, Königsweg, Liebenow, Marienthal, Mühlenbeck (Kr. Greifenhagen), Neuhaus (Kr. Greifenhagen), Neumark (Kr. Greifenhagen), Neumühle b. Greifenhagen, Sinzlow-Kortenhagen, Vogelsang (Kr. Greifenhagen), Wierow und Wildenbruch weiterbefördert werden.

Auf Seite 6 ist der Bahnhof Stettin Hgbf. mit ***) und folgender Fußanmerkung zu versehen:

***) Der Frachtsatzzeiger 2 gilt nur für Sendungen, die für Stettin Hgbf. Ort bestimmt sind oder die nach den Kleinbahn-Bahnhöfen Finkenwalde (Güterladestelle), Hohenkrug-Buchholz, Hökendorf und Königsweg weiterbefördert werden. Für Sendungen, die nach den Kleinbahn-Bahnhöfen Bahn, Borin, Gebersdorf, Glien, Hoffdamm, Klein Schönfeld, Kolbatz, Liebenow, Marienthal, Mühlenbeck (Kr. Greifenhagen), Neuhaus (Kr. Greifenhagen), Neumark (Kr. Greifenhagen), Neumühle b. Greifenhagen, Sinzlow-Kortenhagen, Vogelsang (Kr. Greifenhagen), Wierow und Wildenbruch weiterbefördert werden, gilt der Frachtsatzzeiger 1.

Reichsbahn-Gütertarif, Teil II, Ausnahmetarif 6 g für Steinkohlen usw. von Niederschlesien nach dem Ostseeküstengebiet. Mit Gültigkeit vom 1. Juni 1929 treten die gleichen Aenderungen ein, wie oben beim Ausnahmetarif 6 f angegeben.

b) Deutsche Verbandtarife.

Deutsch-Belgischer Verbandtarif. Am 1. Juni 1929 tritt ein neuer erweiterter deutsch-belgischer Verbandgütertarif in Kraft, der u. a. abweichend dem zur Zeit gültigen Tarif Bestimmungen über den Eil- und Stückgutverkehr enthält.

Der zur Zeit gültige Tarif Teil I, Teil II Heft A und Teil II Heft B tritt mit dem 31. Mai 1929 außer Kraft.

c) Ausländische Tarife.

Polnisch-Rumänischer Verbandtarif. Mit Gültigkeit vom 15. Mai d. Js. traten

zum Gütertarif, Teil I, Nachtrag III,
„ „ Teil II, Heft 1, Nachtrag IV,
„ „ Teil II, Heft 2, Nachtrag IV,
„ „ Teil II, Heft 3, Nachtrag II

in Kraft.

d) Verschiedenes.

Aenderung von Bahnhofsnamen. Mit Gültigkeit vom 13. Mai d. Js. erhielt der Bahnhof „Stargard (Meckl.)“ die Bezeichnung „Burg Stargard (Meckl.)“.

Steuerkalender für Juni 1929.

Von Rechtsanwalt Dr. Delbrück, Stettin.

5. Juni:

Abführung der im Monat Mai einbehaltenen Lohnabzugsbeträge, soweit sie nicht schon am 20. Mai abzuführen waren. Gleichzeitig Abgabe einer Erklärung über den Gesamtbetrag der im Monat Mai einbehaltenen Beträge.

15. Juni:

1. Zahlung der Lohnsummensteuer für Monat Mai 1929, soweit nicht Sondervorschriften bestehen. In Stettin ist die Zahlung erst am 20. Juni fällig.
2. Zahlung der Grundvermögenssteuer für Juni 1929 für alle nicht land- oder forstwirtschaftlich genutzten Grundstücke.

3. Zahlung der Hauszinssteuer für den Monat Juni 1929.

20. Juni:

1. Abführung der in der Zeit vom 1. bis 15. Juni 1929 einbehaltenen Lohnabzugsbeträge, wenn sie für den ganzen Betrieb 200.— Mk. übersteigen.
2. Zahlung der Lohnsummensteuer in Stettin.

29. Juni:

1. Voraussichtlicher Fristablauf für die Abgabe der Gewerbesteuererklärung 1929.
2. Letzter Tag für Anträge auf Veranlagung zur Lohnsummensteuer für 1928.

Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer zu Stettin

Zum Besuch der finnischen Handelskammern in Stettin.

Der Finnisch-Deutsche Handelskammerverein E. V. in Helsingfors richtete an die Industrie- und Handelskammer zu Stettin das folgende Schreiben:

„Nach Finnland zurückgekehrt und noch ganz unter den frischen Eindrücken unserer wohlgelungenen Deutschlandfahrt stehend, gestatten wir uns, Ihnen herzlichst zu danken für die gastliche und offene Aufnahme, welche Sie allen an der Reise beteiligten Vorstandsmitgliedern unserer Handelskammer in so überreichem Maße bereitet haben.

War der Zweck der Reise, die Wirtschaftskreise beider Länder einander näher zu bringen und das gegenseitige Verständnis zu vertiefen, so können wir von uns aus nur sagen, daß dies voll und ganz gelungen ist.

Wir werden es als eine unserer vornehmsten Aufgaben betrachten, möglichst dafür zu sorgen, daß die nunmehr zwischen den Wirtschaftsführern Ihrer Stadt und unseren Kreisen in Finnland auf der Grundlage persönlicher Bekanntschaft geschaffene Stimmung gegenseitiger Achtung und Vertrauens erhalten bleibt.“

Steuern, Zölle.

Verordnung über Lösch- und Ladeplätze im Stettiner Hafen. Wie der Präsident des Landesfinanzamtes der Kammer mitgeteilt hat, ist auf Grund der Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 6. Oktober 1928 gemäß § 89 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 verordnet worden:

„Als öffentliche Lösch- und Ladeplätze werden im Stettiner Hafen neben den bisher bestehenden unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs noch zugelassen:

Die Anlegestellen am linken Parnitzufer zwischen Dunzig-Parnitz-Kanal und der Mölln-Fahrt und die Anlegestellen an den Grundstücken Altdammer Chaussee (Gottfried Modrow), am Steinbruchhafen Nr. 1/2, 4, 5, 12/13, 14/16, 19 und Altdammer Straße 19, 32, 34, 34a, 35, 37, 41, 43/44.

Diese Verordnung tritt am 1. Juni 1929 in Kraft.“

Hiermit ist den wiederholten diesbezüglichen Anträgen der Industrie- und Handelskammer Rechnung getragen worden.

Warenaustausch zwischen dem Saargebiet und dem deutschen Zollgebiet. Der Reichsminister der Finanzen hat hierzu folgenden Erlaß an die Landesfinanzämter gerichtet:

„Bei der Durchführung der deutsch-französischen Vereinbarung vom 23. Februar 1928 über den Warenaustausch zwischen dem Saargebiet und dem deutschen Zollgebiet haben sich wegen der zeitlich begrenzten Absatzmöglichkeit einiger Saisonindustrien hinsichtlich der Ausnutzung ihrer Kontingente gewisse Schwierigkeiten ergeben. Die beiderseitigen Regierungen sind deshalb durch Notenwechsel vom 20. Juni 1928 übereingekommen, den Abschnitt XVIII des Zeichnungsprotokolls zu der genannten Vereinbarung wie folgt zu ändern:

„XVIII.
Zu Artikel 9 Abs. 1

Die Hohen Vertragsschließenden Teile sind darüber einig, daß die für Motorräder, Adhäsionskuppelungen usw., Fahrräder usw., Fahrradteile (Nummern aus 915, 916, 919/20 des deutschen Zolltarifs) in Liste B und für Stacheldraht, Drahtgeflechte und Drahtgewebe, Drahtkörbe (Nummer aus 825 des deutschen Zolltarifs in Liste B 3 als Kontingente für ein Jahr vorgesehenen Mengen in voller Höhe auch schon im ersten Halbjahr jeden Kalenderjahres eingeführt werden dürfen.“

Die deutschen gesetzgebenden Körperschaften haben diesem Notenwechsel, der im Reichsgesetzblatt II Seite 126 veröffentlicht ist, zugestimmt; er tritt am 25. Mai 1929 in Kraft. Das mit Verfügung vom 22. März 1928 — II a 4001 — in Teilabdruck übersandte Zeichnungsprotokoll ist dementsprechend zu ergänzen; gleichzeitig erhält in Ziffer 2 Absatz 1 der Ausführungsanweisung vom gleichen Tage der letzte Halbsatz folgende Fassung:

„dagegen dürfen Kontingentsbescheinigungen vor Beginn der darauf vermerkten Kontingentsperiode bei der zollamtlichen Schlußabfertigung nicht berücksichtigt werden (Ausnahmen siehe Abschnitt XVIII des Zeichnungsprotokolls in der Fassung vom 20. Juni 1928).“

Post, Telegraphie.

Postpaketverbindungen von Stettin nach fremden Ländern. Im Monat Juni 1929 bestehen folgende Postpaketverbindungen von Stettin nach Finnland, Estland und Lettland:

Bestimmungsland	Postschluß	Einschiffungshafen	des Schiffes			Überfahrtdauer	
			Abgang (ungefähr)	Name	Eigentümer Schiffsgesellschaft	bis Hafen	Tage
1	2	3	4	5	6	7	8
Finnland	Am Tage des Abgangs der Dampfer	Stettin	1. 8. 15	Rügen	Rud. Christ. Gribel Stettin *)	Helsingfors	2
		Leitstelle	22. u. 29. Juni				
		Stettin 5	16 Uhr				
			5. 12. 19. u. 26. Juni	Ariadne	Finnische Dampfschiffsgesellschaft in Helsingfors	"	2
			16 Uhr				
			1. Juni	Luleålf	Stettiner Dampf-Compagnie A.-G. Stettin	Wiborg	2
			4. "	Wartbg.		Kotka	
			8. "	Straßbg.		Wiborg	
			11. "	Luleålf		Kotka	
			15. "	Wartbg.		Wiborg	
	18. "	Straßbg.		Kotka			
	22. "	Brandbg.		Wiborg			
	25. "	Wartbg.		Kotka			
	29. "	Straßbg.		Wiborg			
		18 1/4 Uhr					
Estland	Am Tage des Abgangs der Dampfer	Stettin	1. Juni	Luleålf	"	Reval	2
		Leitstelle	4. "	Wartbg.		"	
		Stettin 5	8. "	Straßbg.		"	
			11. "	Luleålf		"	
			15. "	Wartbg.		"	
			18. "	Straßbg.		"	
			22. "	Brandbg.		"	
			25. "	Wartbg.		"	
			29. "	Straßbg.		"	
				18 1/4 Uhr			
		5. 12. 19. u. 26. Juni	Ariadne	Finnische Dampfschiffsgesellschaft in Helsingfors	Reval	2	
		16 Uhr					
		1. 8. 15. 22. u. 29. Juni	Rügen	Rud. Christ. Gribel Stettin *)	Reval	2	
		16 Uhr					
Lettland	Am Tage des Abgangs der Dampfer	Stettin	1. Juni	Nordland	Rud. Christ. Gribel Stettin *)	Riga	2
		Leitstelle	8. "	Regina			
		Stettin 5	15. "	Nordland			
			22. "	Regina			
			29. "	Nordland			
				15 1/4 Uhr			

*) Änderungen bleiben vorbehalten.

Flugverkehr.

Eröffnung des Sommerluftverkehrs in Stettin. Der Sommerluftverkehr ist am 21. Mai d. J. bereits eröffnet worden. Die Schwedenlinie Nr. 7 wird bis zum 21. Juni nur auf dem Teilstück Berlin—Stettin als Anschlussstrecke für die Pommernlinie Nr. 137 von und nach Berlin beflogen werden. Vom 21. Juni bis 31. August wird der Verkehr auf der Schwedenlinie täglich von und nach Stockholm voll durch-

geführt im Anschluß an die Expreßlinie Wien—Berlin. Es ist möglich, daß durch Ersparnisse an anderer Stelle der Luftverkehr nach Stockholm auch noch während des Septembers aufrecht erhalten werden kann. Die Dänemarklinie Nr. 22 ist den Streichungen im Luftfahrtetat des Reichshaushaltes zum Opfer gefallen. Es ist außer der pommerschen Schwedenlinie nur noch eine Seelinie erhalten geblieben und zwar die Linie Lübeck/Travemünde—Kopenhagen—Oslo. Die Oderlinie wird täglich mit Anschluß an die Schweden- und Pommernlinie befliegen werden, die Bäderlinie im Juli und August mit unmittelbarem eigenen Anschluß von und nach Berlin und direkten Luftanschlüssen nach Schlesien und Sachsen. Alles in allem sind über Berlin fast dieselben guten Anschlüsse an das deutsche und internationale Verkehrsnetz erhalten geblieben wie ursprünglich vorgesehen. Allerdings wird die Tagesverbindung nach Holland—London nicht mehr von Stettin zu erreichen sein.

Gerichtswesen.

Zahlungsbefehle. Zahlungsbefehle mit unentwerteten Kostenmarken werden sehr häufig in den Briefkasten des Amtsgerichts Stettin geworfen. Es wird darauf hingewiesen, daß sich beim Amtsgericht Stettin ein erkennbar gemachter Raum befindet, in dem die Formulare einem Beamten des Gerichts übergeben werden können. Es empfiehlt sich in jedem Falle, die Formulare dort abzugeben, um Unzuträglichkeiten aus dem Verschwinden von Kostenmarken zu vermeiden.

Handel und Gewerbe.

Anzahl der eröffneten Konkurse.

	1928		
	1. Halbjahr	2. Halbjahr	Insgesamt
a) in Stettin:	19	29	48
b) in der Provinz:	20	33	53
			101

Eröffnete Vergleichsverfahren:

	1928		
	1. Halbjahr	2. Halbjahr	Insgesamt
a) in Stettin:	16	10	26
b) in der Provinz:	9	6	15
			41

1929

	1. Vierteljahr		
			Insgesamt
a) in Stettin:	10	}	30
b) in der Provinz:	20		

Vergleichsverfahren:

	1. Vierteljahr		
			Insgesamt
a) in Stettin:	4	}	7
b) in der Provinz:	3		

Innere Angelegenheiten.

Beerdigung von Sachverständigen. In der Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der Industrie- und Handelskammer zu Stettin am 14. Mai 1929 ist Herr

Ingenieur Walther Fechter, Stettin, als Sachverständiger für technische Öle und Fette öffentlich angestellt und beidigt worden.

Verleihung von Ehrenurkunden. Von der Industrie- und Handelskammer zu Stettin sind Ehrenurkunden für langjährige und treue Dienste an folgende Herren verliehen worden:

- Behrens, Gustav (25 Jahre bei der Firma Hugo Behrens, Demmin i. Pom.);
- Frau Ida Steinke (25 Jahre bei der Firma Greifenhagener Fruchtehaus Otto Reinicke, Zweigniederlassung Stettin);
- Gneist, Arthur (25 Jahre bei der Firma Moritz Lehmann, Stettin).

Verschiedenes.

Verschiedenes. Nach einer Mitteilung des ägyptischen Konsulats in Berlin ist Herr Awad El-Bahraoui Effendi zum Königlich-Aegyptischen Konsul in Berlin ernannt worden. Dem Konsul Awad El-Bahraoui Effendi ist namens des Reichs das Exequatur erteilt worden.

Messen und Ausstellungen.

Die Leipziger Bürobedarfsmesse im Herbst 1929. An der Leipziger Bürobedarfsmesse, die in diesem Herbst vom 25. bis 31. August dauert, werden wiederum große und namhafte Firmen der Branche beteiligt sein. Daß die Bürobedarfsmesse auch in diesem Herbst stattfindet, ist um so mehr zu begrüßen, als die Einkäufer einer der ältesten und bedeutendsten Leipziger Meßbranchen, nämlich der ihr nahestehenden Papierwarenbranche, die auf der Herbstmesse stark vertreten ist, zu einem großen Teile als Einkaufsinteressenten auch für die Bürobedarfsmesse in Betracht kommen. Die Propaganda für die Bürobedarfsmesse wird vom Leipziger Messeamt im Einvernehmen mit dem bei der Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Messe e. V. bestehenden Fachausschuß für die Bürobedarfs-Industrie erfolgen. Dem Fachausschuß gehören führende Persönlichkeiten der Branche, sowohl Aussteller wie Einkäufer an.

II. Internationale Holzkonferenz in Bratislava. Die Bratislavaer Börse als Holzbörse veranstaltet im Einvernehmen mit dem Landesverband der Holzindustriellen und Holzhändler in der Slowakei „Carpathia“ für die europäischen Holzinteressenten die II. Internationale Holzkonferenz am 30. und 31. August 1929. Am Vortag der Konferenz wird ein internationaler Holztag an der Bratislavaer Börse abgehalten. In das Programm der Konferenz sind vorläufig folgende Gegenstände aufgenommen worden:

1. Die Vereinheitlichung der Handels- und Börsensancen für den Holzhandel.
2. Das Maklerwesen im internationalen Holzhandel und die Maklerprovision; ein Versuch der einheitlichen Regelung dieser Provision.
3. Arbitrage (Sachverständigenbeurteilung) über das im Auslande beanstandete Holz; eine internationale Regelung der Durchführung und der Sachverständigenbestimmungen.
4. Schiedsgerichte in Streitigkeiten aus dem internationalen Holzhandel.
5. Gründung einer internationalen Holzunion.

Nähere Auskünfte über die Konferenz kann die Kammer erteilen.

Buchbesprechungen.

Landwirtschaftliche Statistik Pommerns (Heft 11) für Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern, bearbeitet von Dr. jur. O.-W. Hager und Dipl.-Ing. R. Bey-

Diese neue Statistik soll die im Jahre 1927 erschienene „Landwirtschaftliche Statistik Pommerns für 1913, 1924 und 1925“ ergänzen. Mit dieser zusammen bildet sie ein einheitliches Werk, das fast das gesamte statistische Material für die Provinz Pommern für das Jahr 1925 enthält. Die Angaben in der vorliegenden Statistik sind die allerneuesten. Es ist damit zu rechnen, daß in dem nächsten Jahrzehnt eine so umfassende Erhebung, wie sie im Jahre 1925 durchgeführt wurde, nicht mehr vorgenommen werden wird. Vor 1925 waren die beiden großen Erhebungen in den Jahren 1895 und 1907. Die landwirtschaftliche Maschinenstatistik ist in dem Umfang, wie sie das Jahr 1925 bringt, vorher noch nie durchgeführt worden. Zum besseren Verständnis geht diesmal jeder Statistik ein Text voran. In diesem sind jedesmal Pommern und Preußen gegenübergestellt und soweit angängig Vergleiche zu 1907 gezogen. Die Tabellen enthalten wieder in der Regel die absoluten Zahlen, während graphische Darstellungen die Verhältniszahlen veranschaulichen sollen. Aus dem Inhalt heben wir besonders Statistiken der Betriebsverfassung und Besitzverhältnisse in der pommerschen Landwirtschaft, der erwerbstätigen und insbesondere landwirtschaftlich tätigen Personen in Pommern, des Personals der landwirtschaftlichen Betriebe nach Stellung im Betrieb und nach Geschlecht und Statistiken der landwirtschaftlichen Maschinenhaltung in Pommern hervor. — Das Buch kann zum Preise von RM. 8.— von der Landwirtschaftskammer in Stettin bezogen werden.

Geschäftsbericht des Vereins Deutscher Spediteure e. V. Der Verein Deutscher Spediteure e. V. legt seinen Bericht über das Geschäftsjahr 1928/29 vor, der für alle am Speditionshandel interessierte Firmen von Interesse sein dürfte. Der Geschäftsbericht ist bestrebt, in zusammenhängenden Aufsätzen ein möglichst geschlossenes Bild der Tätigkeit der deutschen Spediteure zu geben. Der Bericht soll sowohl den Mitgliedern des Vereins Rechenschaft ablegen über die im vergangenen Geschäftsjahr geleistete Arbeit, als auch

nach außen das Verständnis für die vielgestaltige und verantwortungsvolle Tätigkeit des Spediteurs und dessen Unentbehrlichkeit als Berater in allen Verkehrsfragen erhöhen. Darüber hinaus gibt der Bericht den Mitgliedern des Vereins auch Aufschluß über den Stand der wichtigsten Berufsfragen. Die Veröffentlichung verdient bei dem herrschenden Mangel an geeigneter Fachliteratur weitgehende Beachtung. Insbesondere dürften die Aufsätze über die Organisation des deutschen Speditionsgewerbes, die Geschichte des Vereins deutscher Spediteure und die wirtschaftlichen Einrichtungen des Vereins von Interesse sein.

Angebote und Nachfragen.

- 1337 Triest sucht tüchtigen Vertreter für Smyrna-Sultani-
nen.
1377 Berlin sucht Geschäftsverbindung mit zuverlässigen
Handelsfirmen, die sich mit dem Einkauf von leben-
den Schlachtpferden beschäftigen.
1446 Hamburg sucht tüchtigen Vertreter für portugie-
sische Oelsardinen und norwegische Fischkonserven.
1449 Gablonz a. N. sucht Geschäftsverbindung mit
Auto-, Motor- und Fahrradfabriken sowie Metall-
warenfabriken für Autozubehör, die Interesse für rote
Signalscheiben und Linsen haben.
1553 Trikotwarenfabrik in Truchteltingen (Württem-
temberg) sucht tüchtige gut eingeführte Vertreter

für Pommern und Mecklenburg für den provisions-
weisen Verkauf eigener Erzeugnisse.

- 1581 Zoppot sucht Geschäftsverbindung mit seriösen
Firmen, die Holz- bzw. Kienteer aus Polen impor-
tieren.
1660 Los Angeles (Californien) sucht Geschäftsver-
bindung mit Exportfirmen von Putzwolle etc. sowie
mit Importfirmen von Petroleum-Produkten.
1728 Krolenska Huta (Polen) sucht Geschäftsver-
bindung mit Firmen der Oel- und Fettbranche (Mar-
garine- und Seifenfabrikation).
1758 Haifa (Palästina) sucht Geschäftsverbindung mit
größeren Getreide-Importeuren.
1759 Piraeus (Griechenland) sucht Geschäftsverbindung
mit Importeuren von Corinthen und Feigen.
1814 Hamburg sucht tüchtige vertrauenswürdige Ver-
treter für den Verkauf von Rohkaffee an Grossisten-
standes.

Die Adressen der anfragenden Firmen sind im Büro der
Industrie- und Handelskammer zu Stettin, Börse II, für
legitimierte Vertreter eingetragener Firmen, werktäglich in
der Zeit von 8—1 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags
(außer Sonnabends nachmittags) zu erfahren (ohne Gewähr
für die Bonität der einzelnen Firmen).

Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel in Stettin Bezirk Pommern, Grenzmark.

Bei der Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel in
Stettin, Börse II, sind u. a. die nachfolgend aufgeführten
Nachrichten eingegangen. Diese können von interessierten
Firmen in der Geschäftsstelle der Reichsnachrichtenstelle
eingesehen oder abschriftlich bezogen werden.

Holland. Ein- und Ausfuhr von Kohle. — Jahresüber-
sicht der Staatsgruben in Limburg.

Südafrika. Eigentumsvorbehalt.

England. Mögliches Datum des Inkrafttretens eines
Schutzzolles für Wollgewebe.

Schweiz. Gründung der „Kaldampf-Maschinenbau Ak-
tiengesellschaft“ in Basel.

Türkei. Handelsvertragspolitik.

Adressenmaterial. Der Reichsnachrichtenstelle für Außen-
handel liegen folgende Anschriften vor: Getreide- und Futter-
mittel-Großhandlungen, sowie landwirtschaftliche Ein- und
Verkaufsvereine in Westpolen und Pommerellen. — Terpen-
tinöl-Exporteure in Frankreich. —

Warnung vor ausländischen Firmen. Es wird darauf
aufmerksam gemacht, daß bei der Reichs-
nachrichtenstelle laufend Warnungen vor
ausländischen Firmen eingehen, mit denen
deutsche Firmen ungünstige Erfahrungen ge-
macht haben. Die eingegangenen Warnungen
werden von der Reichsnachrichtenstelle in
einer Kartei gesammelt, die von Interes-
santen jederzeit eingesehen werden kann.
Es wird empfohlen, hiervon bei Anknüpfung
neuer Geschäftsverbindungen mit dem Aus-
lande möglichst regelmäßig Gebrauch zu
machen. Im übrigen ist die Nachrichten-
stelle in der Lage, über alle ausländischen
Firmen Auskünfte einzuziehen.

Merkblätter für den Außenhandel. Der Reichsnach-
richtenstelle für den Außenhandel, Stettin, Börse II, sind
Merkblätter für den deutschen Außenhandel mit dem Irischen
Freistaat, Hongkong, Persien und Bolivien zugegangen. Die

Merkblätter können auf dem Büro der Stelle eingesehen
bzw. gegen Erstattung der Kosten vom Deutschen Wirt-
schaftsdienst G. m. b. H., Berlin W 35, Schöneberger
Ufer 21, bezogen werden.

Firmenlisten. Der Reichsnachrichtenstelle für Außen-
handel ist je eine Liste der deutschen Firmen in Tsinanfu,
Chefoo und Tientsin zugegangen. Die Listen können auf dem
Büro der Reichsnachrichtenstelle eingesehen bzw. gegen Er-
stattung der Kosten vom Deutschen Wirtschaftsdienst, Ber-
lin W 35, Schöneberger Ufer 21, bezogen werden.

Beitreibung von Forderungen in Brasilien. Ueber die
Beitreibung von Forderungen an Schuldner in Brasilien liegt
der Reichsnachrichtenstelle ein Bericht vor, den Interessenten
von der Stelle erhalten können.

Winke für den Geschäftsverkehr mit Kanada. Hierüber
liegt der Reichsnachrichtenstelle eine Aufzeichnung vor, die
Interessenten von der Stelle beziehen können. Die Auf-
zeichnung gibt Aufschlüsse zur Vermeidung von Verlusten
bei Geschäften mit Kanada, befaßt sich ferner mit der Be-
handlung von Konsignationslagern, mit der Sicherung der
Eigentumsrechte für den Fall eines Konkurses, sowie mit der
Sicherung gegen Verluste beim Verkauf der Waren durch
einen Vertreter.

Die Glasindustrie in Japan. Der Reichsnachrichtenstelle
ging ein Bericht über die Glasindustrie in Japan zu. Inter-
essanten können den Bericht von der Stelle erhalten.

Handelspropaganda in Brasilien. Die monatlich erschei-
nende Wirtschaftszeitschrift „Comercio Do Brasil“ hat in
ihrer Februarnummer u. a. einen von dem Direktor des offi-
ziellen „Instituto de Espansao Commercial“ verfaßten Auf-
satz über die deutsch-brasilianischen Handelsbeziehungen
gebracht. Die Zeitschrift bringt regelmäßig Aufsätze und
Meldungen über die brasilianische und ausländische Wirt-
schaft, sowie statistisches Material über Ein- und Ausfuhr usw.
Ein Exemplar der Wirtschaftszeitschrift kann Interessenten
leihweise von der Stelle zur Verfügung gestellt werden.

Frachtenmarkt.

Stettiner Seefrachtenmarkt. Stettin, 28. Mai. Im allgemeinen ist eine Besserung der Frachten zu verzeichnen. Von Lulea nach Danzig wird eine Erzrate von Kr. 4,15 bis Kr. 4,20 genannt, von Gefle war eine solche von Kr. 3,60 zu erzielen. Frachten von Oxelösund und Oskarshamn nach Stettin und Danzig liegen nicht vor.

Die Holzfrachten von Finnland waren weiter fest. Eine besondere Festigkeit wiesen die Kohlenraten von Danzig auf. Hier waren in den letzten Tagen vor Abfassung des Berichts Steigerungen von $-\frac{1}{6}$ bis $-\frac{1}{9}$ zu verzeichnen, speziell bei Verfrachtungen nach dem nördlichen Schweden. Auch Kohlen von England waren etwas fester.

Der Mittelmeerfrachtenmarkt zeigte gleichfalls eine feste Tendenz, vor allem für Kohlen nach dem Mittelmeer ausgehend. Von Rotterdam waren Raten von $\frac{9}{6}$ bis $\frac{9}{9}$, von England Raten von $\frac{10}{3}$ zu erzielen. Rückkehrende Frachten aus dem Mittelmeer sind wenig notiert.

Im übrigen sind noch folgende Frachten zu nennen: Stettin—Sandnes 525 tons Hafer Kr. $9\frac{1}{2}$ ab $25\frac{5}{5}$; Stettin—Djuroen 500 tons Roggen Kr. 8.— Elevator $1\frac{1}{5}$. Juni; Stettin—Stockholm 500 tons Roggen Kr. 8.— Elevator $15\frac{20}{20}$. Juni; Stettin—Kalmar 500 tons Roggen Kr. 7.— Elevator $1\frac{1}{5}$. Juni; Stettin—Bremen $5\frac{7}{700}$ tons Roggen RM. 7.— 10. Juni; Stettin—Aarhus/Aalborg 2 mal 300 tons Roggen Kr. $4\frac{1}{2}$ fio; Stettin—Aalborg $4\frac{6}{600}$ tons Briketts Kr. $6\frac{1}{2}$ 7.— Baltcon; Stettin—Fredrikshavn 400 tons Briketts Kr. $6\frac{1}{2}$

7.— Baltcon; Stettin—Windau 180/200 tons Hafer $9\frac{1}{-}$ $10\frac{1}{-}$ ppt.; Stettin—Riga 500 tons Phosphat $7\frac{1}{-}$; Stettin—London 350 tons Hafer $11\frac{1}{-}$ $11\frac{6}{6}$ ppt.; Stettin—Königsberg $3\frac{5}{500}$ tons Cement RM. 6.— per ton ca. 5. Juni; Stralsund—Wasa $9\frac{1050}{1050}$ tons Roggen $8\frac{1}{-}$ $8\frac{6}{6}$ ppt.; Greifswald und Stralsund Bristolkanal ca. 600 tons Hafer $12\frac{1}{-}$ $13\frac{1}{-}$ ppt.; Stolpmünde oder Kolberg—E. C. U. K. $\frac{3}{500}$ Faden Grubenholz $38\frac{1}{-}$ $39\frac{1}{-}$ per Faden; Lulea Pitea—Stettin $2\frac{5000}{5000}$ rm Papierholz $40\frac{1}{-}$ per Faden; Yxpila—Stettin $5\frac{6000}{6000}$ rm Papierholz $5\frac{1}{-}$ per fm.

Motor-Segler: Stettin—Helsingfors $6\frac{650}{650}$ tons Quarzkies Fmk. 70.— ppt.; Stettin—Ekenäs 470 tons Chamotte und 15 tons Eisenteile Fmk. 80.— 85.— per ton ppt. 4 Notiztage; Stettin—Abo 180 tons Chamotte Fmk. 70.— 75.— per ton; Stettin—Abo $2\frac{300}{300}$ tons Chamotte Fmk. 75.—; Stettin—Kotka 270 tons Glasscherben Fmk. 80.— per ton; Stettin—Rönneby 800 Ballons Salzsäure Kr. —80 Kr. 1.— per Ballon; Stettin—Köping 180 tons Thon Kr. 8.— per ton; Stettin—Gefle 250 tons Thon Kr. 6.— per ton; Saßnitz—Münster $130\frac{150}{150}$ tons Kreide in Fässern Hfl. 7.— per ton; Saßnitz—Dortmund $130\frac{150}{150}$ tons Kreide in Fässern Hfl. 7.— per ton; Saßnitz—Dodde (Rheinhafen) $130\frac{150}{150}$ tons Kreide in Fässern Hfl. 7.— per ton; Stendal—Stettin $1\frac{150}{150}$ tons Feldspat RM. $7\frac{1}{2}$ ppt.; Köping—Stettin $1\frac{150}{150}$ tons Feldspat RM. $7\frac{1}{2}$ ppt.; Köping—Lübeck $1\frac{200}{200}$ tons Feldspat RM. 7.— $7\frac{1}{2}$ ppt.

Nachrichten des Verbandes des Stettiner Einzelhandels e. V. Stettin.

Der Bezirksverein Pommern des Reichsbundes des Textil-Einzelhandels e. V. veranstaltet seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung am Sonntag, den 9. Juni d. Js., vormittags 11 Uhr, im Hause des „Vereins junger Kaufleute“ zu Stettin, Pölitzer Straße 15.

Tagessordnung:

1. Jahresbericht (Vortrag des Geschäftsführers Herrn Dr. Krull).
2. Genehmigung der Jahresrechnung, Entlastung des Vorstandes.
3. Bestimmung des Ortes der nächsten Mitgliederversammlung.
4. Betriebswirtschaftliche Fragen des Textil-Einzelhandels (Vortrag des Herrn Dr. Hamburger vom Organisationsinstitut Dr. Piorkowski, Dr. ing. Hamburger G. m. b. H., Berlin).
5. Verschiedenes.

An die Mitgliederversammlung schließt sich etwa um 2 Uhr nachmittags ein gemeinsames Essen im „Verein junger Kaufleute“, bei dem ebenso wie bei der Versammlung auch die Damen willkommen sind. Die Kosten des trockenen Gedecks betragen RM. 4,50.

Der Vorstand des Bezirksvereins bittet um rege Beteiligung sowohl an der Mitgliederversammlung als auch an dem Essen und um Mitteilung an seine Geschäftsstelle in Stettin, Frauenstraße 30 (Tel. 36 928) über die Teilnahme der Mitglieder an der Versammlung bezw. am Essen bis zum Mittwoch, den 29. Mai d. Js.

Saison-Ausverkauf in Groß-Berlin. Der Polizeipräsident von Berlin hat unter dem 4. Mai auf Grund des § 9 UWG für den Saison-Ausverkauf die Zeit vom 1. bis 31. August festgesetzt, als Dauer 3 Wochen.

Aushilfen darf täglich gekündigt werden. (Eine grundsätzliche Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts.) Im März 1928 hatte eine Firma in Duisburg ein Filialgeschäft eröffnet und von 103 Verkaufskräften nur 32 fest angestellt. Die anderen wurden laut Vertrag zur Aushilfe bei täglicher Kündigung angestellt. Am 17. April 1928 wurde einer zur

Aushilfe eingestellten Angestellten zum 18. April gekündigt. Sie hielt diese Kündigung für unwirksam und forderte auf dem Klagewege Fortzahlung des Gehalts bis zum 30. Juni 1928

Im Gegensatz zum Arbeitsgericht haben Landesarbeitsgericht Duisburg und Reichsarbeitsgericht die Klage abgewiesen. Die Entscheidungsgründe hierzu enthalten die folgenden bemerkenswerten Ausführungen: Der § 69 HGB. gibt dem Geschäftsherrn die Befugnis, bei einem objektiv vorliegenden Bedürfnisse Angestellte zur vorübergehenden Aushilfe anzunehmen und mit ihnen eine auf beiden Seiten gleiche, von den im Handelsgesetzbuch vorgeschriebenen Fristen abweichende Kündigungsfrist zu vereinbaren. Nun spricht keine gesetzliche Vermutung dafür, daß ein solcher Vertrag zur Umgehung der Vorschriften des Handelsgesetzbuches abgeschlossen ist. Andererseits ist zwar für das Vertragsverhältnis nicht die Bezeichnung im Verträge allein maßgebend. Denn die Bestimmung des § 67 HGB. ist zwingender Natur, § 69 HGB. bildet eine Ausnahme. Diese Ausnahme ist nur dann vorhanden, wenn eine Einstellung von Aushilfen infolge vorübergehenden Bedürfnisses erforderlich ist. Ist aber ein Vertrag mit einer Aushilfe mit einer bestimmten Kündigungsfrist — oder einer Frist, die der gesetzlichen nicht entspricht — abgeschlossen, so muß die Aushilfe, die das Vorliegen eines vorübergehenden Bedürfnisses für Aushilfen bestreitet, oder eine „Umgehung“ des Gesetzes behauptet, das beweisen. Man wird aber einem Geschäftsherrn, der ein ganz neuartiges Geschäft eröffnet und gerade mit Rücksicht darauf für die erste Zeit mit einem größeren Zulauf von Kunden rechnet, nicht den Vorwurf der Umgehung des Gesetzes machen können, wenn er mit einem erheblicheren Bedarf von Aushilfskräften rechnet, als sich später herausstellt. Es kann deshalb der Beklagten kein Vorwurf gemacht werden, daß sie statt der ersten 32 später 66 Verkäuferinnen fest angestellt und die Klägerin weiter als Aushilfe behandelt hat. Dem Geschäftsherrn muß in dieser Beziehung ein gewisser Spielraum bleiben. (RAG. 418/28. — 2. März 1929.)

Stralsund — ein Reiseweg an die Ostsee!

Von Diplomvolkswirt Wilhelm Meyer, Stralsund.

Reisewege an die Ostsee gibt es mindestens so viele, wie es Kategorien von Reisenden gibt. Der Berufsreisende verzichtet vielfach auf landschaftliche und städtebauliche Schönheiten der teuren Zeit zuliebe. Der nur auf das Ziel seiner körperlichen Erholung eingestellte Vergnügungsreisende läßt sich gern möglichst schnell von der Atmosphäre aufnehmen — sei es See- oder Höhenluft —, von der er sich seine Erholung verspricht. Eine andere nicht geringere Zahl von Vergnügungsreisenden will mit körperlicher Erholung kulturelle Genüsse verbinden. Diese Fremden empfangen auf der Reise ans Ziel oder auf der Rückreise vom Badeort es als wertvolle Ergänzung ihres Erholungsaufenthaltes, wenn reizvolle Landschaft und uraltes Städtebild mit wertvollen Kunstschatzen sich verbinden zu dem tief befriedigenden Eindruck schöner Geschlossenheit von Natur und Kultur der deutschen Ostseeküste.

Diesen besonderen Genuß vermag die Reise an die Ostsee, nach Rügen oder Hiddensee, nach Schweden oder Norwegen über Stralsund zu vermitteln. Stralsunds Städtebild mit wenigen Worten zu umreißen, ist nicht ganz schwer. Der Grund dafür ist nicht zuletzt seine Einmaligkeit, zu deren einprägsamen Formen Vergleiche zu suchen, vergeblich wäre. Diese Stadt ist eben „Die Inselstadt am Meer“, der eine völlige nur durch einige Dämme unterbrochene Insellage den ganzen Reichtum mittelalterlicher Baukultur erhalten hat. Ob wir das zierliche Filigran backsteinroter Rathausfront schauen von St. Nikolai überrührt, ob wir die beherrschende Wucht der Marienkirche mit ihren gewaltigen Mäßen von den teils alten niederen Häusern des Neuen Marktes spielerisch umbaut sehen, immer vereinigen sich diese Einzelbilder mit der Menge der architektonisch wertvollen Bürgerbauten steilliniger Gotik oder froh

geschwungenen Barocks späterer Jahrhunderte zu geschlossenem Städtebild. Die Kunstschatze, die man in solcher Stadt gefühlsmäßig vermutet, fehlen nicht und sind zu Sammlungen in alten Klosterhallen zusammengetragen.

Durch diese Stadt fährt der Reisende — ob von Berlin, Hannover, Hamburg — direkt mitten hinein in die eigenartige Romantik Rügens oder in die Eleganz seiner Seebäder. Stralsund vermittelt diese einzige Eisenbahnverbindung zwischen dem deutschen Festlande und Rügen und weiter nach Schweden und Norwegen. Daß sich um diesen Brückenkopf des internationalen Verkehrs andere Verkehrsmittel, sei es als Zubringer oder auch als Verteiler des Personen- und Güterverkehrs, entwickeln, ist naheliegend. So laufen verschiedene Dampferlinien in die Bäder der West- und Nordseite Rügens und nach Hiddensee. Nach den großen Bädern der Ostküste Rügens besteht ebenfalls zum Teil regelmäßiger Dampferverkehr, der ein organisches Glied in der Aufwärtsentwicklung Stralsunds zu seiner verkehrszentralen Lage in Vorpommern darstellt. Die Luft-hansa mit ihren Verbindungen von Stralsund nach Sellin (Rügen), Stettin und nach dem Ostseebad Kloster auf der Insel Hiddensee vervollständigt eines der lebendigen, vielförmigen Verkehrsbilder an der deutschen Ostseeküste.

Die Eisenbahnfähre zwischen Stralsund und Rügen, besetzt mit den eleganten D-Zug-Wagen der internationalen Linien von Berlin und Hamburg, das Kielwasser dieser Eisenbahnfähre gekreuzt von schnellfahrenden weißen Baderdampfern und darüber, silbern wie die Hunderte und aber Hunderte von Möven, das Verkehrsflugzeug der deutschen Lufthansa; eine Verkehrsmittel-Vielheit, die sich in der Kopfstation eines der großen Wege an und über die Ostsee, in Stralsund, zusammenfindet.

Stepenitz.

Stepenitz war schon längst ein beliebter Ausflugsort der Stettiner, neuerdings kommt es aber auch als Sommerfrische immer mehr in Aufnahme und bietet mit seiner vornehmen Ruhe einen angenehmen Aufenthalt ganz besonders für nervöse Leute und solche, die sich geistig und körperlich überanstrengt haben.

Vor allem können hier aber auch Erholungsbedürftige und Leute mit leichten Erkrankungen der Atmungsorgane auf Kräftigung und Genesung rechnen.

Der Ort selbst macht, umgeben von Gärten und Wiesen, einen überaus freundlichen Eindruck.

Den Hauptanziehungspunkt bildet das Wasser. Von dem unmittelbar am Orte gelegenen hübschen Strande aus kann man in interessanter Weise den regen Schiffsverkehr zwischen Stettin und Swinemünde beobachten. Hier wird täglich gebadet. Außerdem besteht Gelegenheit zu gefährlosem Ruder- und Segelsport sowie zum Angeln.

Villen und Pensionen sind weniger vorhanden, ebenso fehlt jeder Luxus eines Modebades. Die Sommergäste wohnen in hübsch möblierten Zimmern. Fast überall ist Gelegenheit zum Kochen, so daß die Sommergäste sich auch selbst gut beköstigen können. Bei fast jeder Wohnung befindet sich ein Garten, wo in Veranda oder unter Bäumen Schutz zu finden ist und der den täglichen Waldbesuch ersetzt.

Der Wald ist nach zwei Seiten in 20—30 Minuten zu erreichen und durchziehen denselben bequeme Kunststraßen und herrliche Wege.

An Vergnügen und Unterhaltung besteht kein Mangel, ohne daß dadurch die Ruhe des Ortes gestört wird. Im schattigen Garten und an dem Strande hält sich der Sommergast den größten Teil des Tages auf, dazu kommt Baden, Segeln, Rudern und Angeln. Zwei- bis dreistündige Waldspaziergänge bringen Abwechslung. Zu empfehlen ist der Besuch des Ortes Hohenbrück (8 km) zu Fuß, per Rad, Wagen oder auch Eisenbahn (20 Minuten), wohin und von

wo sich herrlicher Laubwald ausdehnt. Der Besuch des 6—7 km entfernten, mitten im Walde gelegenen Grasebergs, von zwei Kunststraßen bequem zu erreichen, kann jedem Fremden angeraten werden. Von demselben aus, der früher unseren Seefahrern, bevor die Fahrtrinne durch Tonnen und Leuchfeuer gekennzeichnet war, zur Richtschnur diente, hat man bei klarer Luft einen herrlichen Ausblick über Stepenitz zum Papenwasser und Haff, ja sogar Wollin und Ostsee, Gollnow und Stettin.

Die Preise am Orte sind allgemein mäßig. Fleisch und Gebäck haben denselben Preis wie in Stettin, Flußfische sind reichlich vorhanden und bedeutend billiger, ebenso Gemüse: täglich fährt der Molkereiwagen durch den Ort mit bester Butter und frischer Milch, billiger als in Stettin.

Somit bietet Stepenitz einen angenehmen Aufenthalt für denjenigen, der das Wasser liebt und bei mäßigen Preisen Ruhe, Erholung und Abwechslung, nicht aber Komfort sucht.

Die beste Reisegelegenheit ist über Stettin mit Dampfer, außerdem hat der Ort täglich Kleinbahnverbindung.

Die Abfahrt der Dampfer findet Sonntags von der Hakenterrasse, werktags von der Mittwochstraße aus statt. Es fahren die Dampfer in zweistündiger herrlicher Oderfahrt an den großen Schiffswerften, Eisenwerken (Kraus), Feldmühle vorbei.

Es wird dringend empfohlen, die Wahl der Wohnung selbst zu treffen. Für den Stettiner liegen die Fahrten zum sonntäglichen Besuche seiner in Stepnitz auf Sommerfrische befindlichen Verwandten und Freunde außerordentlich günstig, und zwar ab Stettin werktags 1 und 2 Uhr oder Sonntags vormittags 9 Uhr, ab Stepnitz Sonntags und werktags abends 7 Uhr oder Montag 5½ Uhr früh.

Apotheke und zwei Aerzte befinden sich am Orte. Post, Telegraph, Telephon. Kostenlose Auskunft.

Bitte bei Anfragen stets auf den „OSTSEE-HANDEL“ Bezug zu nehmen.

Aus dem Stettiner Nahrungsmittel-Großhandel.

Barsch & Holzbrecher.

Die Firma

Barsch & Holzbrecher

wurde am 1. Januar 1912 gegründet. Seit 1916, nach dem Ausscheiden des Herrn Alfred Holzbrecher, ist Herr Hermann Barsch alleiniger Inhaber. Es werden sämtliche Kolonialwaren, Markenartikel etc. gehandelt. Das von Anfang gut entwickelte Geschäft hatte durch den plötzlich ein-

tretenden Krieg besonders zu leiden, da beide Inhaber sofort ins Feld kamen.

Erst nach Kriegsschluß konnte der Aufbau von neuem unternommen werden und es sind von Jahr zu Jahr die Umsätze gleichmäßig gesteigert, so daß heute ein langjährig großer Kundenkreis im Stadtbezirk sowie auch in Pommern und Brandenburg vorhanden ist.

Calliess & Koenig Nachf.

Die Firma

Calliess & Koenig Nachf.,

Stettin — um 1832 von den Kaufleuten Calliess und Koenig gegründet — hat bis vor dem Kriege als Absatzgebiet für die von ihr geführten Spezialartikel wie Roh- und Röstkaffee, Reis und Heringe außer Pommern auch die benachbarten Provinzen bis in die Lausitz gehabt. Die Nachkriegsverhältnisse und der Tod des letzten Vorkriegsinhabers Herrn Müller brachten es mit sich, daß der Schwerpunkt des Geschäfts bis 1926 mehr auf Lohnrösterei und Röstgerste gelegt wurde. — Seit dem 1. Januar 1927 ist die Firma in die Hände des Herrn Reinhold Schaumann

übergegangen, der als Hauptartikel Roh- und Röstkaffee (Adler-Mischungen), abgepackte Gewürze und Tee führt. Die Rösterei ist vollständig umgestellt worden. Die alten Maschinen wurden nicht mitübernommen. Durch die Aufstellung neuer moderner Röstmaschinen kann die Firma ein einwandfreies, den heutigen Ansprüchen in jeder Hinsicht genügendes Röstprodukt liefern. Die Umsätze in Röstkaffee, Röstgerste pp. sind seit der Uebernahme beständig gewachsen, ein Zeichen dafür, daß der jetzige Inhaber das Vertrauen, das ihm die Kundschaft während seiner früheren Tätigkeit bei ersten Firmen Stettin und Lübecks entgegenbrachte, noch heute genießt.

Geiger & Hering.

Die Firma

Geiger & Hering

wurde im Jahre 1868 gegründet. Nach dem Ausscheiden des Herrn Hering im Jahre 1898 und des Herrn Geiger im Jahre 1900 übernahm der Sohn des Gründers der Firma, Herr Wilhelm Geiger die Firma, die nach dessen Tode im Jahre 1920 in die Hände der Witwe des Herrn Wilhelm Geiger und dessen Kinder überging. Seitdem liegt die Leitung der Firma in den Händen zweier Prokuristen, die fast ein Menschenalter in der Firma tätig und eng mit dem Geschäft ver wachsen sind, so daß an den soliden Geschäftsgrundsätzen nichts geändert worden ist.

Nachdem die Firma Geiger & Hering anfangs Drogen und Färberei-Artikel sowie Petroleum gehandelt hat, betreibt sie jetzt Kolonialwaren- und Zuckergroßhandel und besitzt auch eine modern eingerichtete Kaffee-Groß-Rösterei.

Auf gute und prompte Bedienung und die Lieferung von qualitativ guter Ware legte die Firma Geiger & Hering stets ein besonderes Augenmerk und sicherte ihr dies das Vertrauen ihrer Geschäftsfreunde. Ein Stamm treuer Kunden, der bis in die Gründungsjahre zurückreicht, zeugt von der Anhänglichkeit und dem guten Einvernehmen zwischen Käufer und Verkäufer.

Glander & Priebe.

Die Firma

Glander & Priebe

wurde am 1. Januar 1874 als Warengroßhandlung gegründet. Als erste in ganz Deutschland stellte sie Ende der 80er

Jahre Kunstspeisefett her, welches sie unter der Schutzmarke „Columbus“ in den Handel brachte.

Inhaber der Firma sind Artur Mahnkopf und Léon Deplanque.

Mosé & Kern.

Die Firma wurde im Jahre 1898 von den Kaufleuten Reinhold Kern und Conrad Mosé gegründet. Sie befaßte sich mit Großhandel in Kolonialwaren, Heringen und Gewürzen.

Nach dem Ableben der beiden Gründer wurde die Firma am 1. Juli 1914 von den Kaufleuten Willy Boettcher und Hermann Henschel übernommen. Seit dem Tode des Herrn Henschel im Jahre 1928 wird das Unternehmen von

Herrn Willy Boettcher in unveränderter Weise nach den bisherigen soliden Geschäftsgrundsätzen fortgeführt.

Als besondere Geschäftszweige werden die Herstellung abgepackter Gewürze in gesetzlich geschützter Packung sowie die Zusammenstellung von Mischobst nach amerikanischem Muster betrieben.

Das Haus erfreut sich in Abnehmerkreisen eines guten Rufes, der durch gute Ware und solide Preise begründet ist.

Paul Piper.

Am 1. Januar 1878 gründete der Kaufmann

Paul Piper

die Firma gleichen Namens als Kolonialwaren- und Drogen-Großgeschäft. An hervorragender Stelle stand von Anfang an der Handel mit Sirupen, die damals hauptsächlich aus England eingeführt wurden und nicht nur in dem natürlichen Absatzgebiet Stettins, sondern auch in Ostpreußen und hinab bis Oberschlesien abgesetzt wurden. Nach und nach wurde die Fabrikation von Sirupen selbst aufgenommen, die Leistungsfähigkeit hierdurch erhöht und der Abnehmerkreis vergrößert.

Das Aufkommen des Artikels Kunstthonig in den neunziger Jahren führte zur Aufnahme der Fabrikation auch dieses Volksnahrungsmittels, das, unter der Marke „Papi-Kunstthonig“ herausgebracht, sich wegen seiner vorzüglichen Qualität allgemeiner Beliebtheit erfreut.

Nach dem im Jahre 1912 erfolgten Tode des Gründers übernahmen dessen beide Söhne Hans und Paul Piper die Firma. Sie haben es verstanden, das Geschäft noch weiter auszubauen und durch persönliche Fühlungsnahme mit ihrer Kundschaft die teilweise schon 50 Jahre bestehenden Beziehungen zu pflegen. Die Firma steht heute mit ihren Spezialartikeln mit an führender Stelle.

Most & Kern

Stettin



Kolonialwaren- und Herings-Import-Großhandlung
 Gewürz-Mühlen und -Packanstalt
 Spezialität: Hülsenfrüchte u. calif. Mischobst.

BARSCH & HOLZBRECHER



◆
 Kolonialwaren-, Kaffee-
 und Heringsgroßhandlung
 ◆

STETTIN

Arndtstraße 37 - Fernruf 21518 und 21519

Raschke & Dummer.

Die Firma

Raschke & Dummer, Kaffee-Import und Großrösterei, Stettin-Grabow, ist 1890 gegründet worden und zählt somit zu den ältesten deutschen Kaffee-Großröstereien.

Ihre Gründer sind Hermann Raschke und Hugo Dummer. Hermann Raschke ist seit langen Jahren tot, während Hugo Dummer die Firma bis 1917 allein weiter führte, um sich dann zur Ruhe zu setzen. Er übertrug die Firma auf ihren heutigen Inhaber, Alfred Stein.

Gestützt auf seine fast 30 jährige Tätigkeit im Kaffeehandel hat dieser es trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Nachkriegszeit verstanden, das Unternehmen durch Erweiterungsbauten und Aufstellung modernster Maschinen zu einem vorbildlichen und leistungsfähigen Großbetriebe zu machen.

Die fünf Stockwerk hoch ragende, ausgedehnte Rösterei trägt in ihrer Verbindung von Einfachheit und Zweckmäßigkeit typisch amerikanischen Stil und ist schon von den Begründern ganz nach dem Muster amerikanischer Kaffee-Großröstereien erbaut.

Außer der umfangreichen Kaffeerösterei und dem Handel mit Rohkaffee wird auch Getreide und Malzkaffee fabriziert. Das Getreide wird in modernsten Reinigungsmaschinen bearbeitet, wie gereinigt, entgrannt und sortiert, um dann in Topfschen Weichen gewaschen und gequellt zu werden.

Die Fabrikate der Firma Raschke & Dummer sind in Mittel- und Ostdeutschland überall gut bekannt und eingeführt. Der Ruf und der Name der Firma, und die bekannte Schutzmarke mit dem Namenszug „Radu in der Mokkatasse“ bürgen für Qualitäten.

Paul Zimmermann.

Die Firma Paul Zimmermann, Merkurhaus, wurde im Jahre 1878 von dem Kaufmann Paul Zimmermann gegründet und hat sich im Laufe eines halben Jahrhunderts unter der umsichtigen Leitung seines jetzigen Inhabers seit 1907, dem Sohne des Begründers, Herrn Fritz Zimmermann, zu seiner heutigen Größe emporgearbeitet.

Der günstige Einkauf beruht auf die alten guten Beziehungen zum In- und Auslande, durch den das Haus in die vorteilhafte Lage gesetzt ist, ihre treuen Abnehmer bezüglich Qualität und Preis in vollstem Maße zufriedenzustellen. Das Geschäft erstreckt sich über Stettin und die Heimatprovinz-Grenzen hinaus nach Mecklenburg, Uckermark, Grenzmark, und hat den guten Vorzug, zum größten Teil ein ausgesprochen persönliches zu sein. In den geräumigen Speichern auf der Lastadie und in der Speicherstraße

werden die Handelswaren fachmännisch gelagert. Besonderer Erwähnung bedarf der Handel in den Vertrauensartikeln Hering und Kaffee, der neben umfangreichem Handel in Zucker, Schmalz, Reis, Tee, Gewürzen, Früchten, Hülsenfrüchten und vielen Markenartikeln einer ganz besonderen Pflege untersteht. Die unter der bekannten Schutzmarke „Pezet“ verpackten Waren verbürgen ausgewählte Qualitätsware zu besonders äußerst kalkulierten Preisen, und erfreuen sich stets wachsender Beliebtheit.

Alle eben erwähnten achtbaren Kennzeichen dieses alten Handelshauses werden ihm auch fernerhin das Vertrauen seines Abnehmerkreises und den guten Ruf einer ersten Stettiner Großhandelsfirma sichern und vergrößern.

Aus der Steffiner Nahrungs- und Genußmittel-Industrie.

Stettiner Bergschloß-Brauerei Aktien-Gesellschaft.

Die Brauereien Deutschlands sind ein wichtiger Bestandteil der Deutschen Volkswirtschaft. Mit ihren Hilfsindustrien beschäftigen sie einen bedeutenden Teil unserer industriellen Bevölkerung, ihr Rohstoffbedarf stützt unsere Landwirtschaft. So bildet auch im Stettiner und Pommerschen Arbeits- und Geschäftsleben die Brau-Industrie einen wichtigen Bestandteil, und innerhalb dieser steht die Stettiner Bergschloß-Brauerei Aktien-Gesellschaft mit an führender Stelle sowohl hinsichtlich ihrer in allen Kreisen beliebten Biere als auch hinsichtlich ihrer auf das modernste nach dem neuesten Stande der Brautechnik ausgebauten Einrichtungen.

Die Stettiner Bergschloß-Brauerei hat sich aus schon weit zurückliegenden kleinen Anfängen entwickelt. Im Jahre 1871 wurde das damals noch bescheidene Privatunternehmen von Rudolf Rückforth in eine Kommandit-Gesellschaft auf Aktien umgewandelt. Mit Hilfe der ihr von da ab in mehrfachen Kapitalerhöhungen neu zugeführten Mittel hat sich das Unternehmen immer weiter ausgebaut, besonders nachdem es im Jahre 1920 die Form der Aktien-Gesellschaft angenommen hatte.

Heute weist die Stettiner Bergschloß-Brauerei das Bild einer modernen Groß-Brauerei auf, deren Erzeugnisse weit über die Grenzen Pommerns hinaus Absatz finden. Den einzelnen Abnehmern wird das Bier durch ein über ganz Pommern verbreitetes Vertriebsnetz zugeführt. An der Herstellung und an dem Vertrieb sind beteiligt etwa rund 500 Personen, 200 Pferde, 16 Auto-Lastzüge, 6 eigene Eisenbahnwagen.

Der Brauerei ist eine eigene Mälzerei angegliedert, in der das gesamte benötigte Malz hergestellt wird. Dadurch wird ein Malz von stets gleichbleibender, höchstwertiger Beschaffenheit, wie es für den Charakter der Bergschloß-Biere am geeignetesten erprobt wurde, erzielt, was bei der üblichen Handelsware nicht immer der Fall ist. Im Verein mit edelstem Hopfen, für dessen Beschaffung keine Kosten gescheut werden, sind somit die wichtigsten Voraussetzungen für ein erstklassiges Bier gegeben.

Dem Bestreben, das denkbar Beste zu leisten, hat die Gesellschaft ihren ständig steigenden Absatz und ihre steigende Entwicklung zu verdanken.

Stettiner Brauerei-Aktien-Gesellschaft „Elysium“.

Die

Stettiner Brauerei-Aktien-Gesellschaft „Elysium“ wurde im Jahre 1871 als Aktiengesellschaft gegründet. Es wurde das in Grünhof gelegene Grundstück, auf dem sich damals das Elysium-Theater befand, käuflich übernommen. Außerdem wurde das in der Zabelsdorfer Straße 39 gelegene Grundstück, auf dem sich eine kleine Brauerei befand, gekauft und als Malzfabrik ausgebaut. Die Grundstücke haben heute eine Größe von rd. 29 000 qm.

Der Umsatz der Brauerei bewegte sich bis zum Jahre 1914, wie auch jetzt, in aufsteigender Linie, da die Fabrikate sich einer allgemeinen Beliebtheit erfreuten. Während der Nachkriegszeit wurden Brauerei-Kontingente von verschie-

denen Provinz-Brauereien übernommen und an den betreffenden Orten Niederlagen errichtet.

In Stettin wurde das Kontingent der Stettiner Vereinsbrauerei und ein Teilkontingent der Viktoria-Brauerei erworben.

Durch Ausbau der Brauereieinrichtungen gelang es, die Qualität der Biere noch zu verbessern, sodaß infolge der steigenden Nachfrage der Vorkriegsumsatz heute bereits um über 50% überschritten worden ist.

Die Leitung der Stettiner Brauerei-Aktien-Gesellschaft „Elysium“ legt hauptsächlich Wert auf Lieferung von Qualitätsbieren, und hat aus diesem Grunde auch das Spezialbier der genannten Brauerei,

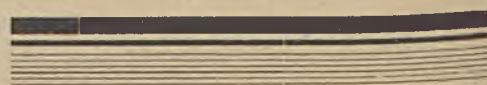
PEZET

Paul Zimmermann
Gegr. 1878 / Fernspr.: Sammel-Nr. 25187 **Stettin**



Kolonialwaren-Großhandlung
Hering- und Schmalzimport
Kaffee-Getreide-Groß-Rösterei

Postscheckkonto: Stettin 677
Telegr.-Adresse: Pezet, Stettin



GLANDER & PRIEBE, STETTIN

Große Lastadie 77/78

Fernruf: 31606 u. 31607

Schmalzsiederei

Kunstspeisefettfabrik / Warengroßhandlung

Heinrich Ludwig Voigt

Sernsprecher
33362, 33363



Kaffee- und Getreide-Rösterei
Kolonialwaren-Import
Zucker Großhandel

„Original-Elysium-Doppel-Pils“, allgemeinen Anklang gefunden. Auch die Nachfrage nach Flaschenbieren und alkoholfreien Getränken wurde größer, sodaß die Flaschenkellerei bedeutend erweitert und die Anschaffung von Abfüllmaschinen neuesten Systems erfolgen mußte.

Zum Vertrieb der Biere in Stadt und Provinz dienen 8 Lastzüge und 119 Pferde. Außerdem werden 5 eigene Kühl-

wagen benutzt. In Pommern, Brandenburg und Mecklenburg werden Niederlagen unterhalten, die neben verschiedenen Verlegern die auswärtigen Verbraucher versorgen.

Daß die Elysium-Brauerei auch im Wirtschaftsleben unserer Provinzialhauptstadt eine Rolle spielt, wird durch die Beschäftigung von 334 Arbeitnehmern und durch die Aufbringung von Rm. 1 022,870.— Steuern und Abgaben im letzten Geschäftsjahr bewiesen.

Vitam - R.

Die Frage „Kann Deutschland innerhalb der bestehenden Grenzen eine wachsende Bevölkerung ernähren“ wird in Zukunft eine immer bedeutendere Rolle spielen, ja, sie wird die Lebensfrage überhaupt für Deutschland werden, da die Tribute, welche an das Ausland in Form von Kriegsschädigung viele Jahrzehnte hindurch zu zahlen sein werden, unsere Wirtschaft zwingen müssen, die Einfuhr auf das Allernotwendigste zu beschränken und im gleichen Maße die Ausfuhrziffer zu steigern.

Dieser Gedanke gab bereits im Jahre 1926 prominenten wirtschaftlichen Führern Anlaß zu einem interessanten Preißausschreiben, dessen Ergebnis Professor Dr. Sombart in einem sehr lesenswerten Werk, „Volk und Raum“, Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg, zusammengestellt hat. In diesem Werk sind alle diejenigen Gutachten versammelt, welche mit Preisen ausgezeichnet worden sind. Einen wichtigen Raum nimmt darin die Arbeit des Bielefelder Nahrungsmittelchemikers, Dr. Bodinus, öffentlich-chemisches Laboratorium, ein, und man findet in dieser vorzüglichen Studie, daß eine große Zahl von Nahrungsmitteln innerhalb der deutschen Grenze in so reichlichen Mengen produziert werden, daß auch für eine stark wachsende Bevölkerung die Unabhängigkeit von der Einfuhr ausländischer Nahrungsmittel gewährleistet erscheint. Im Kapitel „Fleischextrakt“ heißt es dort wie folgt:

„Fleischextrakt, ein nicht unbedenkliches Würzmittel, für welches Jahr für Jahr große Summen ins Ausland fließen, ist leicht und vorteilhaft zu ersetzen durch das im Inlande aus der Hefe gewonnene „Vitam-R“ der Vitam G. m. b. H. in Stettin 10. Vitam-R. steht an Würzwert dem Fleischextrakt keineswegs nach und ist vom gesundheitlichen Standpunkt infolge seines sehr hohen Gehaltes an Vitamin B ein geradezu ideales Würzmittel

für die Hausfrau. Der Hefe-Organismus (niederer Pilz) liefert bekanntlich auch der Medizin Mittel blutreinigender Eigenschaft. Auch Vitam-R ist, nebenbei bemerkt, ärztlicherseits empfohlen bei Blutarmut und Blutentmischung.“

Hierdurch dürfte die Bedeutung des Vitam-R für die Volksernährung und für die deutsche Volkswirtschaft genügend gekennzeichnet sein.

Die Erkenntnis der wertvollen Eigenschaften der Hefeextrakte ist in den Vereinigten Staaten von Amerika und in England bereits Allgemeingut geworden, und wir erinnern nur daran, daß schon während des Weltkrieges die englischen Truppen mit ihrer eisernen Ration auch eine Packung Hefeextrakt im Tornister hatten, damit bei schlechten Ernährungsverhältnissen die erforderlichen Vitamine in konzentrierter Form zur Verfügung standen. Die Erkenntnis des Wertes der Hefe und die Erfindung der Hefeextrakte sind deutschen Ursprungs. Der Hefeextrakt Vitam-R wird von der Vitam Fabrik biologischer Präparate G. m. b. H. in Stettin nach einem besonderen Verfahren hergestellt, welches die Erhaltung der biologischen Werte des Inhaltes der Hefezelle voll gewährleistet. Der besondere Wert des Vitam-R liegt noch darin, daß für seine Herstellung eigens zu diesem Zweck gezüchtete Heferassen Verwendung finden.

Der Geschmack des Vitam-R ist dem frisch hergestellten Fleischextrakt täuschend ähnlich, und es findet daher zunehmende Verwendung zum Würzen von Speisen an Stelle von Fleischextrakt, während gleichzeitig eine Aufwertung des Nährwertes der Speisen erzielt wird. Trotz dieses Vorteils ist Vitam-R, das übrigens praktisch unbegrenzt haltbar ist, ganz wesentlich billiger als Fleischextrakt.

Vitam G. m. b. H., Fabrik biologischer Präparate,
Stettin.

**Reklame ist teuer,
aber noch teurer ist keine Reklame**

Carl Wilh. Krauthoff



Waren- u. Hering-Großhandlung
Erste Pommersche Wein-Brennerei
Destillation, Zigarren- und Wein-Handlung



Fernsprecher Sammelnummer 35106

1528-FELDMÜHLE 1528
SPECIAL-BANK-POST

GEDIEGENHEIT

des Papiere ist Voraussetzung für den vornehmen Eindruck des Geschäfts- oder Privatbriefes und der Drucksache. „Feldmühle Special-Bank-Post“ ist ein Papier von ausgesprochen gediegemem Charakter bei hervorragender Eignung für alle Schreib- und Druckzwecke. Beachten Sie das Wasserzeichen!

FELDMÜHLE

PAPIER- UND ZELLSTOFFWERKE AKTIENGESELLSCHAFT
STETTIN

†

SCHUTZMARKE

gegr.



1908

LECKERMÄULCHEN
die führende Marke

Kunsthonig

mit und ohne Zusatz von Bienenhonig

Eier-Teigwaren
Delikateß-Sauerkohl

die seit Jahren bekannten
erstklassigen Erzeugnisse von

Dr. Schramm & Schaeffer

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Stettin-Grünhof

ADLER
Kaffee

Calliess & Koenig Nachf.

STETTIN

Fernruf 37005 / / Gegründet 1863

Kaffee-, Getreide-
Großrösterei